Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Mittwoch, 16. September 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 217 / Ausgabe A

Französischer Ministerbesuch in Berlin

Handelsminister Bastid besucht Dr. Schacht

Berlin, 15. September.

Der französische Handelsminister Bastid, begleitet von seinem Kabinettschef Benedetti und dem Finanzinspektor Alphand, ist Dienstag morgen auf der Rückreise von Warschau nach Paris zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um dem mit



(Presse-Foto, K.)

Handelsminister Bastid in Berlin eingetroffen.

der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Schacht einen Besuch abzustatten. Er wurde bei seiner Ankunft von Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank sowie der französischen Botschaft begrüßt.

Bastids Mission

Paul Bastid, der französische Handelsminister im gegenwärtigen Kabinett Léon Blum, fuhr Ende voriger Woche in Begleitung seiner engsten Mitarbeiter nach Warschau, um dort in Verhandlungen mit den polnischen Wirtschaftsführern die Möglichkeiten eines Ausbaues der polnisch-französischen Handelsbeziehungen zu überprüfen. Nachdem er seine dortige Aufgabe erledigt hat, stattet Bastid auch Berlin einen Besuch ab. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich hat sich bekanntlich trotz aller politischen Zwistigkeiten immer bewährt, was nicht zum wenigsten auch darauf zurückzuführen ist, daß sich beide Länder wirtschaftlich sehr glücklich ergänzen. Ein Zeichen des auf beiden Seiten vorhandenen Wunsches, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich noch weiter zu beleben, war bereits der Besuch Dr. Schachts in Paris. Die Anwesenheit Paul Bastids in Deutschland wird dazu dienen, die in den Pariser Gesprächen gefundene Grundlage der Zusammenarbeit noch zu erweitern und für die Praxis des deutsch-französischen Handelsverkehrs zu verwerten. Das deutsche Volk begrüßt den Besuch des französischen Handelsministers um so mehr, als Paul Bastid sich stets einer neutralen und objektiven Haltung gegenüber Deutschland befleißigt hat und schon für eine positive Verständigungsarbeit mit dem Dritten Reich eintrat, als die gesamte französische Politik unter Barthous und Herriots Führung noch einer streng deutschfeindlichen Linie folgte.

Bastid gehört zu der jüngeren Generation Frankreichs, im Gegensatz zu jenen chauvinistischen Greisen, die früher die französische Außenpolitik, aber auch die ganze öffentliche Meinung maßgeblich beeinflußten. In seinem Hauptberuf ist Bastid Professor für Rechtswissenschaft an der Universität Lyon und leitet außerdem den Generalrat des Departements Cantal. Nach der nationalsozialistischen Revolution zog es ihn, der für Deutschland immer besonders interessiert war und auch ausgezeichnet deutsch spricht, in das Dritte Reich. Am 1. Mai 1933 war er zusammen mit François-Poncet, dem französischen Botschafter in Berlin, auf dem Tempelhofer Feld. Unter dem gewaltigen Eindruck dieses Festes der Arbeit setzte er sich, nach Paris zurückgekehrt, in mehreren Zeitungsartikeln für eine offene Aussprache mit dem neuen Deutschland ein. Es war damals die Stimme eines Predigers in der Wüste. Nur ein ganz schwacher Widerhall war in der Oeffentlichkeit zu vernehmen, im Parlament überhaupt keiner.

Als seine Artikel schon in Vergessenheit geraten waren, wurde er zum Präsidenten der außenpolitischen Kommission gewählt. Damit begann seine größere politische Laufbahn, nachdem er als Berichterstatter vieler internationaler Abkommen, insbesondere über das allgemeine Schiedsgerichtsabkommen, in der Kammer als radikalsozialistischer Abgeordneter schon wiederholt hervorgetreten war. Seit 1926 gehörte er übrigens auch der französischen Völkerbundsdelegation an. In seinem neuen Amt mußte sich Bastid zunächst größte Zurückhaltung hinsichtlich seiner Ansicht über das deutsch-französische Verhältnis auferlegen. Gegen Ende des Jahres 1934 begann sich aber sein Einfluß gegen die französisch-russischen Verabredungen geltend zu machen. So veranlaßte er seine Kommission zu einer scharfen Kritik an der Gewährung einer staatlichen Kreditgarantie für das Russengeschäft durch die französische Regierung.

Was Paul Bastid auch in französischen Blättern als Vorsitzender des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten wiederholt ausgesprochen hat, daß man nämlich an den wiederholten Aufrufen Adolf Hitlers zur deutsch-französischen Wiederversöhnung nicht achtlos vorbeigehen solle, das wird ihm sicherlich im Geiste jetzt vorschweben, wenn er als Vertreter seiner Regierung nach Deutschland kommt, um wichtige Fragen einer neuen wirtschaftlichen Kooperation zu erörtern. Paul Bastid wird in Berlin die Feststellung machen können, daß das Deutschland Adolf Hitlers zu einer Zusammenarbeit und zur Verständigung mit seinem westlichen Nachbarn bereit ist.

Roter Ueberfall auf Rexisten

Schwere politische Zusammenstöße in Lüttich

DNB Brüssel, 14. September.

In Lüttich kam es am Dienstag abend zu sehr ernsten Zwischenfällen zwischen Rexisten und Marxisten anläßlich einer antikommunistischen Kundgebung, die der Führer der Rex-Bewegung, Léon Degrelle, in Seraing, einem Vorort von Lüttich, abhalten wollte.

Der marxistische Bürgermeister hatte im Laufe des Tages die Kundgebung der Rexisten untersagt, nachdem die Kommunisten und Sozialisten mit Gegenkundgebungen gedroht hatten. Als Degrelle sich mit seinen Anhängern mit einem Schiff auf der Maas nach Seraing begeben wollte, bewarfen die Marxisten von verschiedenen Maasbrücken aus das Schiff mit Steinen und schweren Eisenstücken. Gleichzeitig wurde von den Ufern aus das Schiff der Rexisten unter Feuer genommen. Hierbei wurde der Führer der Rex-Organisation von Lüttich schwer verletzt. Drei andere Rexisten trugen leichtere Verletzungen davon. Degrelle blieb unverletzt. Die Verwundeten wurden in ein Lütticher Krankenhaus gebracht.

Nach diesen Vorfällen begab sich Degrelle in die Stadt, um das neue Parteiheim der Rexisten in Lüttich einzuweihen. Hier hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Als der Führer der Rex-Bewegung erschien, nahm der rote Mob wiederum eine drohende Haltung ein. Die Polizei griff jedoch rechtzeitig ein, zerstreute die Menge und verhinderte so weitere Ausschreitungen. In Lüttich herrscht große Erregung. Sämtliche Versammlungen und Kundgebungen sind bis auf weiteres verboten.

Bauernunruhen in Rumänien

Zahlreiche Tote und Verwundete.

Bukarest, 15. September.

Im Orte Sarat bei Piatra Neamtz haben sich schwere Ausschreitungen religiösen Charakters zugetragen, die schließlich zu blutigen Zusammenstößen zwischen aufständischen Bauern und Gendarmerie führten.

Es handelt sich um Anhänger des alten orthodoxen Kalenderstils, deren Zahl innerhalb der Bauernschaft noch immer recht groß ist und die trotz aller behördlicher Verbote die kirchlichen Feste nach dem alten Kalender feiern wollen. Ein Anführer dieser sogenannten „Stilisten", ein Mönch namens Eustachius, wurde wegen Abhaltung solcher verbotener Gottesdienste von den Behörden verhaftet. Etwa 1000 Bauern rückten gestern geschlossen gegen Sarat vor und forderten die Freilassung des Mönchs, der im dortigen Gerichtsgebäude gefangengehalten wurde. Als die Bauern trotz gütlichen Zuredens nicht abziehen wollten und den Mönch mit Gewalt zu befreien versuchten, wurde die Gendarmerie gegen sie eingesetzt.

Die Bauern feuerten nunmehr auf die Gendarmen. 20 Gendarmen wurden verletzt, einer davon tödlich. Die Gendarmen eröffneten daraufhin Salvenfeuer auf die anstürmenden Bauern, wodurch vier Bauern getötet und eine große Anzahl verletzt wurde. Der Rest flüchtete in die Dörfer zurück. Den Behörden gelang es, der Haupträdelsführer der aufständischen Bauern habhaft zu werden.

Japan verstärkt seine Wehrmacht

Sechs-Jahr-Plan der japanischen Armee

Tokio, 15. September.

Die Armeeführung veröffentlichte am Dienstag einen Sechs-Jahr-Plan als „ersten Teil einer umfassenden Wiederaufrüstung des Heeres". Der Sechs-Jahr-Plan sieht Ausgaben in Höhe von 3,3 Milliarden Yen vor: für 1937 300 und für die folgenden fünf Jahre je 600 Millionen Yen.

Die erste Fassung dieses großen Planes hatte einen Betrag von 10 Milliarden Yen vorgesehen. Die Armeeleitung beschloß aber, angesichts der gegenwärtigen Finanzlage, zunächst die dringendsten Aufgaben durchzuführen und den weiteren Ausbau des Heeres einem zweiten Plan vorzubehalten, der nach Ablauf des ersten aufgestellt werden soll.

In maßgebenden Kreisen der Armee erklärt man, daß die Armee in diesem Sechs-Jahr-Plan ein Minimum an Forderungen gestellt habe und daß der Plan daher unabänderlich sei. Man wolle im ersten Jahr die Luftwaffe ausbauen, die Stellung in Mandschukuo festigen und die Vermehrung des Heeres vorbereiten. In den späteren fünf Jahren würden neue Divisionen aufgestellt, die Motorisierung und die Versorgung mit modernen Waffen sowie der Ausbau der Stellung in Mandschukuo verfolgt werden.

Für das nächste Jahr beträgt der Gesamthaushalt des Heeres 822 und der für die Flotte 770 Millionen, also 1,6 Milliarden Yen.

Frankreich liefert Waffen

Rumänische Aufträge für die französische Flugzeugindustrie.

Paris, 15. September.

Der „Figaro" meldet, daß die rumänische Regierung für die Finanzierung von Bestellungen bei der französischen Flugzeugindustrie einen Betrag in Höhe von 150 Millionen Frank bereitgestellt habe, von denen 57 Millionen sofort ausgegeben seien. Der französische Luftfahrtminister werde am 25. September mit einer französischen Abordnung, zu der einige bekannte Flugzeug- und Motorenbauer gehören, in Bukarest eintreffen, um mit den zuständigen Stellen Fühlung zu nehmen und das Nähere über die Bestellungen zu besprechen.

Nürnberg verpflichtet

Bielefeld, 16. September.

Das große Erlebnis von Nürnberg ist vorüber. Aeußerlich ist der Reichsparteitag abgeschlossen, die Nürnbergfahrer kehren heim, die Uebertragungen des Rundfunks sind beendet, der Alltag übernimmt wieder das Regiment. Das heißt aber nicht, daß nun die nationalsozialistische Gesinnung, das Bekenntnis zum Führer und seiner Bewegung, die in Nürnberg zu heller Flamme entfachte Begeisterung, in eine spießbürgerliche Mottenkiste eingepackt werden, um übers Jahr wieder hervorgeholt zu werden. Nürnberg muß allzeit sein und bleiben der große politische Thingplatz des deutschen Volkes, wo die Gefolgsmänner sich um den Führer scharen, um seine Parolen entgegenzunehmen und ihm durch die Bekundung ihrer unerschütterlichen Treue, ihres Kampfeswillens und ihrer allzeitigen Einsatzbereitschaft neue Kraft zu geben, das Steuer des Reichsschiffes fest in den Händen zu halten.

In Nürnberg holen wir alle uns neue Kraft beim Führer und es ist für jeden einzelnen von uns ein erhebendes Bewußtsein, daß wir als Glieder eines großen Ganzen auch unsererseits zur Kraftquelle für den Führer werden dürfen. Gerade dies aber verpflichtet jeden von uns, nun, da Nürnberg vorüber ist, durch Gesinnung und Tat am schlichten Werktag die Fahne des neuen Deutschlands hochzuhalten und im Geist des Führers unser Tagewerk getreulich auszuführen und dem neben uns stehenden Kameraden in allen Sorgen und Nöten des Alltags tatkräftig beizustehen. Gerade der jetzt wieder bevorstehende Winter wie auch der große wirtschaftliche Vierjahresplan des Führers geben uns ganz besonders Gelegenheit, uns als nationale Sozialisten der Tat, als wahre Nationalsozialisten zu erweisen.

Die nationalsozialistische Idee hat, so führte Adolf Hitler im vorigen Jahre bei seiner Schlußansprache aus, ihren organisatorischen Sitz in der Partei: „Die Partei repräsentiert die politische Auffassung, das politische Gewissen und den politischen Willen." An diese Worte muß man sich bei der diesjährigen Schlußrede des Führers mit ihrer ernsten Mahnung zum weltanschaulichen Bekenntnis erinnern. Partei und nationalsozialistisches Bekenntnis sind eins für alle Zeiten, darüber hinaus aber muß „der nationalsozialistische Staat sich heute mehr denn je in allen seinen Einrichtungen und Organisationen zu seiner ihm geschaffenen und ihn tragenden Weltanschauung bekennen." Dies Bekenntnis muß, so fordert der Führer, das Leben des Staates innerlich erfüllen, es darf kein Lippenbekenntnis sein.

Die Zeit ist hart und erfordert auch harte Maßnahmen und harte, aber ehrliche Charaktere. Gerade die vom Führer gestellten neuen wirtschaftlichen Aufgaben werden Gelegenheit geben, den sozialistischen Charakter des Dritten Reiches zu erweisen. Der Einzelne ist, an welcher Stelle er auch stehen mag, nur ein Diener der Gesamtheit. Konnte einst ein großer preußischer König sich zu einer Zeit, wo absolutes Königsregiment herrschte, als Diener seines Staates bezeichnen, so dürfte uns dieses Bekenntnis und seine praktische Betätigung nicht schwer fallen. Die überwältigende Mehrheit unseres Volkes bekennt sich doch auch zum Christentum, dessen praktische Betätigung nichts anderes als dienende Liebe ist. Staat und Kirche, Politik und Religion fordern von uns im irdischen Leben das Gleiche, bereitwilligen Dienst am Ganzen, insonderheit an dem uns von Gott gegebenen Volk und Land, in das wir hineingeboren sind.

Zusammengeschweißt ergeben die so dienenden Menschen eine Kampffront sondergleichen, mag sie als Front der Arbeit eingesetzt sein, zur Lösung wirtschaftlicher Aufgaben, als Front sozialer Helfer zur Bekämpfung der Wintersnot oder als Front der Waffenträger zum Schutz der deutschen Grenze. Arbeiter und Soldat, Bauer und Gelehrter stehen zusammen in der großen Front des Glaubens an Deutschland, in der unerschütterlichen Front des Dienens für Deutschland.

Erstes und letztes Ziel all unserer politischen, wirtschaftlichen und sozialen Sorgen, unserer weltanschaulichen Neugeburt ist und bleibt Deutschland. Wir sind nicht Missionare unserer politischen Meinung nach außen. Aber im Innern **Deutschlands dulden wir für alle Zukunft nur**

deutsche Politik, nur wahrhaft deutsche Führer. Der Nürnberger Parteitag hat in rücksichtsloser Entschlossenheit dem Bolschewismus die Maske heruntergerissen. Die großen Reden des Führers, von Dr. Goebbels und Rosenberg wie auch die Menge der Sachreferate haben dem deutschen Volk und der Welt den Menschheitsfeind Bolschewismus in seiner ganzen Verworfenheit, Brutalität, Verlogenheit und Unfähigkeit vor Augen geführt. In meisterhaften Ausführungen hat der Führer dargelegt, warum wir den Bolschewismus ablehnen und nie und nimmer dulden werden, daß er noch einmal sein Haupt in Deutschland zu erheben wagt. Es sind unüberbrückbare Klüfte, die sich zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus auftun, es sind zwei völlig verschiedene Welten.

Deutschland hat dies erkannt, Italien hat schon frühzeitig seine innenpolitischen Maßnahmen ergriffen, Spanien verblutet sich heute im furchtbarsten Bürgerkrieg, weil es nur zu guten Nährboden für das bolschewistische Gift abgab. Und die übrige Welt? Sie steht mehr oder weniger erschüttert und unentschlossen als Zeuge einer drohenden Weltkatastrophe da, unfähig, rechtzeitig die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu treffen. Die Reden von Nürnberg sind nochmals ein Weckruf an die Völker und ihre Staatsmänner. Mit todernsten Worten hat der Führer auf die Gefahren hingewiesen, die er aufsteigen sieht. Er kann die anderen Völker nicht vor ihrem Schicksal bewahren, wenn sie die Stimme des Warners nicht vernehmen wollen, aber er hat sein deutsches Volk aufgerufen, wieder jene Kampfstellung zu beziehen, die die Nationalsozialisten vor der Uebernahme der Macht 14 Jahre eingenommen hatten. Dieser Appell verhallt nicht ungehört. Das deutsche Volk hört und folgt seinem kampferprobten Führer, weil es weiß, daß er mit ruhiger aber eiserner Entschlossenheit es den Weg führt, den es gehen muß, um seinen Wiederaufstieg fortzusetzen und alle Gefahren abzuwenden.

Das vom Führer neugeschaffene deutsche Heer hält die Wacht an den deutschen Grenzen, die Partei und ihre Kampfformationen schützen Deutschland im Innern. Wir alle aber wollen der höchsten und wichtigsten Forderung des Führers folgen: Wir wollen unerschütterlich an Deutschland und seine Zukunft glauben und in diesem Glauben Hand ans Werk legen! —th.

Cabanellas an das deutsche Volk

„Das nationale Spanien wird die freundschaftliche Zuneigung nicht vergessen"

Burgos, 15. September.

Der Sonderberichterstatter des DNB wurde vom Chef des nationalen Verteidigungsausschusses in Burgos, General Cabanellas, zur Entgegennahme einer Adresse an das deutsche Volk zu sich gebeten. Der General empfing ihn im Kreis seiner Mitarbeiter im Regierungsgebäude und richtete, während sämtliche Anwesenden sich von den Sitzen erhoben, folgende Worte an ihn:

„Sagen Sie bitte in Deutschland, daß der Vorsitzende des nationalen Verteidigungsausschusses in Burgos, General Cabanellas, dem deutschen Volke in diesem Augenblick sein Wort darauf gibt, daß Spanien — möge kommen, was wolle — niemals die freundschaftliche Zuneigung und die moralische Unterstützung, die Deutschland meinem Vaterlande in diesem Kampf gegen den zersetzenden Geist des Kommunismus und Anarchismus entgegenbringt, vergessen kann und vergessen wird.

Deutschland hat vom ersten Augenblick im Bewußtsein seiner eigenen geschichtlichen Aufgabe begriffen, was unsere Anstrengung gegen den Ansturm des Kommunismus und Marxismus bedeutet. Die göttliche Vorsehung hat Spanien in allen kritischen Augenblicken der Geschichte immer wieder eine entscheidende Rolle zugedacht, besonders dann, wenn es sich darum handelte, Europa vor den Invasionen der Barbaren zu schützen.

So ist es jetzt wieder beim Versuch Moskaus, sich die Welt zum Sklaven zu machen.

Ihr Führer und Ihr Volk halten die Wacht nach Osten. Wir wollen sie im Westen halten, wo sie nicht weniger wichtig erscheint in diesem für Europas Zukunft entscheidenden Augenblick."

Ministerrat in Paris und Warschau

Blum kündigt eine außenpolitische Rundfunkrede an

Paris, 15. September

In der amtlichen Verlautbarung über den Kabinettsrat, der am Dienstag von 16—20 Uhr tagte, wird eine Rundfunkrede des Ministerpräsidenten über außenpolitische Fragen für Donnerstagabend angekündigt.

Ferner heißt es, die Regierung habe sich mit der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Lage, der Preisbewegung, dem befriedigenden Ergebnis der Anleihe und insbesondere mit der Streiklage befaßt. Ministerpräsident Blum habe eine Besserung der allgemeinen Lage festgestellt und sich dazu beglückwünscht, daß er sowohl die Besprechungen über die praktische Anwendung der sozialpolitischen sogenannten Madigon-Abkommen als auch die Beilegung des Liller Streiks fortsetzen könne.

Während des Kabinettsrates führte der Innenminister mehrere Ferngespräche mit Lille. Er erreichte, daß zu der für Mittwoch im Palais des Ministerpräsidenten vorgesehenen Besprechung Vertreter der Liller Textilindustriellen in Paris erscheinen. Die Arbeitgeber haben aber zur Bedingung gemacht, daß diese Beratung sich nicht bis in die Nacht hineinziehe.

Verfahren gegen eine französische Rüstungsfirma?

Einer der Minister, der an der Minister-Beratung teilnahm, soll erklärt haben, daß die Regierung beschlossen habe, gegen die Firma Schneider-Creuzot und Brunen-Valette ein Verfahren wegen Unregelmäßigkeiten in der Herstellung von Material einzuleiten, das für die Landesverteidigung bestimmt war.

*

Der „Jour" glaubt, daß zwischen Ministerpräsident Léon Blum und Außenminister Delbos auf außenpolitischem Gebiet keine vollkommene Uebereinstimmung bestehe.

Entgegen allen Erwartungen habe der Außenminister dem Kabinettsrat am Dienstag kein Exposé über die französische Außenpolitik, die Ereignisse in Spanien und insbesondere über den Nürnberger Parteitag vorgelegt. Auch die Rede des Außenministers am letzten Sonntag in Bergerac wurde in der Verlautbarung über den Kabinettsrat mit keinem Wort erwähnt. Man behauptet in gewissen Kreisen, daß diese Rede des Außenministers vom Ministerpräsidenten mit großem Vorbehalt aufgenommen worden sei. Die für Donnerstag angekündigte Rundfunkrede des Ministerpräsidenten über die Außenpolitik dürfte, wie das Blatt vermutet, eine Richtigstellung der Delbos-Rede für die „Arbeitermassen" werden.

Konferenz beim polnischen Staatspräsidenten

Warschau, 15. September.

Beim polnischen Staatspräsidenten hat eine politische Konferenz stattgefunden, an der der Generalinspekteur Rydz-Smigly, Ministerpräsident General Slawoj-Skladkowsky teilnahmen. Die Besprechung, die etwa vier Stunden dauerte, hat, wie verlautet, außenpolitische Fragen und insbesondere der Frankreichreise des General Rydz-Smigly gegolten.

Die Einberufung einer solchen gemeinsamen Sitzung beim Staatspräsidenten ist nach dem Tode des Marschalls Pilsudski in besonderen Fällen üblich. Die ungewöhnliche Hinzuziehung des Vizeministerpräsidenten Kwiatkowski, der zugleich Finanzminister ist, wird auf die Tatsache, daß in Paris finanzielle und wirtschaftliche Dinge besprochen wurden, zurückgeführt.

Italien fordert

diplomatische Vorbereitung der Konferenz der Locarno-Mächte.

Rom, 10. September.

Ueber den Standpunkt Italiens zu der von der englischen Regierung vorgeschlagenen Einberufung der Konferenz der Locarnomächte wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Hinsichtlich der Konferenz der Locarnomächte hält Italien an seiner grundsätzlichen Annahme fest. Italien ist aber der Ansicht, daß der Einberufung der Konferenz eine entsprechende diplomatische Vorbereitung vorausgehen müsse.

Staatssekretär Schmidt bei Mussolini

Rom, 15. September.

Der österreichische Staatssekretär des Aeußeren Dr. Schmidt hat sich am Dienstag vormittag, gemeinsam mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano im Flugzeug nach Forli begeben, um mit Mussolini zusammenzutreffen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem chinesischen Regierungschef Marschall Chiang Kai Shek aus Anlaß seines 50. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Madrid berichtet von einer Verschwörung

Zahlreiche Verhaftungen.

Madrid, 15. September.

Am Dienstag teilte die Polizei Einzelheiten über eine angebliche Mordverschwörung mit, deren Ziel die Beseitigung des Staatspräsidenten Azana, des Ministerpräsidenten Largo Caballero, der kommunistischen Abgeordneten Irriburi, die unter dem Namen „La Pasionaria" bekannt ist, und des Generals Mangada gewesen sein soll.

Die Verschwörung, so wird von Seiten der Polizei erklärt, sei von drei Männern geführt worden, unter denen sich auch der Vater des Grafen Mieres befunden habe. Dieser habe die Verschwörung finanziert und werde nun zusammen mit einem anderen Führer der Verschwörung, Manuel Meteo, von der Polizei gesucht. Die acht Männer, die die Attentate ausführen sollten seien mit gefälschten Ausweispapieren aus Malaga und Valencia nach Madrid gekommen. Sie hätten sich sogar auf Grund ihrer falschen Papiere in Begleitung von Milizsoldaten befunden.

Die Verschwörung ist, so heißt es, von einem sozialistischen Führer entdeckt worden. Die Untersuchung habe zu zahlreichen Verhaftungen geführt. Die Verhafteten sollen bereits ein Geständnis abgelegt haben, in dem sie sowohl die Namen der Führer genannt als auch zahlreiche Personen belastet haben sollen. Im Anschluß an die Entdeckung der Verschwörung wurden bei verdächtigen Personen und solchen, die man für Faschisten hielt, Haussuchungen durchgeführt. Dabei wurde Geld, Aktien, Obligationen und Wertsachen im Wert von etwa 5 Millionen Peseten beschlagnahmt.

*

Der Linksrepublikaner Julio Just ist zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt worden. Der Posten soll zunächst den Baskischen Nationalisten angeboten worden sein. Diese hätten jedoch mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß ihre Anwesenheit im Kabinett nicht nötig sei und daß ihr Fehlen keineswegs mangelnde Uebereinstimmung mit der Volksfront bedeute.

52 Hinrichtungen in Madrid

Paris, 15. September.

Havas gibt eine Meldung des Madrider Blattes „Ahora" wieder, wonach die von dem „Volksgericht" gefällten 52 Todesurteile gegen die Nationalisten, die sich am 19. Juli der Stadt Alicante bemächtigen wollten, vollstreckt worden sind.

Ausland-Echo der Nürnberger Kundgebungen

Noch viel Verständnislosigkeit für Hitlers Warnrufe, aber überall starke Beachtung der Nürnberger Reden

Der Nürnberger Parteitag und insonderheit die große Schlußrede des Führers haben in der gesamten Welt lebhaftes Echo gefunden. Wenn es auch nicht immer freundliche und verständnisvolle Töne sind, die aus den ausländischen Presseorganen uns entgegenschallen, so zeigen sie doch alle, welch große Bedeutung man den Nürnberger Proklamationen beimißt und mit welch gesteigerter Aufmerksamkeit man alle Entwicklungen in dem wiedererstarkten Deutschland verfolgt.

Die englische Presse

Die „Times" schreibt, Hitlers Schlußrede sei ein außerordentlich heftiger Appell und eine Warnung an Europa gegen die bolschewistische Drohung. Rednerisch sei die begeistert aufgenommene Erklärung Hitlers ein Höhepunkt gewesen; ihre diplomatische Bedeutung werde erst der Gang der Ereignisse zeigen. Der Führer habe die Bolschewisten als Mörder, Verschwörer, Räuber und Zerstörer bezeichnet und es klar gemacht, daß er keinen Unterschied zwischen dem Gegenstand seines Tadels und den Herrschern Sowjetrußlands mache.

Der Berichterstatter der „Daily Mail" schreibt, mit einer heftigen Absage an den Bolschewismus, die sich mehr mit Grundsätzen als mit Programmen befaßt habe, habe Hitler den Parteitag abgeschlossen, auf dem er eine Kraft an den Tag gelegt habe, wie er sie nie zuvor entfaltet habe. Hitler habe die Politik und schlechte Verwaltung Rußlands mit der Wohlfahrt Deutschlands unter seiner eigenen Regierung verglichen.

Französische Blätter

Der Abschluß des Nürnberger Parteitages findet in der Pariser Presse einen starken Niederschlag. Die Truppenschau von Montag vormittag und die Schlußrede des Führers am Abend, die von den Blättern ausführlich wiedergegeben werden, geben ihnen gleichzeitig noch einmal Gelegenheit, zu der Frage Stellung zu nehmen, die den diesjährigen Parteitag der Ehre beherrschte, nämlich der Kampf des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus und die Gefahren einer Weltrevolution. Doch ist hierbei zu beobachten, daß ein großer Teil der Blätter diesen Gefahren gegenüber nach wie vor völlig blind ist oder sie absichtlich nicht erkennen will, um die Politik des Dritten Reiches verdächtigen zu können.

Bezeichnend sind z. B. die Ausführungen des Außenpolitikers des „Echo de Paris", Pertinax, der, ohne auch nur mit einem Wort die Ereignisse in Spanien zu erwähnen, die Behauptung aufstellt, daß man in den leidenschaftlichen Ausführungen des Führers nur neue Eroberungsgelüste (!!) lesen dürfe.

Ein anderes Beispiel: Gabriele Cudenet erklärt im „Petit Journal", der Führer verurteile nicht nur den Kommunismus und bedrohe (!) nicht nur die Staaten, die die kommunistische Lehrauffassung für sich in Anspruch nehmen, sondern auch alle diejenigen, die verdächtig seien, dem Kommunisums Sympathien entgegenzubringen und sogar diejenigen, die möglichst aus nationalem Interesse (!!) mit Moskau zusammenarbeiteten. Dann kommt das Blatt mit der üblichen verschwommenen Phrase: Das Schicksal Europas und der Zivilisation liege jetzt in Händen Frankreichs. Die Stunde der Wahl habe geschlagen. Frankreich müsse die Initiative ergreifen, um die „menschlichen Fortschritte" und ihr „überlieferungsgemäßes Ideal" der Welt zu erhalten.

Wladimir d'Ormesson, dessen Ausführungen im „Figaro" ähnlich gehalten sind, stellt immerhin fest, man müsse aus dem Nürnberger Parteitag die Lehre ziehen, daß Deutschland darin erneut einen Beweis seiner Einheit und Macht bekundet habe. Darüber hinaus habe es aber auch ein vorzügliches Sprungbrett für seine Politik, d. h. die Vernichtung des Kommunismus, gefunden.

Italien

Zum Abschlußtag in Nürnberg schreibt die „Gazetta del Popolo", die militärischen Veranstaltungen des letzten Tages seien nicht nur wegen der Menschen und der aufgewendeten Mittel, sondern auch durch den Rahmen und die Atmosphäre, in der sie sich abspielten, außerordentlich eindrucksvoll gewesen. Diese Atmosphäre habe besonders zur Unterstreichung einer der programmatischen Erklärungen Hitlers, nämlich des „bewaffneten Friedens", gedient. Der Führer habe in seiner Schlußansprache bemerkenswerte und bedeutsame Erklärungen abgegeben. Die Antwort an den britischen Parlamentarier, der in einer englischen Zeitung von der Zerreißung Europas in zwei Lager gesprochen hat, bezeichnet das Blatt als sehr glücklich. Noch wirkungsvoller seien die Bemerkungen Hitlers über die sogenannten Volksfronten gewesen.

Die „Stampa" weist zusammenfassend auf die von Deutschland zum Problem des Bolschewismus vertretenen Standpunkte hin und betont, daß das alte Locarno deshalb aufgeflogen sei, weil der französisch-russische Pakt nach deutscher Auffassung gegen jedes Recht und jede Abmachung eine neue Unbekannte, Sowjetrußland, in den Verhandlungsplan hineingezogen habe, wodurch alle vertraglichen Bindungen zerschlagen worden seien. Nürnberg gebe einen einwandfreien Gradmesser für den Druck, den das Problem des Bolschewismus auf die nationalsozialistische Politik ausübe. Die Engländer brauchten nur auf das Nürnberger Barometer zu blicken, um sich von jeder Illusion freizuhalten.

Polen

Das Militärblatt „Polska Zbrojna" bringt auf der ersten Seite ein Bild des Führers vor den Massen auf der Zeppelinwiese. — „Gazeta Polska" bringt über den Abschluß des Parteitages eine eigene Meldung. Darin heißt es, der Parteitag habe so geendet, wie er begonnen habe, nämlich unter der Losung: Schutz des Deutschen Reiches und Europas vor dem Bolschewismus. Von der ersten Proklamation angefangen sei durch alle Erklärungen und Reden bis zu den Schlußworten des Führers diese Losung folgerichtig durchgeführt worden.

Schimpfkanonade der Sowjetpresse

Aber der gesamte Inhalt der Goebbels- und Rosenbergrede verschwiegen

Berlin, 15. September.

Obwohl nunmehr seit den Reden der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels und Alfred Rosenberg vor dem Parteikongreß schon eine Woche vergangen ist, hat die Sowjetpresse es bis heute noch nicht gewagt, auch nur auszugsweise den Inhalt der beiden Referate wiederzugeben. Nicht ein einziges der Argumente wird angeführt. Nicht einmal wird der Versuch gemacht, irgendetwas zu widerlegen. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: Weil die Argumente so schlagend sind, daß es nichts zu widerlegen gibt. Auch das Wort „Jude" kommt bezeichnenderweise in dem kurzen Telegramm, das allein die Telegrafenagentur der Sowjetunion über die Goebbelsrede herausgab, nirgends vor. Sämtliche Feststellungen über die völlige Verjudung der gesamten Führung in der Sowjetunion werden glatt verschwiegen. Auch dafür ist der Grund klar: Das russische Volk darf sich niemals bewußt werden, daß es fast ausschließlich von volksfremden internationalen Juden geführt wird.

Dafür überschlägt sich die Sowjetpresse in wüsten Schimpfkanonaden und verbraucht dabei sämtliche Superlative des russischen Schimpfwörterbuches. So heißt z. B. in der „Prawda":

„Die neueste Nummer des Nürnberger Programms bildet die Rede des „Champions für das Schwergewicht" im internationalen antibolschewistischen Kampf Joseph Goebbels. Goebbels hat alle Abwässer von allen Gullys der sowjetfeindlichen Linien und Verleumdung in seiner Rede aufgenommen, alle antikommunistischen Gemeinheiten, die auf den faschistischen Zäunen geschrieben werden. Die Rede von Goebbels hat man sozusagen nicht nur hören, sondern auch riechen können. Goebbels hat jedoch die stinkende Flüssigkeit seiner Rede durch irgendwelche Tatsachen belegen wollen. Er hat das sehr leicht bewerkstelligt. Er nahm sie aus der deutschen Wirklichkeit. Der Hunger der breiten Massen, die Rechtlosigkeit der Arbeiter, die lichtlose Not, das alles entnahm Goebbels der bedrohlichen Wirklichkeit des heutigen faschistischen Deutschlands. Mit angestrengter piepsiger Stimme rief Goebbels die internationale Bourgeoisie zum „offenen Kampfe gegen den Bolschewismus" auf."

Das ganze ist der beste Beweis dafür, daß der Hieb gesessen hat. Man kann es dem deutschen Volke getrost selbst überlassen, sich ein Urteil über diese Schreibweise der Sowjetpresse zu bilden.

Nicht Staatszeitung sondern Volkszeitung

Reichsleiter Dr. Dietrich und Reichsleiter Amann über die nationalen und sozialen Aufgaben der Presse

Im Verlauf des Parteikongresses sprach Reichsleiter Dr. Dietrich über das Thema „die Zeitung des Volkes als nationale und soziale Forderung".

Die Beziehungen zwischen Volk und Presse, zwischen jedem einzelnen von Ihnen und Ihrer Zeitung sind sehr eng; vielleicht zu eng, um sie immer voll in Ihr Bewußtsein treten zu lassen.

Der Vergleich der Presse im nationalsozialistischen Deutschland mit der des bolschewistischen Rußland läßt vielleicht am besten den neuen Typ der Zeitung erkennen, den wir in Deutschland entwickelt haben. Die Presse des Nationalsozialismus ist die Zeitung des Volkes als geistiges Bindeglied und überzeugender Ausdruck der nationalen Gemeinschaft — die Presse der Sowjets ist ein rein mechanisches Werkzeug zur Beherrschung der Massen in der Hand der bolschewistischen Gewalthaber. Der Unterschied, wesensbedingt durch den Unterschied in den Staatsauffassungen selbst: in Rußland Gewaltherrschaft einer anonymen Clique über das Volk — in Deutschland autoritäre Demokratie, das heißt wahre Volksherrschaft! Die nationalsozialistische Zeitung will demgemäß

nicht Staatszeitung, sondern Volkszeitung

sein! Wir wollen die lebendige Volkspresse, die die Persönlichkeit des Schriftleiters frei entwickelt und sein journalistisches Pflichtgefühl zu schöpferischer Entfaltung für das Wohl seines Volkes bringt.

Wir wollen die Zeitung als überzeugendes Mittel der Volksaufklärung! Deshalb haben wir die Juden aus der Presse herausgeworfen — und deshalb haben die Bolschewisten sie in die Presse hineingesetzt! Die Verjudung der Sowjetpresse ist erschreckend. Von allen Domänen des Sowjetstaates ist die Okkupation des Pressewesens durch das Judentum am weitesten fortgeschritten. Vom Leiter der Presseabteilung des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei, dem Juden Thal als Diktator der Sowjetpresse an, sind in Sowjetrußland alle Presseleute von Rang und Namen sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz mit ganz wenigen Ausnahmen Juden.

Die Sowjetpresse führt einen fanatischen und haßerfüllten Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland als dem machtvollsten Bollwerk gegen den Weltbolschewismus und dem größten Hindernis gegen den Sieg der bolschewistischen Weltrevolution. Dieser Kampf der bolschewistischen Presse ist bar jeder sachlichen Kritik, er ist ein monotones Schimpfen, ein hysterisches und pöbelhaftes Geschrei, das den Massen in Rußland unaufhörlich ins Gehirn gehämmert wird.

Aber es ist unsere Pflicht, die Gefahren nicht zu übersehen, die durch diese systematische Volksverdummung und Volksverhetzung für den Frieden der Welt heraufbeschworen werden. Ihnen gegenüber gilt es, das deutsche Volk nicht nur militärisch, sondern auch geistig und seelisch stark zu machen. Und das ist die große nationale Aufgabe, die der Presse im nationalsozialistischen Deutschland gestellt ist!

Aber die Zeitung als freie privatwirtschaftlich betriebene Einrichtung kann diese Aufgabe für die Nation nur dann lösen, wenn das ganze Volk an ihr tätigen Anteil nimmt.

Das Wissen ist ein Element der Macht. Die letzten Jahre haben uns gelehrt, daß das Wissen und das Verständnis für die gemeinsamen Schicksalsfragen, das politische Denken des ganzen Volkes, die reale Grundlage unserer nationalen und sozialen Erfolge ist. Die Zeitung aber, als der tägliche Sendbote der Nation, ist die Schule dieses politischen Denkens.

Und darum gehört die Zeitung in jedes deutsche Haus! Es ist eine volkspolitische Forderung, die wir damit erheben. Und wir werden einen Weg finden, dieses Ziel zu erreichen! Wir müssen es ermöglichen, auch den letzten Volksgenossen seine Zeitung zu geben, aus der er die seelische Kraft zu tätiger Mitarbeit am politischen Leben der Nation und das Bewußtsein gewinnt, Glied einer Gemeinschaft zu sein, der er auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Die Zeitung soll ihm die Brücke aus seiner Stube in das Leben dieser Gemeinschaft sein und ihn einschalten in den Strom des deutschen Lebens, der uns alle trägt.

Amann über Zeitungspolitik

Als dritter Redner nahm Reichsleiter Amann das Wort zu seiner Rede über die Neugestaltung der deutschen Presse.

Was ist es, was der Leser von seiner Zeitung wissen will? Sie soll ihn im täglichen Lebenskampf mit dem Geschehen im kleinen und im großen in seiner Umwelt vertraut machen und ihm so Voraussetzungen ebenso zur Behauptung und Entwicklung seiner eigenen Existenz im Rahmen des Ganzen wie zur Förderung der Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Die Zeitung soll die Gemeinschaft zu ihm und ihn zur Gemeinschaft führen und ihn so mitten hineinstellen in das Geschehen der Zeit. Neben dieser Aufgabe der Hilfe für die Lebensbehauptung des einzelnen und der Gesamtheit als höchstem Sinne jeder Presse soll sie ihm Stoff bringen für die Befriedigung seiner seelischen Bedürfnisse in seinen Mußestunden.

Der Parole der Gleichheit aller Menschen setzte der Nationalsozialismus den Gedanken der schöpferischen Kraft der Persönlichkeit entgegen. An die Stelle der Unverantwortlichkeit der Masse trat die Verantwortlichkeit des einzelnen. Das Leistungsprinzip löste alle anderen Grundsätze für die Bewertung eines Menschen ab. So konnte für uns niemals ein Zweifel darüber bestehen, daß nur die Anwendung dieses Grundsatzes auch auf dem Gebiete der Presse ihr jene Leistungsfähigkeit schaffen kann, die Voraussetzung einer dem Volke dienenden Presse ist. Sie kann in ihrem täglichen Erscheinungsbild nur von Persönlichkeiten gestaltet werden, die die charakterlichen und wissensmäßigen Voraussetzungen für diese große umfassende Aufgabe besitzen. Von vornherein ist damit jede Monopolisierung der Presse in einer Hand ausgeschlossen. So ist es also nur selbstverständlich, daß allen Voraussagen zum Trotz das Privateigentum an der Presse in Uebereinstimmung mit der grundsätzlichen nationalsozialistischen Einstellung zu dieser Frage bestehen geblieben ist.

Die Unabhängigkeit der Presse

kann nur durch eine umfassende Sicherung ihrer Gestalter vor jeder Abhängigkeit gesichert werden. Dazu gehört in erster Linie die Sorge, daß nur Personen, die hierfür würdig und geeignet sind, Gestalter der Presse sein können, sowie eine gesunde wirtschaftliche Grundlage der Presse, die sie allen geldlichen Beeinflussungsmöglichkeiten entzieht.

In den großen Lebensfragen der Nation und insbesondere in der Rücksicht, die sie in der öffentlichen Behandlung und Diskussion erfordern, ist jeder Staat dem Volke den Schutz vor Schädigungen schuldig. Ein Staat, der diesen Anspruch des Volkes auf den Schutz seiner Existenz durch die Zulassung schädlicher Presseerörterungen verletzte, hätte keine Existenzberechtigung; denn nicht ein eigener Zweck der Presse, sondern allein das Volk ist das Maß aller Dinge! Und nur zur Erfüllung dieses Anspruches nimmt der nationalsozialistische Staat in großen Fragen des Daseins des Volkes durch seine Informationen an die Presse Einfluß auf ihre Gestaltung.

Ich kenne keinen festeren Willen als den, die gesamte Arbeit unserer Presse vor jeder Beeinflussung von außen her zu bewahren und zu beschützen. Wie ernst es dem Staate mit dieser Unabhängigkeit der Presse ist, zeigt seine Gesetzgebung; denn durch das Reichskulturkammergesetz und das Schriftleitergesetz hat er der Führung der Presse selbst die Verantwortung für die Erfüllung ihrer Aufgabe übertragen. Damit entkleidete er das Verhältnis zwischen Staat und Presse seines in allen anderen Ländern vorhandenen polizeimäßigen Charakters.

Vor unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung war die wirkliche Auflage der Presse nicht kontrollierbar. Bei rund 17 Millionen Haushaltungen in unserem deutschen Volke beträgt die Auflage der deutschen Tagespresse im 1. Quartal 1936 19 Millionen 700 000 Stück. Mit anderen Worten: Die deutsche Zeitung hat in jedes deutsche Haus ihren Einzug gehalten.

Wenn die Zahl der Zeitungstitel sank, dann hat die Stärke und Wirkung der deutschen Presse darunter nicht gelitten. Wir haben die Schmutz- und Sensationspresse beseitigt sowie alle sonstigen Zeitungen, die anderen Interessen als denen des deutschen Volkes verpflichtet waren. Die heute bestehenden

etwa 2300 Zeitungen,

die ihre Arbeit allein für das deutsche Volk leisten, sind uns mehr wert als früher 3250 Zeitungen, die zu einem so wesentlichen Teile anderen Altären opferten, als dem des Vaterlandes und daher dem Vaterlande geopfert werden mußten."

Abschiedsappell in Fürth

Dr. Ley verabschiedet die Nürnberger „Kraft-durch-Freude"-Fahrer.

Fürth, 15. September.

Am Dienstag vormittag marschierten auf der großen Spielwiese der Spielvereinigung Fürth die 10 000 „Kraft-durch-Freude"-Fahrer, die während des Reichsparteitages in Fürth Unterkunft gefunden hatten, zum Abschiedsappell auf.

Dr. Ley hielt dann eine Ansprache an die Urlauber. Er wies auf den großen Kraftstrom hin, der von den Tagen des Reichsparteitages ausgehe und sagte, dieser Parteitag habe auch jedem einzelnen Kraft gegeben für seinen eigenen Lebenskampf.

Der vorjährige Parteitag habe gezeigt, und der diesjährige Parteitag habe wiederum bekräftigt, daß der Kampf weitergehe. Der Kampf gegen Judentum und Bolschewismus könne nur gelingen, wenn der arbeitende und werkschaffende deutsche Mensch an ihm teilnimmt. Dr. Ley trug den Urlaubern Grüße an ihre Kameraden in der Heimat auf. Er bat sie, ihnen zu sagen, es sei sein Ziel, daß jeder schaffende deutsche Mensch einmal nach Nürnberg kommen müsse.

Arabischer Nationalkongreß verboten

DNB. Jerusalem, 15. September.

Der zum Donnerstag nach Jerusalem einberufene panpalästinische Kongreß der arabischen Nationalkomités ist von der Regierung verboten worden. Der Kongreß sollte die politische Lage erörtern und über den Abbruch oder die Fortsetzung des Streikes und der Unruhen entscheiden.

Geheimnisvolle Leichenfunde in USA

Cleveland, 15. September

Innerhalb weniger Monate wurden im Staate Ohio sieben Leichen gefunden, die auf entsetzliche Weise bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt worden waren. Gestern fanden zwei Knaben in einem Wald den Körper eines Ermordeten, dem der Kopf vom Rumpf getrennt worden war. Die Leiche lag in einer mit Segeltuch verdeckten Holzkiste. Die einzelnen Gliedmaßen waren mit Stricken zusammengewickelt. Die Behörden stehen vor einem Rätsel. Es ist bis heute noch nicht gelungen, den Mörder, der auch die übrigen Morde verübt haben muß, aufzufinden. Merkwürdigerweise wurden auch die anderen sechs Leichen, auf dieselbe bestialische Weise verstümmelt, an derselben Stelle aufgefunden.

Englisches Postflugzeug abgestürzt

Drei Tote

Ein englisches Postflugzeug stürzte kurz nach dem Start auf dem Flugplatz Gatwick ab und ging in Flammen auf. Der Flugzeugführer, der Bordingenieur und der Funker kamen ums Leben, während das vierte Besatzungsmitglied nur leicht verletzt wurde. Das Flugzeug sollte die Nachtpost nach Hamburg befördern und hatte keine Fahrgäste an Bord.

15 Todesopfer der Kattowitzer Brandkatastrophe

Die Zahl der bei dem entsetzlichen Brandunglück in Kattowitz ums Leben gekommenen Menschen hat sich auf 15 erhöht. Bei den Aufräumungsarbeiten stießen die Feuerwehrmannschaften auf die Ueberreste von zwei weiteren in den Flammen umgekommenen Obdachlosen. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch nicht abgeschlossen.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Steigende Umsätze im Textil-Einzelhandel

Die fortschreitende Entwicklung der Textil-Einzelhandelsumsätze im ersten Halbjahr 1936 — die Umsätze lagen in diesem Zeitraum 8,5 Prozent höher als im ersten Halbjahr 1935 — hat sich im Monat Juli fortgesetzt. Nach den vorliegenden Ergebnissen, die in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für den Handel beim RKV ermittelt worden sind, erzielten die Textil-Einzelhandelsgeschäfte im Juli 1936 gegenüber 1935 durchschnittliche Umsatzsteigerungen von 10,1 %. Bei der Beurteilung dieser Ziffern ist zu berücksichtigen, daß der diesjährige Sommerschlußverkauf mit Ausnahme von Berlin, Potsdam, Bremen und einzelnen Bade- und Kurorten bereits am 27. Juli begonnen hat. In diesem Jahre fallen also fünf Tage des Sommerschlußverkaufs in den Juli, während im vergangenen Jahr der Sommerschlußverkauf erst am 29. Juli begann, mithin nur drei Verkaufstage in den Juli fielen. Außerdem ist der Kreis der Waren, die nicht in den Sommerschlußverkauf mit hineingenommen werden dürfen, gegenüber dem Vorjahr verringert worden.

Von den verschiedenen Fachzweigen haben im Berichtsmonat die Fachgeschäfte für Herren- und Knabenbekleidung die Bettwarengeschäfte und die Fachgeschäfte für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen mit Umsatzsteigerungen von 15 Prozent und mehr am besten abgeschnitten. Die Entwicklung ist deshalb bemerkenswert, weil auch im ersten Halbjahr 1936 diese drei Geschäftszweige die höchsten Umsatzsteigerungen aufwiesen. Recht günstig stellte sich weiterhin im Juli d. Js. die Umsatzentwicklung der ländlichen Gemischtwarengeschäfte, sowie die der Fachgeschäfte für Damen- und Mädchenkleidung, Herrenhüte und Mützen. Im Gegensatz dazu schnitten die Fachgeschäfte für Handarbeiten ungünstiger ab. Ihr Umsatz lag im Berichtsmonat noch 1,4 Prozent unter den Umsätzen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres.

Anwachsen des Welt-Baumwollverbrauchs.

Die International Federation of Cotton schätzt den Weltverbrauch an Baumwolle in der Ende Juli abgeschlossenen Kampagnezeit außer Deutschland und Italien auf 25,375 Mill. Ballen, das sind 1,745 Millionen Ballen mehr als in der vorangegangenen Kampagne. Der Verbrauch an amerikanischer Baumwolle betrug 11,815 Mill. Ballen oder ein Mehr von 1,417 Millionen, der an indischer Baumwolle 5,393 Mill. Ballen (d. s. 21 000 Ballen weniger als i. V.), und an ägyptischer Baumwolle 980 000 Ballen (minus 10 000). In den zwölf in Frage stehenden Monaten hat Großbritannien 2 733 000 (2 507 000) Ballen aufgenommen. Die Vorräte der Spinnereien betrugen am 31. Juli 1 475 000 Ballen amerikanischer (i. V. 1 531 000), 1 559 000 (1 454 000) Ballen indischer und 215 000 (226 000) Ball. ägyptischer Baumwolle. An Baumwolle anderer Herkünfte werden die Weltvorräte (ohne Deutschland und Italien) auf 4 465 000 (4 329 000) Ballen geschätzt. Die Zahl der am 31. Juli 1936 in Gang befindlichen Spinnadeln einschließlich Deutschland und Italien betrug schätzungsweise 151 698 000 gegen 153 133 000 im Januar 1936.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 15. September. Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle loko 1458; September 1376 Abr. Oktober 1327 B, 1325 G, 1326 Abr.; Dezember 1325 B, 1323 G, 1324 bez., 1324 Abr.; Januar 1326 B, 1325 G, 1324 Abr.; März 1326 B, 1325 G, 1324 Abr.; Mai 1325 B, 1324 G, 1324 Abr.; Juli 1321 B, 1319 G, 1320 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 15. Sept. Loko: Sakellaridis 1040 (Upper F. G. F. 759); Oktober 1019 (714); November 1009 (702); Januar 984 (706); März 965 (710); Mai 947 (712); Juli 932 (713). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 15. September. Loko 699, Sept. 668, Oktober 655, November 647, Dezember 646, Januar 546, Februar 645, März 644, April 641, Mai 639, Juni 636, Juli 633, August 617. Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 15. Sept. Loko 12.40, September 12.01, Oktober 12.00, November 12.01, Dezember 12.02—03, Januar 12.02 Februar 11.99, März 11.95 bis 11.96, April 11.95, Mai 11.95—96. Juni 11.91, Juli 11.87—88. Tendenz kaum stetig.

Vor der Hoesch-Bilanzsitzung.

Wie der WHD hört, wird die AR-Sitzung der Hösch—Köln-Neuessen A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Dortmund, in der die Bilanz für das am 30. Juni 1936 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt werden soll, am 17. September stattfinden. — Bei der Gesellschaft, die im Vorjahre die Dividendenzahlung mit 3 Prozent wieder aufgenommen hat, wird mit einer leichten Erhöhung dieses Satzes gerechnet, wobei abzuwarten bleibt, ob die auf 3½ Prozent lautenden Schätzungen zutreffen werden.

Max Graetz †.

Der Seniorchef und Vorsitzende des Aufsichtsrate der Firma Ehrich & Graetz, A.-G., Berlin, Kommerzienrat Max Graetz, ist nach kurzer, schwerer Krankheit im 75. Lebensjahre verschieden. Unter seiner tatkräftigen Leitung entwickelte sich die Firma Ehrich & Graetz zu einem weltumspannenden Unternehmen mit einer Belegschaft von mehreren Tausend Mitarbeitern. Aus der Fülle seiner erfolgreichen Tätigkeit seien hier seine richtunggebenden Neukonstruktionen und Verbesserungen des Gaslichtes, so u. a. die Entwicklung des Graetzin-Hängelichtes, erwähnt. Zu seinen Hauptarbeitsgebieten gehörte ferner die Schaffung von außerordentlich leistungsfähigen Geräten zur Beleuchtung und Beheizung mit flüssigen Brennstoffen sowie Vergasern für Motorräder und Kleinautomobile. Mit der ihm eigenen Tatkraft wandte er sich frühzeitig der Entwicklung elektrischer Haushaltsgeräte zu; später folgten dann eingehende Versuche zur Durchbildung hochwertiger Rundfunk-Empfänger. Graetzor-Elektro-Wärmegeräte und Rundfunk-Empfänger sind heute als Qualitätsfabrikate ersten Ranges über die ganze Welt verbreitet.

Der Schadenverlauf in der Hagelversicherung.

Ueber den Schadenverlauf des Jahres 1936 bei den vier Hagelversicherunge-Aktiengesellschaften wird mitgeteilt, daß sich das Ausmaß der Schäden im Arbeitsgebiet dieser Gesellschaften etwa im Rahmen des Vorjahres hielt. Der Versicherungsbestand, der teilweise schon 1935 etwas angewachsen war, hat bei den Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften im Jahre 1936 eine weitere Steigerung erfahren. Dies ist namentlich auf die Gewinnung bisher unversicherter Bauern und Landwirte zurückzuführen.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen.

Seit einigen Tagen werden in München Verhandlungen geführt zwischen einer rumänischen Wirtschaftsdelegation und dem deutschen Regierungsausschuß für die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien. Diese beiden Regierungsausschüsse sind in dem Anfang 1935 abgeschlossenen deutsch-rumänischen Handelsvertrag vorgesehen. Sie traten jetzt zum erstenmal zu Verhandlungen zusammen.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 15. September. Auftrieb: Rinder 749, Kälber 2772, Schafe 7575, Schweine 9543, Auslandschweine 71. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 30—32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 100—118, b) 82—88, c) 70—80, d) 62—68, e) 55—60; Schafe: a) 65—67, b) 60—62, c) 61 bis 64, d) 56—60, e) 38—55, f) 52—55, g) 46—51, h) 38—45; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, Sauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz. Kälber und Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 15. September. Auftrieb: 1255. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen 7.50 Mk., 6—8 Wochen alte 8—14 Mk., 8—12 Wochen alte 14—20 Mk., 3—4 Monate alte 20—28 Mk., 4—6 Monate alte 28—50 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Metalle

Marktregelung auf dem Gebiet der Herstellung von Metallguß.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat eine Abordnung zur Marktregelung auf dem Gebiet der Herstellung von Metallguß vom 11. 9. 1936 erlassen. Die Regelung betrifft den Zusammenschluß der Metallgießereien zu einem Kalkulationskartell. Sie ist eng an die für Grauguß getroffene Marktordnung angelehnt.

Die Mark im Auslande

London 12,59 (12,59); Amsterdam 59,28 (59,27½); Zürich 123,40 (123,40); New York 40,23 (40,24).

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VIII. 1936: 22791, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18715. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4076

Stadttheater

Mi. 16. 9. 20 bis 22½ Pr. II
Platzmiete B (2. Vorst.)
Neuinszenierung!
Zum 100. Todestage des Dichters
Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung
Lustspiel von Chr. Dietrich Grabbe

Do. 17. 9. 20 bis 23 Preis II
Platzmiete C (2. Vorstellung)
Prinz Friedrich v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

Fr. 18. 9. 20 – 22½ NS. Gem. „Kraft durch Freude" Feierabendgemeinschaft A
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

Keßler-Kesselbrink
Mittwochs 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Kaffeekonzert der Kapelle Herm. Genzel
8 Uhr:
Tanzspiele

Handels-Kursus
(alle kaufm. Fächer)
beginnt 5. Oktober
Einzelfächer wahlfrei
Kaufm. Privatschule
KOHLHASE
Bielefeld Gegr. 1898 Ruf 2980

Rudolf Oetker-Halle

Freitag, 18. Sept., 20¼ Uhr
Gaspar Cassadó spielt im
1. Sinfonie-Konzert
des verstärkten städt. Orchesters
Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling
Gluck / Haydn / Beethoven
Kassenpreise: 1.- bis 3.-. Platzmieten für 10 Konzerte: 7.- bis 21. Mk.
Theaterkasse, Verkehrsam', Buchhdlg. Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme

Bielefelder Schützen-Gesellschaft

Am Sonnabend, dem 19. September, abends 8 Uhr, begehen wir, zusammen mit der **NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude,** das

Fest der deutschen Traube und des Weines

Wir bitten **unsere Mitglieder** und die **gesamten Bielefelder Volksgenossen,** geschlossen an dieser Veranstaltung teilzunehmen, um damit den notleidenden deutschen Winzern zu helfen.

Tanz in allen Räumen.
Für weitere Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Herbert Delius, Schützenoberst.

Es war einmal – so schrieb ein Dichter

ein großer Zauberer, der hatte einen schwarzen Kasten. Und an diesem Kasten war ein Knopf. Wer an dem Knopf drehte, hörte wundervolle Musik. Ein Märchen? Nun, solche Kästen können Sie bei mir jederzeit kaufen!

FUNK-SAUERLAND im Gehrenberg
Vorführung in Ihrer Wohnung — unverbindlich

Drucksachen laßt Küster machen
Bielefeld, Niedernstraße

Berglust

Heute, Mittwoch, 16 Uhr:
Lustiger Hausfrauen-Nachmittag
Mitwirkend:
Erna Mahrny-Fiering
Stimmungssängerin
Abends 20 Uhr:
Gesellschafts-Tanz
Nur bei günstiger Witterung

Heute nachmittag
Freikonzert
Abends Tanz
Freudental

Zur schönen Aussicht
Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert

Kommenden Sonnabend, den 19. Sept., 20.30 Uhr
Eröffnung der Wein-Werbe-Woche
Sie briedeln, und **wir spielen dazu**
Zupfvereinigung Niedersachsen
Leitung: Kapellmstr. J. Dworzak

Deutscher Sport-Club Arminia e. V.
Einladung zur
Generalversammlung
am Freitag, dem 18. September 1936, 20½ Uhr, im Vereinslokal **Schütze,** Stapenhorststr. 93. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Der Vereinsführer.

In dieser Woche
große Ankünfte
Frisch-Fisch:

großer Schellfisch ohne Kopf	500 Gramm	28 Pfg.
Kabeljau-Filet (weißfleischig — küchenfertig)	500 Gramm	35 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf	500 Gramm	25 Pfg.
grüne Heringe	1½ Kilo	47 Pfg.
Rohehbückinge	500 Gramm	30 Pfg.

Hill

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.

Pelzwaren
aller Art
Damen-Tuch-Mäntel
mit Pelzbesatz
kaufen Sie preiswert
Obernforwall 10,
Greinert, I. Etg.
Telefon 935
Auf Wunsch Ratenzahlungen

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert **W. Bullhorst.** Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. Telefon 2045. b

Bekanntmachung
(Nach amtlichen Unterlagen)
Es sollen vergeben werden:
1. Die Lieferung von Basaltreihenpflastersteinen für die Schildesche Straße;
2. die Ausführung von Pflasterarbeiten für die Schildesche Straße vor dem Johannisstift.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, zu 1 in einfacher Ausführung für 0.50 RM, zu 2 in doppelter Ausführung für 1 RM, bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis Donnerstag den 24 September 1936, ebendaselbst abzugeben. u16

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung.

Fahrräder
für Damen u. Herren äußerst preiswert bei **H. Wertit**
Paulusstr., gegenüber Marktseingang. Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen. 25e

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen.** Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ **Kleine Anzeigen** sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Tüchtiges, solides und tinderliebes **Zweitmädchen zum 1. Oktober 1936 gesucht.** Frau Dr. Otto Kramer, Bielefeld, Dornberger Straße 43. u19

Hausmädchen, in Hausarbeit, Servieren und Bügeln bewandert, zum 1. Okt. in Einfamilienhaus gesucht. Köchin vorhanden. Angeb. unter L M 2805 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen, nicht über 20 Jahre, zum 1. 10. gesucht. Ritterstraße 81.

Küchenmädchen, jung., sauber u. solide, für sofort gesucht. Hotel zu den drei Kronen, Obernstraße Nr. 25/27.

Oberhemdennäherinnen stellen für dauernde Beschäftigung sofort ein Strathmann & Co., Horst-Wessel-Str. 110.

Maschinenstickerin für Platistich u. Monogramme suchen für sofort Strathmann & Co., Horst-Wessel-Str. 110.

Zuschneiderin für Herren-Maßwäsche stellen ein Strathmann & Co., Horst-Wessel-Straße 110.

Rückerin oder junges Mädchen, welches das Rücken lernen möchte, findet sofort Beschäftigung. Strathmann & Co., Horst-Wessel-Str. 110.

Halbtagsmädchen oder Frau für sofort gesucht. Prieß-Allee 30.

Halbtagsmädchen für sofort gesucht. Bismarckstraße 25, part.

Lehrmädchen, über 16 Jahre, aus gut. Hause, mit leichter Auffassungsgabe, für sofort oder später gesucht. Vorzustell. Konfitüren-Geschäft Kaff, Niederstraße 18.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche zum 1. 10. oder 15. 10. gegen guten Lohn tüchtige, erfahr. Hausgehilfin. Zu erfragen Bielef.-Schildesche, Beckhausstraße 3, unterhalb d. Johannisstiftes.

Junges Mädchen, mit allen Hausarbeiten vertraut, für sofort gesucht. Gr. Kurfürstenstraße 51.

Suche für meinen Privathaushalt ordentliches, selbständiges Mädel z. 1. 10. Frau Binarsch, Niederstraße 1.

Mädchen bei hohem Lohn sofort gesucht. Dortmunder Hof, Herforder Str. 29.

Mädchen, in Küche und Haus erfahren, zum 1. 10. gesucht. Stapenhorststr. Nr. 33, part.

Mädchen gesucht. Reichspoststr. 5.

Stenotypistin, jüng., sofort gesucht, die auch andere Büro- u. Lagerarbeiten übernehmen muß. Angeb. unter R 3725 an die Westfäl. Zeitung.

Elektrotechnisches Geschäft sucht zum 1. Oktob. intelligenten Lehrling. Angeb. unt. K 3809 an die Westfäl. Zeitung.

Junges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, zu drei Kindern und für Mithilfe im Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Mädchen junges, vom Lande, für kleinen Geschäftshaushalt zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter C 3848 an die Westfäl. Zeitung. 1

Blumenbinderin sucht Metzner, Horst-Wessel-Str. 119. f 19

Zweitmädchen jüngeres, baldigst gesucht. Schillerplatz 25.

Näherin zur Aushilfe, eventl. für halbe Tage, zum Ausbessern von Garderobe gesucht. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Alleinmädchen, tüchtiges, mit Nähkenntnissen, zum 1. 10. gesucht. Vorzustellen zwischen 3 und 4 Uhr od. abends nach 7 Uhr. Frau Bischoff, Mozartstraße 8, part.

Stellen-Gesuche

Mädchen 21 Jahre, sucht Stellung im Haushalt. Schröder, Brackwede, Kupferhammer 80. f

Mädchen 15 Jahre, sucht Stellung in besserem Haushalt. Angebote unter 14706 an die Agentur der Westfälischen Zeitung, Brackwede. f

Mann junger, sucht Stellung als Kraftfahrer, Vertreter oder Verkäufer. Eigener Wagen vorhanden. Angebote unter 14708 an die Agentur der Westfälischen Zeitg., Brackwede. f

Vermietungen

Wohnung, Theesener Straße 1, 4 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung 81 Mk., zum 1. 10. zu vermieten. Dr. Domeier, Kavalleriestraße 18.

Herr, 60 Jahre, mit kompl. Wohnung, sucht ältere Dame m. etwas Rente zum Mitbewohnen. Angebote unter D 3786 an die Westfäl. Ztg.

Räume, 2 große, leere, im Zentrum, als Büro oder Praxisräume zu vermieten. Angebote unt. A 3781 an die Westfäl. Zeitung.

Neubauwohnung, 3 Räume, mit Bad u. Balkon. Auskunft bei Körner, Bahnhofstraße Nr. 40 a, Laden.

Etagen-Wohnung 3 Zimmer, Speisekammer, Badeeinrum, sofort zu vermieten. Preis 30 Mk. (Senne, Nähe Oerlinghausen.) Nachzufragen in der Westfälischen Zeitung.

Wohnung 4 Zimmer, für 60 Mk zu vermieten. Angebote unter E 3850 an die Westfälische Zeitg. f

Wohnung, 3 Räume und Küche, mit Zubeh., im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. Oktob. zu vermieten. Angeb. unter S 3819 an die Westfäl. Ztg.

Laden mit 2 Schaufenstern u. 2 großen Räumen, in bester Geschäftslage, zum 1. Oktober mietfrei. Weststraße 64 (Siegfriedmarktplatz).

Welches ältere Ehepaar sucht Aufnahme in Privatheim, bei liebevoller Verpflegung? Angeb. unter H 3801 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer, leeres, 1. 10. frei. Ehlentrupper Weg 31.

Zimmer, kleines, möbliertes, in gutem Hause, zu vermieten. Herforder Str. Nr. 82.

Zimmer m. voller Pension frei. Sadowastraße 2.

Wohnschlafzimmer, gut möbliert, Bad, Telefon, 1. 10. frei. Ravensberger Str. 41, 2. Etage.

Werkstatt, 30 qm, billig zu vermieten. Ehlentrupper Weg 7.

Miet-Gesuche

3-4-Zimmerwohnung von kinderlosem Ehepaar in der Nähe vom Bahnhof Brackwede zum 1. Oktober oder später gesucht. Mietpreis 30—40 Mk. Angebote unter A Z 100 an die Westf. Zeitung, Agentur Brackwede. b

5-Zimmer-Wohnung, mit Küche und Bad, zum 1. 10. oder später gesucht. Möglichst am Rande der Stadt. Angebote unt. V C 14680 an die Westfäl. Ztg.

Beamter sucht zum 1. Oktober oder später 3—4räum. Wohnung (mögl. Neubau-Wohnung). Angebote unter B 3782 an die Westfäl. Zeitung.

Ruhiges, älteres Ehepaar sucht 2—3 Zimmer. Miete im voraus. Angebote unter C 3785 an die Westfäl. Zeitung.

Gesucht 2—3 Räume (3 Perf.). Frau kann im Haus helfen. Angebote unter Z 3780 an die Westfäl. Zeitung.

Gesucht möbl. Wohnzimmer, zwei Schlafzimmer u. Küche in bess. Hause für drei Erwachsene. Angebote unter T 3824 an die Westfäl. Ztg.

Fräulein sucht einf. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote an M. Erner, z. Zt. Christl. Hospiz, Bahnhofstraße 30.

Zimmer, Ia. möbliert, eventl. zwei, in bess. Hause, von Dauermieter gesucht. Angebote unter Z 3842 an die Westfäl. Zeitung.

3-4-Zimmerwohnung und Küche, evtl. mit Bad, im Stadtzentrum, von pünktlichem Mietzahler für jetzt od. später zu mieten gesucht. Preisangebote unter D 3849 an die Westf. Zeitg. 1

Angestellter in fester Stellung, sucht 2-Zimmer-Wohnung, auch Stadtrand. Zahle bis 35.- RM. Angebote unter A 3846 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung 2—3 Räume, zum 1. 10. von pünktlichem Mietezahler gesucht. Angeb. unter F 3853 an die Westfälische Zeitg. f

Verkäufe

Büroeinrichtung, alte, bestehend aus Geldschrank, Schreibtisch und Rollschränken, billig abzugeben. Angebote unter W 3764 an die Westf. Zeitung.

Rollfilmkamera, 4½×6, mit eingebautem Gelbfilter, wie neu, für 13.50 RM. zu verkaufen. Nachzufrag. Laker, Telefon 2995.

Radio, drei Röhren „Seibt", Batteriegerät, m. Netzanode u. Lautsprecher, für 25 Mark zu verkaufen. Karl Scheele, Horst-Wessel-Str. 25.

Anhänger „Westfalia", für Personenwagen DKW passend, neuwertig, zu verkaufen. Angebote unter L 3810 an die Westfäl. Zeitung.

Brennabor, 6/25, offen, zum Umbau als Lieferwagen gut geeignet, für RM. 280.— zu verkaufen. Zu besichtig. Zentrum-Garage, Zimmerstraße Nr. 6—10.

Küchenherd, gut erhalten, zu verkaufen. Hörster, Wittekindstraße 7 a.

Wohnhaus, zweistöckig, gut verzinslich, mit kleinem Obstgarten, in ruhiger Lage in Bad Salzuflen, zu verkaufen. Preis RM. 22 000.—. Wohnung ab 1. Oktob. frei. Angebote unter S 3737 an die Westfäl. Ztg.

Spiegel, großer, Nußbaum, billig zu verkauf. Conrad Am Sparenberg 38.

Opel-Limousine, steuerfrei, 4 PS, Reifen 5 Stück 895/135, 5 Stück 1.00/19, preiswert verkäuflich. Telefon 5464.

Wegen Umzug zu verkaufen: Bilder, Bronzen, Bettzeug, Standuhr, Schränkchen Koffer, Obstschrank usw. Arndtstr. 4, 1. Etg. f

Rollfuhrwerk, schöner Russenpony, m. zwei Geschirren und fast neuem gummibereiftem Federlakenwagen, bestens geeignet für Markthändler oder Bäcker, billig zu verkaufen. Näheres Telef. Gütersloh 3083.

Dauerbrenner, kleiner Ofen und Herd billig zu verkaufen. Kastanienstraße 5, I.

Radio-Apparat, ½ Jahr gebr., 4 Röhr. 6 Kreis Super, Allstr.-Empfänger, wegzugshalber billig zu verkaufen. Moser, Herforder Straße 66, II. Telefon 2640.

Schnellnäher mit 10 Krafttischen, gut erhalten, abzugeben. Angebote unter V 3763 an die Westfäl. Ztg.

Kauf-Gesuche

Wasseruhr zu kaufen gesucht. Angebote unter F 3788 an die Westfäl. Zeitung.

Möbel, gebrauchte, gesucht. Preisangebote unter M 3814 an die Westfäl. Zeitung.

Gleichstrommotor, 1 PS, 220 Volt, 1400 Umdrehungen, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 3818 an die Westfälische Zeitung.

Kohlenherd, gebraucht, gesucht. Angebote unter T 3744 an die Westfäl. Ztg.

Marinenähformen, alte, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote erwünscht. Stadttheater Bielefeld. b

Verschiedenes

Wer gibt Zehnjährigen gründl. Nachhilfe in Deutsch und Englisch? Angebote unter E 3787 an die Westf. Zeitung.

Welcher Tischler arbeitet alte Eichenmöbel um? Angebote unter B 3847 an die Westfäl. Zeitung. b

Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Malerarbeiten zu vergeben, wenn Auto oder Motorrad in Zahlung genommen wird. Angeb. unt. M T 14284 an die Westfälische Zeitung. 30.9

Malerarbeiten gegen Radio oder elektrische Anlagen zu vergeben. Angebote unt. V 3830 an die Westfäl. Zeitung.

Auto mit Fahrer für Geschäftsreisen zu mieten gesucht. In der Hauptsache kommen für die Fahrten das Wochenend und an den anderen Tagen die früh. Abendstunden in Frage. Angebote unter V D 14692 an die Westf. Ztg. 119

Bauschutt kann angefahren werden Detmolder Straße 253. Telefon 3145. b

Anstecknadel, vergoldete, runde Platte mit 2 roten Sonnenkäfern und an drei kleinen Kettchen Ring mit den Buchstaben G S B verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Gisela Sewing, Kavalleriestraße 12.

WZ

die Zeitung, die alle Voraussetzungen für den Erfolg Ihrer Anzeigen in idealer Weise erfüllt:

Hohe Auflage
Weite und dichte Verbreitung
Innige Verbundenheit mit den kaufkräftigen Lesern

Erste Beilage
Nr. 217 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 16. September

Stadtnachrichten

Bielefeld, 16. September.

Im Winter

Wieder Eisbahn auf dem Bollbrinker.

Die Stadtverwaltung tippt offenbar auf einen strengen Winter. Jedenfalls aber trifft sie Vorsorge in dieser Richtung.

Seit längerer Zeit ist man dabei, bei Bollbrinker die Voraussetzungen einer vorbildlichen Eisbahn zu schaffen. Man hat den Boden der Tennisplätze tiefer gelegt. Im kommenden Winter sollen die Plätze, die etwa eine Fläche von 8000 Quadratmetern ausmachen, überflutet werden. Dabei kommt ein ganz besonderes Verfahren zur Anwendung, das billig und sparsam ist. Durch Drainageröhren wird das Wasser aus der Lutter auf den Platz gedrückt. Es braucht dann nur zu frieren — und die Eisbahn ist fertig.

*

In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß auch das Spielfeld überholt wird. Der von den Tennisplätzen abgehobene Boden dient zur Planierung des Spielfeldes. Auch die Laufbahn wird überholt. Ferner wird ein Zuschauerdamm von etwa 100 Meter Länge errichtet, der etwa 700 Menschen Platz bieten. Bei dieser Generalüberholung sind auch die Umkleideräume nicht zu kurz gekommen. Die Arbeiten dürften voraussichtlich bis 1. November beendet sein.

Weihe der Liebfrauenkirche

Erzbischof Dr. Klein in Bielefeld.

Am kommenden Wochenende wird, wie schon kurz mitgeteilt — Erzbischof Dr. Kaspar Klein, der sich zur Zeit auf einer Firmungsreise durch seine Diözese befindet, nach Bielefeld kommen. Zu seinem Empfang sind besondere Feierlichkeiten vorgesehen. Von der Gemeinde der Jodokuskirche wird er am Freitag, nachmittags um 6 Uhr, auf dem Klosterplatz begrüßt. Am Sonntag morgen wird der Erzbischof in der Jodokuskirche eine Frühmesse und im Hochamt die Predigt halten. Der Tag schließt mit einer Firmungs-Erinnerungsfeier, wobei außer dem Erzbischof noch der Domprediger P Donatus von St. Hedwig, Berlin, sprechen wird.

Die Gemeinde der Liebfrauenkirche begrüßt den Erzbischof am Sonnabend um 8 Uhr morgens vor dem Portal der Kirche. Anschließend findet dann die feierliche Weihe (Konsekration) der Liebfrauenkirche statt.

Kunstreise nach Kassel

mit dem Bielefelder Kunstverein.

Die Sommerkunstfahrt des Bielefelder Kunstvereins, die bei strahlendem Sonnenschein am letzten Sonntag stattfand, führte etwa 70 Teilnehmer nach Kassel, um die reichen Kunstschätze dieser schönen Stadt zu besichtigen. In zwei großen, bequemen und schnell fahrenden Autobussen war schon die Fahrt durch die wechselreiche Landschaft mit ihren beginnenden Herbstfarben ein besonderer Genuß. Die Führung durch die unerschöpflichen Kunstschätze der alten Landgrafenstadt hatte Professor Dr. Luthmer, Direktor der Kasseler Kunstsamlungen, in freundlicher Weise für die Bielefelder Kunstfreunde übernommen. Durch die große Sachkenntnis und durch die Wärme seiner Ausführungen, wußte Professor Luthmer allen Kunstwerken eine besondere Lebensnähe zu verleihen. Nach der Besichtigung des neuen Landgrafenmuseums, der persönlichen und liebevollen Schöpfung Prof Luthmers, fand der Tag seine Krönung in den unvergleichlichen Werken der Galerie, vor allem den Bildern Rembrandts. Prof. Luthmer wußte gerade hier durch die Ergebnisse seiner jahrelangen Untersuchungen diesen Kunstwerken eine neue und tiefe Auslegung zu geben, die den Besuchern unvergeßlich bleiben wird. In Schloß Wilhelmsthal, dem entzündenden Rokokobau vor Kassel, wurde dieser an schönen Eindrücken so reiche Tag beendet. Was der leidenschaftliche Einsatz kunstsinniger Menschen für das Kulturleben einer Stadt an unvergänglichen Werten zu schaffen vermag, wurde allen in schönster Weise offenbart. Diese Kasselfahrt wird allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung bleiben, weil sie gezeigt hat, daß auch die bildende Kunst zu stärksten Gemeinschaftserlebnissen zu führen vermag.

Zur Berichtigung des Grundbuchs

Achtung! Ablauf einer wichtigen Frist am 1. Oktober.

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit: Durch die Verordnung vom 5. August 1935 zur Aenderung des Verfahrens in Grundbuchsachen ist die Berichtigung unrichtig gewordener Grundbücher vorgeschrieben. Der Berichtigungspflichtige kann durch Ordnungstrafen zur Stellung der erforderlichen Anträge angehalten werden.

Nach Art. 5 der genannten Verordnung wird, soweit das Grundbuch hinsichtlich der Eintragung des Eigentümers unrichtig ist, wenn der Antrag auf Berichtigung des Grundbuches von dem Eigentümer bis zum 1. Oktober 1936 gestellt ist, eine Gebühr für die Eintragung des Eigentümers nicht erhoben.

Die Gebührenfreiheit ist auf alle Fälle der Berichtigung der „Eigentumsübertragung" anwendbar; auch bei der Umwandlung von Kapitalgesellschaften nach dem Reichsgesetz vom 5. Juli 1934; dagegen nicht auch auf Hypothekenumschreibungen, bloße Richtigstellungen von Namensbezeichnungen usw. Es kommt nicht darauf an, wann die Unrichtigkeit eingetreten ist.

Der Antrag muß vom Eigentümer oder Testamentsvollstrecker in gerichtlich oder notariell beglaubigter Form gestellt werden.

Auch die gleichzeitigen Eintragungen in Abt. II des Grundbuches (Löschung des Nacherben- oder Testamentsvollstreckungsvermerks) sind gebührenfrei.

Nach dem 1. Oktober 1936 wird die Berichtigung des Grundbuchs für den Antragspflichtigen im Regelfalle mit nicht unerheblichen Kosten verbunden sein. Es wird deshalb auf den Ablauf der Frist besonders hingewiesen.

144 Tote, 3718 Verletzte

Die Verkehrsopfer der letzten Woche.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 144 Tote, 3718 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

Zirkus Karl Hagenbeck im Anmarsch

Zirkus Carl Hagenbeck aus dem Tierpark Stellingen bei Hamburg, ist von seiner großen Weltreise zurückgekehrt, die ihn u. a. nach Japan, China, Indien, Aegypten, Spanien und England führte, und wird demnächst ein kurzes Gastspiel in Bielefeld geben. An den Namen Carl Hagenbeck knüpft sich der Begriff der modernen Tierlehre und Tierhaltung. Bald wird auf dem Platz an der Ausstellungshalle wieder jenes geschäftige Treiben anheben, wie wir es nun schon oftmals erlebt haben und das uns doch immer mit romantischem Zauber in seinen Bann zwingt.

Die WHW-Postkarte

Zugunsten des Winterhilfswerkes 1936/37 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe neuer Wertzeichen heraus, darunter auch diese Postkarte zu 6 Pfg., die von dem Graphiker Erich



Weltbild. K.)

Stahl entworfen wurde. Sie ist gleichzeitig als Festpostkarte für die Feierlichkeiten gedacht, die aus Anlaß der Fertigstellung der ersten 1000 Kilometer der Reichsautobahnen veranstaltet werden. Sie zeigt den Führer beim ersten Spatenstich.

Freiheit und Bindung der Selbstverwaltung

Reichsminister Dr. Frick über den Neubau der nationalsozialistischen Gemeinde

Am Abschluß des Reichsparteitages 1936 hielt Reichsminister Frick vor nationalsozialistischen Gemeindepolitikern auf der Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP eine Rede, in der er ihnen getreu der Tradition früherer Reichsparteitage auf dieser Sondertagung die großen Gesichtspunkte aufzeigte, nach denen sich die nationalsozialistische Gemeindepolitik in den kommenden Monaten und Jahren ausrichten soll.

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus:

Wir haben von der ersten Stunde an das Ziel erkannt und verfolgt, aus einem Trümmerhaufen wieder Gemeinwesen zu schaffen, die in organischer Eingliederung in den Staat wahre und leistungsfähige Gemeinschaften im großen Rahmen unserer Volksgemeinschaft sind. Dabei mußten drei Grundthesen Erfüllung finden:

1. **Die deutsche Gemeinde muß echte Selbstverwaltung haben, weil sie nur so die ihr im Aufbau und im Leben des Dritten Reiches gestellten Aufgaben durchführen kann.**

2. **Die deutsche Gemeinde kann nur nationalsozialistische Gemeinde sein, weil sie ihre Aufgaben aus den Händen des nationalsozialistischen Staates entgegennimmt.**

3. **Die deutsche Gemeinde muß als Keimzelle des Staates in das Staatsgefüge so eingebaut werden, daß der beste Einsatz aller Kräfte von Staat und Gemeinden für die Volksgemeinschaft wirklich gesichert ist.**

Diese Grundthesen haben wir in der Deutschen Gemeindeordnung gesetzgeberisch gestaltet.

Der Minister rief dann den Zuhörern die Grundlinie dieses Werkes in Erinnerung und fuhr dann fort:

Ich stellte vorhin als erste Grundthese den Satz auf, daß die Gemeinden echte Selbstverwaltung haben müssen, weil sie nur so die ihnen im Aufbau und im Leben des Dritten Reichs gestellten Aufgaben durchführen können. Damit rücken wir bewußt ab von den Grundsätzen eines in alles und jedes hineinregierenden Absolutismus und ebenso von den Grundsätzen zentralisierter Demokratie. Wir sind uns klar, daß sich die Volksgemeinschaft, wie wir sie verstehen, aufbauen muß auf den Urzellen des Volkes, auf der Familie, dem Betrieb und der Gemeinde. Wir wissen auch nur zu gut, daß diese Urzellen verkümmern müssen, wenn man ihnen die Möglichkeit freier Entfaltung nimmt. Auch unsere Gemeinden können nur leben, wenn wir sie in einen möglichst weiten Bereich echten Eigenlebens hineinstellen, wenn wir ihnen in möglichst breitem Raum Aufgaben übertragen und ihnen die Befugnis geben, in freier Entschließung diese Aufgaben nach ihren eigenen Kräften zu erfüllen.

Damit stellen sich für uns zwei Aufgaben:

Wir haben die Pflicht, alles von den Gemeinden abzuwehren, was ihren Aufgabenbereich nach irgend einer Richtung beeinträchtigen könnte; denn jede Abspaltung führt notwendig zur Verkümmerung der Urzelle Gemeinde.

Wir haben ferner die Pflicht, mit allen Mitteln die wirklich eigenverantwortliche Verwaltung der Gemeinden zu fördern; darin liegt in erster Linie Bindung des Staates und seiner Aufsicht, die ja die deutsche Gemeindeordnung selbst in die Worte kleidet:

„Die Aufsicht soll so gehandhabt werden, daß die Entschlußkraft und Verantwortlichkeit der Gemeindeverwaltung gefördert und nicht beeinträchtigt wird."

Die Innehaltung dieser Bindung erfordert nicht nur sorgsame Beachtung der im Gesetz gezogenen Grenzen, sondern, was mir noch wesentlicher erscheint, eine bestimmte geistige Haltung.

Bevormundung in allen Dingen war das Kennzeichen absolutistischer Staatsführung; Mißtrauen, möglichst starkes Mißtrauen, war das Vorzeichen der Demokratie. Wir aber können nach unserer ganzen Anschauung von der Gemeinschaft und vom Gemeinschaftsleben an die Stelle ertötender Bevormundung, an die Stelle zersetzenden Mißtrauens nur den Geist des Vertrauens setzen, der dem Gemeinschaftsleben erst die wahre Kraft gibt.

So wird der Staat den Gemeinden gerne das Vertrauen entgegenbringen, daß sie sich mit allem Einsatz um die Erfüllung ihrer Aufgaben bemühen.

Wahrung des Aufgabenbereichs der Gemeinde, eigenverantwortliche Selbstverwaltung bedeuten aber auch Bindung und Pflicht für die Gemeinden selbst.

Es ist nicht damit getan, die Forderung nach Einheit und Unversehrtheit der Gemeindeverwaltung immer wieder zu erheben; hinter dieser Forderung muß eine Selbstverwaltung stehen, deren Leistungsfähigkeit jeder Anforderung genügt. Das setzt verantwortungsfreudige und tüchtige Bürgermeister, die nach jeder Richtung hin Vorbild sind, tätige Mitwirkung der Bürgerschaft, in größeren Gemeinden einen gut funktionierenden Verwaltungsapparat voraus. Die Gemeinde dient dem Ziele, das wir gemeinsam erstreben, nur dann, wenn sie mit allen Kräften dafür sorgt, daß diese Voraussetzungen bei ihr verwirklicht werden.

Eigenverantwortliche Selbstverwaltung schließt aber noch weitere Bindung in sich. Es liegt in dieser Freiheit zugleich die Bindung, daß die Gemeinden die in diesen Bereich fallenden Aufgaben nach Maßgabe des für die Gemeinschaft Erforderlichen wirklich lösen. Selbstverwaltung ist demnach kein Privileg der Untätigkeit, sondern Pflicht, im Rahmen der eigenen Kräfte dem Wohl der Gemeinschaft aktiv zu dienen.

Selbstverwaltung setzt zuletzt unbedingte Anerkennung der

organischen Einordnung der Gemeinden in den Staat

voraus. Die Auffassung, daß alles und jedes, was der Staat bei Handhabung seiner Aufsicht tut, die Absicht in sich trage, die Selbstverwaltung zu beschränken, muß der Vergangenheit angehören. Hier kann nationalsozialistischer Auffassung nur das Wort entsprechen: Vertrauen gegen Vertrauen.

Gemeindeverwaltung und Partei

Meine zweite These lautete dahin, daß die deutsche Gemeinde nur nationalsozialistische Gemeinde sein kann. Die Gemeinden sind Urzellen des Staates; sie sind wichtigste Aufbauelemente des Staates. Wie aber ein dauerhafter Bau sich nur auf gleichgeformtes Material gründen kann, so kann sich auch der nationalsozialistische Staat nur auf nationalsozialistischen Gemeinden aufbauen.

Die Partei nimmt maßgebenden Einfluß darauf, wer die in der Gemeinde zusammengeschlossene Gemeinschaft führen soll; sie beruft durch ihren Beauftragten die Persönlichkeiten, die den Führer der Gemeinschaft zu beraten haben. Sie hat die Formung nationalsozialistischer Gemeindepolitik weitgehend in der Hand, wie das nichts deutlicher als unsere heutige Tagung zeigt. Unbedingte Einstellung auf die so gewonnenen großen Richtlinien der

Es wird geschunkelt...

140 000 Flaschen Patenwein — Auftakt der Weinwoche auf dem Johannisberg

Das Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines steht vor der Tür. Aus allen Geschäften leuchten den Bielefeldern die Plakate entgegen: goldgelbe Trauben über dem Rhein. Die Traube ist greifbar, daß der Beschauer nicht ungerührt von dannen zieht: er kann gar nicht anders. Er wird in der Woche vom 19. bis 27. September Wein trinken, Wein aus Bielefelds Patendörfern Briedel, Mittelheim und Niederkirchen.

Gelegenheit dazu ist dem Bielefelder genug gegeben. Es dürfte wohl kaum eine Bielefelder Gaststätte geben, die in dieser Woche und darüber hinaus den Patenwein nicht zum Ausschank bringt. Und mit dem rheinischen Wein wird überall — und das kostenlos — rheinische Fröhlichkeit verzapft, so viel jeder nur vertragen kann. Besonders wird das der Fall sein auf dem Johannisberg, wo am kommenden Sonnabend die Bielefelder Schützengesellschaft gemeinsam mit NSG „Kraft durch Freude" unter dem Motto: „Es wird geschunkelt . . .!" ein fröhliches Winzerfest veranstaltet.

Seine prinzliche Hoheit, der Humor, hat bereits sein Erscheinen fest zugesagt und sein Gefolge wird aus Mitgliedern des Bielefelder Stadttheaters bestehen. Der Bielefelder Heimatdichter Josef Sauerland hat eigens zu diesem Winzerfest einige handfeste Weinliedchen gedichtet, die auf dem Berg ihre Uraufführung erleben werden.

Doch die NSG „Kraft durch Freude" hat auch dafür Sorge getragen, daß die rheinische Fröhlichkeit auch in die Orte um Bielefeld getragen wird. So sind in Brackwede zwei „KdF"-Winzerfeste vorgesehen. In Senne I, in Senne II, in Isselhorst, in Ummeln, in Bethel-Gadderbaum und in Dornberg. In den anderen Orten werden Winzerfeste am 26. September abgehalten.

110 000 Liter Patenwein lagern beziehungsweise lagerten in den Kellern der Bielefelder Weingroßhändler, denn ein großer Teil ist bereits in die Gaststätten und Einzelhandelsgeschäfte abgerollt. 110 000 Liter sind 140 000 Flaschen. Ein kundiger Thebaner, in diesem Falle ein erprobter Kellermeister, ist der Ansicht, daß das bei der Qualität unserer Patenweine nicht ausreichen werde, den Bedarf zu decken.

An alle Wirte und Einzelhändler!

Der Patenstadtorganisationsausschuß zum „Fest der deutschen Traube und des Weines" weist darauf hin, daß sämtliche Wirte und Einzelhändler, die Patenwein absetzen wollen, einer Zulassung bedürfen. Während die Gaststättenbesitzer zum größten Teil ihre Zulassungsanträge schon gestellt haben, stehen noch eine ganze Reihe von Einzelhändlern aus, der Verkauf darf aber nicht stattfinden, wenn er nicht von der örtlichen Leitung des Einzelhandels genehmigt worden ist. Der Organisationsausschuß hat die Pflicht, Kontrolle auszuüben. Es wird daher gebeten, noch fehlende Zulassungen sofort einzuholen.

Putzen Sie ein Klavier mit Sand?



Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist es mit Ihren Zähnen. Das Feinste ist gerade gut genug. Versuchen Sie mal den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält die Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.

...ür bei Vorauszahlung auf... von 25 Prozent Aufschlag
Anzeigen sind in der ...erkannt erfolgreich.

...che
...ünfte
...isch:
...00 Gramm 28 Pfg.
...00 Gramm 35 Pfg.
...fertig)
...00 Gramm 25 Pfg.
... 1½ Kilo 47 Pfg.
...00 Gramm 30 Pfg.

...anntmachung
...h amtlichen Unterlagen)
... vergeben werden:
...Lieferung von Basaltreihen...erksteinen für die Schildescher ...ße;
...Ausführung von Pflasterarbei...für die Schildescher Straße ...em Johannisstift.
...Verdingungsunterlagen sind, ...r Vorrat reicht, zu 1 in ein...sführung für 0.50 RM, zu ...elter Ausführung für 1 RM, ...rdingungsstelle im Rathaus, ...83, in der Zeit von 10—13 ...17—18 Uhr zu haben.
...Angebote sind bis Donnerstag ...September 1936, ebendaselbst ...n. u16
Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung.

Fahrräder
für Damen u. Herren äußerst preiswert bei H. Werth
...str., gegenüber Markteingang. ...te Räder werden in Zahlung ...n. 25.e

Gleichstrommotor, 1 PS, 220 Volt, 1400 Umdrehungen, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 3818 an die Westfälische Zeitung.

Kohlenherd, gebraucht, gesucht. Angebote unter T 3744 an die Westfäl. Ztg.

Marinenähmaschinen, alte, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote erwünscht. Stadtheaut Bielefeld. b

Verschiedenes

Wer gibt Zehnjährigen gründl. Nachhilfe in Deutsch und Englisch? Angebote unter E 3787 an die Westf. Zeitung.

Welcher Tischler arbeitet alte Eichenmöbel um? Angebote unter B 3847 an die Westfäl. Zeitung.

Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Malerarbeiten zu vergeben, wenn Auto oder Motorrad in Zahlung genommen wird. Angeb. unt. M T 1424 an die Westfälische Zeitung. :309

Malerarbeiten gegen Radio oder elektrische Anlagen zu vergeben. Angebote unt. V 3830 an die Westfäl. Zeitung.

Auto mit Fahrer für Geschäftsreisen zu mieten gesucht. In der Hauptsache kommen für die Fahrten das Wochenend und an den anderen Tagen die früh. Abendstunden in Frage. Angebote unter V D 1468 an die Westf. Ztg. ...ß

Bauschutt kann angefahren werden Detmolder Straße 253, Telefon 3145.

Ansteckadel, vergoldete, runde Platte mit 2 roten Sonnenkäfern und an dem kleinen Kettchen Ring mit den Buchstaben G S B verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Gisela Sewing, Kaiserstraße 12.

Gemeindepolitik ist selbstverständliche Pflicht jedes Bürgermeisters.

Dieser Bindung an die großen Grundsätze nationalsozialistischer Weltanschauung steht auf der anderen Seite die den Gemeinden in der Gemeindeordnung gewährleistete Freiheit ihrer Verwaltungsführung gegenüber. Dieser Grundsatz darf unter keinen Umständen verwischt werden. Die Führung der in der Gemeinde zusammengeschlossenen Gemeinschaft und Verantwortung für die Geschicke der Gemeinde liegt aber nach der Deutschen Gemeindeordnung eindeutig beim Bürgermeister. Das schließt aus, daß die örtlichen Parteidienststellen berufen sein könnten, in die Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung korrigierend einzugreifen; denn damit wäre nicht nur der in der Gemeindeordnung festgelegte Führergrundsatz aufgehoben, sondern jeder Einheit der Verwaltungsführung in der Gemeinde das Grab bereitet.

So sehen wir auch hier, wie es gelungen ist, Freiheit und Bindung der Gemeinden im Verhältnis zur Partei zu einem wahren Ausgleich zu bringen.

Wir lassen unsere Bürgermeister, auf deren Auslese die Partei stärksten Einfluß genommen hat, in freier Selbstbestimmung die Geschicke der Gemeinde lenken. Wir haben aber die Gewißheit, daß unsere Bürgermeister all ihr Tun nach den großen Richtlinien nationalsozialistischer Gemeindepolitik ausrichten und daß sie insbesondere auch zu den örtlichen Parteidienststellen harmonische Fühlung halten.

Damit komme ich zum dritten Satz, den ich aufstellte:

Keimzelle des Staates

Die Gemeinde muß als Keimzelle des Staates in das Staatsgefüge so eingebaut sein, daß der beste Einsatz aller Kräfte von Staat und Gemeinden für die Volksgemeinschaft wirklich gesichert ist. Ein starker Staat kann es einfach nicht dulden, daß eine ihm eingegliederte Gemeinde in einer Frage von staatspolitischer Tragweite eine Haltung einnimmt, die mit der Staatspolitik nicht vereinbar ist. So ist es für uns unvorstellbar, daß etwa eine Gemeinde unter Berufung auf ihr Selbstverwaltungsrecht ein Kriegerdenkmal mit einer Inschrift einweihen könnte, die eine Schmähung eines großen Nachbarvolkes enthält, wie wir dies in einer belgischen Gemeinde erlebt haben.

Der freie Wille der Selbstverwaltung findet nach unserer Auffassung stets dort seine Grenze, wo es das höhere Gebot der staatlichen Gemeinschaft erfordert.

Den Gemeinden sind so bedeutsame Funktionen in unserem Staats- und Volksleben übertragen, daß sie auch von den Auswirkungen unserer großen Reichspolitik nicht unberührt bleiben können. Es ist meine schwere Verantwortung gegenüber dem Führer, wenn ich namentlich die gemeindliche Finanzpolitik so lenken muß, daß sie in Einklang bleibt mit den großen Aufgaben der Reichspolitik.

Es ist nicht die Lust am Reglementieren, sondern die aus der Zeit geborene Notwendigkeit, die uns heute zu mancher Anordnung zwingt, auf die wir unter Umständen gerne und sofort verzichten würden.

Wir wollen, ob der zeitlichen Bedingtheiten, das große Ziel nie aus dem Auge verlieren:

Die Geschicke der örtlichen Gemeinschaft sind dann am besten behütet, wenn sie der Staat vertrauensvoll einer Gemeindeselbstverwaltung überlassen kann, die im Geiste treuer Gesetzeserfüllung und echter Staatsverbundenheit ihre Aufgaben eigenverantwortlich wahrnimmt. Die Freiheit muß in der Selbstverwaltung wohnen; die Einheit des Ganzen zu wahren, ist die hohe Pflicht von Partei und Staat.

Das Fest der Schildescher Feuerwehr

Am letzten Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Löschzug VII der Freiwilligen Feuerwehr Schildesche ein Kameradschaftsfest anläßlich des 52jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Schildesche. Die Veranstaltung wurde am Samstag abend durch einen Fackelzug eröffnet. Im Festlokal Heinrich Denker begrüßte der Führer des Löschzuges, Brandmeister Kunkel, die Kameraden und Gäste und setzte mit eindringlichen Worten die Wichtigkeit des Feuerlöschwesens in das rechte Licht. Seine werbenden Ausführungen für die gute Sache fanden reichen Beifall und fielen auf guten Boden. Einige Volksgenossen meldeten sich zur Aufnahme in die Wehr, so daß der Löschzug VII einen Mitgliederzuwachs von neun Kameraden verbuchen kann. Brandmeister Kunkel schloß seine Rede mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland. Alsdann ging man zum gemütlichen Teil über. Flotte Tanzmusik sorgte dafür, daß sich bald alt und jung im Tanze drehte. Der Besuch des Abends war gut; beste Stimmung hielt Kameraden und Gäste viele fröhliche Stunden beisammen. Auch der Festsonntag verlief zur vollen Zufriedenheit der Veranstalter und Besucher.

Keine Bielefelder Kampfspielwoche 1936

Erst im Juni nächsten Jahres die erste Durchführung

Der glückliche Gedanke, dem Bielefelder Turn- und Sportleben durch eine Kampfspielwoche einen neuen Auftrieb zu geben, wird in diesem Jahre keine Verwirklichung finden können. Terminschwierigkeiten, die besonders durch die Olympischen Spiele bedingt waren, machen die Durchführung der Kampfspielwoche mit dem Kampf um den Oetkerpokal noch in diesem Jahre undurchführbar.

Vor den Olympischen Spielen die Kampfwoche durchzuführen, war deshalb nicht möglich, weil sich bereits einige Vereine in den Aufstiegspielen befanden. Die Zeit zwischen den Olympischen Spielen und den Pflichtspielen war zu kurz, um die Wettkämpfe so vorzubereiten, wie es im Interesse der Sache notwendig gewesen wäre.

Die Bielefelder Ortsgruppe im Reichsbund für Leibesübungen hat der Sachlage Rechnung getragen und als erstmaligen Austragungstermin der Bielefelder Kampfspielwoche den

Juni des nächsten Jahres bestimmt.

Jedoch soll zum Zwecke einer gründlichen Durchorganisation mit den vorbereitenden Arbeiten schon im Oktober dieses Jahres begonnen werden. Nach Abschluß dieser Arbeiten soll das Programm so schnell wie möglich den Vereinen zur Information zugestellt werden.

Dazu ist unbedingt erforderlich, daß die Vereine, gleichgültig, ob sie schon gemeldet haben oder nicht, bis zum 1. Oktober 1936 ihre Meldungen bei der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen einreichen.

Heinz Nord Schützenkönig

Adlerschießen der BTG. 1848.

Das Adlerschießen der Bielefelder Turngemeinde wurde zu einem Schützenfest des Vereins. Denn es ist sicherlich als eine große Leistung anzusprechen, wenn sich 80 Schützen eines Vereines um die Königswürde bewerben, wie dieses am Sonntag auf dem Schießstand im Freudental der Fall war.

Das Adlerschießen wurde unter der sachkundigen Leitung des Vereinsschießwartes Erwin Kirchhoff reibungslos abgewickelt. Pünktlich um 15,30 Uhr eröffnete der Schießwart mit dem ersten Schuß das Adlerschießen. Schon beim 16. Schuß fiel die Krone durch den westfälischen Degenfechtmeister Heinz Nord. Zwei Schüsse später war es Turnbruder Brinkötter, der das Zepter herunterholte und Werner Consbruch schoß mit dem 35. Schuß den Apfel. Den Rest des Adlers herunterzuholen, war nicht einfach, und es bedurfte des 126. Schusses, der von Turnbruder Fruth abgegeben wurde, um das interessante Adlerschießen zu beenden.

Schützenkönig: Heinz Nord,
Zepterschütze: Otto Brinkötter,
Apfelschütze: Werner Consbruch,
Restschütze: Albert Fruth.

Neben dem Adlerschießen wurde noch ein Ehrengaben- und ein Pistolenschießen durchgeführt, mit diesem Ergebnis:

Ehrengabenschießen: 1. Schlöter, 2. Holle, 3. Consbruch, 4. Küster.
Pistolenschießen: 1. Schlöter, 2. Kralemann, 3. Vordemberge, 4. Dr. Uthoff.

Anläßlich der Siegerverkündigung wurde Hans Wichmann eine Ehrenurkunde vom KK-Verband Bezirk Ostwestfalen, für langjährige und treue Mitarbeit auf dem Gebiete des Kleinkaliberschießsportes verliehen. Die Ueberreichung erfolgte im Auftrage des Bezirkssportleiters Pontel.

Gründungsversammlung des KKSV Viktoria

Im Klub-Lokal, UnionBräu, Horst-Wessel-Straße, hatten sich die Schützen-Kameraden des KKSC-Viktoria zur Gründungs-Versammlung eingefunden. Einleitende Worte sprach der einstimmig zum Klubführer bestimmte Kamerad Alfred Krusemark, womit er gleichzeitig die Kameraden ermahnte, fest und treu zusammen zu halten. Kreisführer Casselmann überbrachte die Glückwünsche des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Vom Fachamt Schießen ermahnte der Kreis-Sportleiter Westermann zur regen Mitarbeit. Der Klubführer ernannte zu seinen Mitarbeitern: Stellv. Klubführer Heinrich Wilhelmy, Schriftwart: Hans Ziesle, Kassen-Verwaltung: Hans Jacobsen, Haupt-Schießleiter: Max Kunert, Schieß-Leiter: Ernst Heidelbach. Das Werbe- und Dietwesen wird vom Klubführer bearbeitet. Der Aeltestenrat besteht aus Alfred Krusemark, Paul Zernicke und Willi Burmester. Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Erwin Thomas und Helmuth Frerk gewählt.

Anschließend an diese Gründungs-Versammlung fand ein gemütliches Beisammensein mit Damen statt. Walter Schmiedeknecht als Stimmungsmacher sorgte dafür, daß die Lachmuskeln in Bewegung kamen, und schon bald legte sich eine gesellige Wärme über die Herzen der Anwesenden.

Das eingelegte Preis-Schießen ergab diese Sieger bezw. Siegerinnen: Herren: 1. Paul Zernicke, 2. Helmuth Frerk, 3. Erwin Thomas, 4. Werner Jantsch, 5. Ernst Heidelbach.

Damen: 1. Frau Zernicke, 2. Frau Agathe Kursemark, 3. Frau Aenne Krusemark, 4. Frau Oppermann, 5. Frau Jacobi.

De Lui bruiket nich to wieten...

Oma Schröder zum neunzigsten Geburtstag.

Heute kann Frau Karoline Schröder, Fröbelstraße 28, geistig und körperlich rüstig und frisch, ihren neunzigsten Geburtstag feiern. Die alte Dame wurde in Brockhagen geboren. Ihr verstorbener Gatte war Maschinist auf der Friedrich-Wilhelm-Bleiche. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen noch sechs leben. Mit



(WZ.-Bilddienst.)

ihnen werden heute achtzehn Enkel und sieben Urenkel der lieben Oma ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche darbringen. Oma Schröder ist in ihrer Wesensart eine rechte Ravensbergerin, und was sie noch besonders auszeichnet, ist ein sonniger Humor. Damit, daß von ihrem Ehrentag Zeitung und Radio Notiz nehmen wollten, war sie gar nicht einverstanden: „De Lui bruiket nich to wieten, dat ick all sou ault sin." Aber wenn ihr heute schwarz auf weiß ihre Jugendfrische bestätigt wird, ist sie gewiß nicht mehr böse. Am letzten Sonntag, als das Ostviertel Einquartierung hatte, ließ es sich Oma Schröder nicht nehmen, dem Parkplatz der Panzer, gegenüber der Jakobuskirche, einen Besuch abzustatten, um sich recht gründlich über diese moderne Waffe zu unterrichten. Oma weiß, was in der Welt vor sich geht und noch heute liest sie täglich mit Gründlichkeit und Aufmerksamkeit die „Westf. Ztg.", die ihr seit Jahrzehnten ein unentbehrlicher Wegbegleiter ist.

Doppeljubiläum

bei Velhagen & Klasing.

Heute feiert der Buchhändler Herr Heinrich Schabbon, Göbenstraße 45, das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit zur Gefolgschaft der Verlagsbuchhandlung Velhagen & Klasing. In pflichttreuer fleißiger Arbeit hat er der Firma durch diese fünf Jahrzehnte und unter drei Generationen Inhabern gedient. Als Herr Schabbon seine Tätigkeit im Hause Velhagen und Klasing begann, lebten die Gründer noch, und so hat er ein gutes Stück der Verlagsgeschichte seither mittätig erleben können.

*

Gleichzeitig feiert der Magazinverwalter der Verlagsdruckerei Velhagen & Klasing, Herr Julius Eickmeyer, Saarbrücker Straße 11, sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum. Er ist seit seiner Lehrzeit, mit Ausnahme der Kriegsjahre, die er als Frontkämpfer erlebte, ununterbrochen bei der Firma beschäftigt gewesen.

Beiden Jubilaren wurden in einer schlichten Feierstunde vom Betriebsführer und der Gefolgschaft zahlreiche Ehrungen zuteil.

:-: Besitzwechsel.

Die Grundstücke der früheren Resonora-Werke an der Detmolder Straße (hinter der Endstation Sieker) sind in den Besitz des Kaufmanns G. Welp übergegangen.

⊙ Vom Trecker angefahren.

Gestern nachmittag gegen 18,15 Uhr wurde ein Junge auf dem Haller Weg von einem Trecker angefahren. Er mußte mit einem Oberschenkelbruch ins Krankenhaus Gilead überführt werden.

(!) Diebstahl eines Photoapparats

Vor einigen Tagen wurde aus der Schaufensterauslage eines hiesigen Photogeschäftes, eine wertvolle Spiegel-Rolleifler Kamera 4×4, Nr. 151 540 mit Zeiß-Tessar 2,8, Nr. der Optik 1353784, gestohlen. Wo ist der Apparat angeboten worden und wer kann sonst sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, machen. Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, Zimmer 6.

Beruf und Familie

Heute ist Herr Karl Kindsgrab, Mühlenstraße 3, 25 Jahre als Härter im Fahrradwerk bei Dürkopp tätig.

:-: Deutsche Arbeitsfront,
Fachgruppe Hausgehilfen.

Alle Hausgehilfen und Ortswalterinnen sind herzlich eingeladen zum Heimabend am Mittwoch, 16. September, um 20,30 Uhr, im Erfrischungsraum des DAF-Heimes, Schulstraße 10. Es sprechen die Gewerbeoberlehrer Kortte und Schimke über das Thema „Sinnvoller Blumenschmuck im Heim". Blumen und Vasen sind mitzubringen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Feierabendgemeinschaft A. Die erste Vorstellung ist am Freitag, 18. September. Theaterkarten werden nur Mittwochs und Donnerstags ausgegeben. Die Beitragsmarken können in der Kreisdienststelle abgeholt werden. Zu den Feierabendgemeinschaften A und B können noch einige Anmeldungen gemacht werden. Die Feierabendgemeinschaften C 1 und C2 sind restlos besetzt. Die Betriebswarte werden gebeten, bei der Abholung der Mitgliederkarten ein Namensverzeichnis mitzubringen.

Drei Tage in Berlin.

Im Oktober bietet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine besonders günstige Gelegenheit, die Reichshauptstadt zu besuchen. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 9 Mark. Wer ein Zimmer nachgewiesen haben möchte, muß das bis zum 30. September angeben. Abfahrt 20. Oktober morgens, Rückfahrt 23. Oktober abends. Anmeldungen in der Kreisdienststelle und bei allen Betriebswarten.

Bielefeld-Land

Brackwede. Am heutigen Tage feiert Frau Schwarze, Westfeld 20, ihren 75. Geburtstag.

Stadttheater Bielefeld

In der heutigen Festvorstellung „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" aus Anlaß des 100. Todestages von Christian Dietrich Grabbe ist ein Sonderheft „Grabbe" bei den Türschließern erhältlich.

Am morgigen Donnerstag wird die Eröffnungsvorstellung „Prinz Friedrich von Homburg" von Heinrich von Kleist erstmalig wiederholt.

1. Sinfonie-Konzert.

Das erste der diesjährigen großen zehn Sinfonie-Konzerte des verstärkten städtischen Orchesters findet am Freitag dieser Woche, 20¼ Uhr, statt. Leitung: städtischer Musikdirektor Werner Gößling; Solist: Gaspar Cassado (Cello).

N.S.-Kulturgemeinde

Grabbe-Woche in Detmold.

Der Kartenvorverkauf für sämtliche Vorstellungen der Grabbe-Woche in Detmold vom 29. September bis 3. Oktober ist der NS.-Kulturgemeinde zugewiesen worden. Wir weisen jetzt noch einmal darauf hin, daß besonders die Vorstellung des Bielefelder Stadttheaters am 29. September: „Scherz, Ironie, Sartire und tiefere Bedeutung" von uns besucht werden muß. Bei der Anwesenheit von hohen Gästen aus dem Reich und dem Gau ist es für den Bielefelder Ortsverband Ehrenpflicht, sich hier zu beteiligen. Wir stellen eine Gesellschaftsfahrt zusammen. Wer macht mit? Meldungen schnellstens in unserer Geschäftsstelle, Kunsthaus, Hindenburgstr. 4, Telefon 6000.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 17. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,00: Neue Volksschriftsteller der Heimat.
17,25: Eichendorff-Lieder von Othmar Schoeck
18,00: Altweibersommer.
18,30: Abendkonzert.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Barnabas von Géczy spielt!
20,45: Das neue Leben.
22,20: Führergestalten der rheinisch-westfälischen Wirtschaft.
22,35: Tanzmusik.

Freitag, 18. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Glück ab! Mit dem Fallschirm in die Tiefe.
11,50: Bauer merk' auf!
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Beliebte deutsche Tanzkapellen spielen.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Musik aus Dresden.
19,00: Jugend singt vor — singt mit.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Abendkonzert.
21,00: Flachsmann als Erzieher.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, 19. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Fliegergeist im neuen Deutschland
10,30: Kindergarten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Bauer merk' auf!
12,00: Buntes Wochenende.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,25: Jungmädel singen und erzählen:
16,00: Wochenendkonzert.
17,30: Männerchor-Konzert.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Des Sommers letzte Rose.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: „Darf ich bitten?" — ein vergnügter Tanzabend.
22,30: Und morgen ist Sonntag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 16. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 6.01 Sonnenuntergang: 18.39 Wahrer Mittag: 12.25 Sonnenhöhe um 12.25: 40 Grad 12 Minuten
Mondaufgang: 6.54 Monduntergang 18.16 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Wage

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 756,9 m/m	+13,3	+11,0	+7,3	77%	8/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	2	0,0 ltr. pro □ meter	2,30	+17,0	+10,7	Mond in Konjunktion zu Merkur und Venus

Von Weser bis Rhein

Der Verkehr steigt unaufhörlich

Bilanz der Reichsbahndirektion Hannover für den August.

Der Personen- und Gepäckverkehr stieg im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover gegenüber dem Vormonat in Auswirkung des Ferienschlusses, der Urlaubsreisen und der Olympischen Spiele in Berlin und Kiel. Der Berufsverkehr hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr litt unter der unbeständigen Witterung. Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten beträgt die Zunahme im Personenverkehr gegenüber dem Juli 1936 = 2 Prozent und gegenüber dem Vorjahrsmonat = 15,3 Prozent. Der Lloydreiseverkehr über Bremerhaven hat gegenüber dem Vormonat um 25,1 Prozent und gegenüber dem Vorjahrsmonat um 36,6 Prozent zugenommen.

Der Güterverkehr insgesamt hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Der Eilstückgutverkehr war gegenüber dem Vormonat und Vorjahrsmonat um 2,9 bezw. 6,8 Prozent stärker.

Der Eilgutwagenladungsverkehr war 8,2 Prozent höher, der Frachtstückgutverkehr 8,6 Prozent und der Frachtgutwagenladungsverkehr 2,1 Prozent stärker als im Jahre 1935.

Die Unfälle an Bahnübergängen

im August 1936.

Im August d. Js. haben sich im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover an Bahnübergängen 18 Unfälle ereignet wird. In vier weiteren Fällen konnte durch Umsicht der Beteiligten in der letzten Minute ein Unglück verhütet werden. Insgesamt erlitten fünf Personen, bis auf eine, glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Die Sachschäden waren dagegen beträchtlich. Die Unfälle und Gefährdungen ereigneten sich hauptsächlich an Ueberwegen mit Schranken (18 mal), die in den meisten Fällen mehr oder weniger beschädigt wurden. Kraftfahrzeuge waren an diesen Vorkommnissen 18 mal, Fuhrwerke viermal beteiligt.

Ein betrügerischer Sparkassenverwalter

Von 20 Pfg. bis 10 000 Mk. unterschlagen

Halle. Der frühere Sparkassen-Annahmestellenverwalter Stierig aus Oesterweg im Kreise Halle i. W. wurde in der Systemzeit zum Sparkassenverwalter, Auktionator, Steuerberater, Taxator, Rechtskonsulent, Kommissionär, und sogar zum Trichinenschauer ernannt. Er nützte das Vertrauen vieler kleiner Sparer aus, die ihm als „Sparkassenverwalter" ihre Sparbücher anvertrauten. Im Laufe der Jahre verstand Stierig es, zahlreiche Sparkassenbücher zu fälschen oder durch andere zu ersetzen, in denen nur die schönen Zahlen eingetragen standen, die im übrigen aber keinen Pfennig wert waren. Dabei unterschlug er Beträge von 20 Pfennig bis zu 10 000 Mark. Sein Amt als Steuerberater, bei dem er von vielen Einwohnern des Kreises Halle ins Vertrauen gezogen wurde, nützte er ebenfalls in kaum glaublicher Weise aus, indem er sich fällige Steuern, die oft nur mit vieler Mühe von den Handel- und Gewerbetreibenden aufgebracht werden konnten, aushändigen ließ, aber nur Teilbeträge abführte, um den Rest von Jahr zu Jahr stunden zu lassen. Wie ihm diese Machenschaften mehr als 15 Jahre hindurch gelungen sind, konnte selbst von erfahrenen Revisoren, die gemeinsam mit Beamten der Landeskriminalpolizei Hannover diese Feststellungen zu machen versuchten, nicht enträtselt werden. Durch einen Zufall kamen Beamte der Landeskriminalpolizei Hannover dem „Sparkassenverwalter" auf die Schliche. Die Ermittlungen ergaben ein trauriges Bild menschlicher Verworfenheit und Habsucht. Die wochenlang andauernden und zeitraubenden Feststellungen brachten es mit sich, daß der in Untersuchungshaft befindliche Täter sich zu einem umfassenden Geständnis bequemte.

Kreis Herford

Erntedank in Elverdissen

Ø Elverdissen. Die Elverdisser Bauern waren mit ihren Knechten und Mägden, Heuerlingen und den Landhelfern zum Erntedankfest im Deutschen Hause bei Ehrler zusammengekommen. Amtsbürgermeister Lehbrinck und Landwirtschaftsdirektor Landwehr sprachen zu den Versammelten. Nach einem gemeinschaftlichen Essen gab es dann Stunden der Fröhlichkeit im großen Saale des Deutschen Hauses in Elverdissen. Nach mühevollen und arbeitsreichen Tagen, die die Ernte nun einmal mit sich bringt, feierte man im Kreise der Helfer und Helferinnen das Erntedankfest, das in Frohsinn und allseitiger Freude ausklang.

Sitzung des Spradower Gemeinderats

⊙ Spradow. In der Turnhalle fand eine Sitzung des Spradower Gemeinderats statt, die vom Ortsbürgermeister Hermann Klausing geleitet wurde. Die Vertretung beschloß, für die Bockhaltung in der Gemeinde einen Zuschuß in Höhe von 50.— RM bereitzustellen. Der Einwohner Oepping in der Spradower Heide ist mit der Bockhaltung beauftragt worden.

Am Schulplatz sind Verbesserungen vorgesehen. So kam man überein, die Eingänge vor den Gebäuden pflastern zu lassen. Ueber verschiedene Neuerungen, die noch nicht ganz zum Abschluß gelangt sind, wurde in geheimer Sitzung beraten.

Ziegenschau in Südlengern.

ff Südlengern. Die Ortsfachgruppe Ziegenzüchter Südlengern veranstaltete bei Buddenberg ihre diesjährige Lokalschau, die mit 30 Tieren beschickt war. Vereinsführer Krömker eröffnete die Schau und stellte in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Ziegenzucht für unsere Volksernährung heraus. Er appellierte an alle noch Fernstehenden, der Ortsfachgruppe beizutreten, um durch gemeinsame Arbeit etwas Ganzes zu erzielen. Kreisgeschäftsführer Heemeier zeigte Wege auf, noch bestehende Mängel zu beseitigen. Zum Schluß unterstrich Ortsbauernführer Dreesholtkamp die Bedeutung der Ziegenzucht in der Erzeugungsschlacht und stellte die Förderung der Ziegenzucht in Aussicht.

Die Bewertung der Tiere wurde durch den Preisrichter Döring (Rehme) vorgenommen. Den 1. Preis erhielt der Vereinsbock der Ortsfachgruppe Südlengern. Bei den Ziegen erhielten folgende Besitzer Ia-Preise: H. Krest, B. Schmidt, C. Ronsiek; Ib-Preise: Bernhard Schröder, Breitenbürger; Ic-Preise: K. Horstmann, W. Henke; Id-Preis: Heinr. Löscher. Ehrenpreise erhielten Heinrich Löscher und W. Wiehe. Bei den Lämmern ergab die Preisverteilung folgendes Bild: Ehrenpreis: H. Siekmann und H. Ledebrink; Ia E. Nolting; Ib H. Rullkötter.

Soldaten danken

Quernheim. Bei dem Gemeindebürgermeister Stille lief ein Schreiben vom Oberst und Regimentskommandeur des Inf. Reg. 18 Detmold ein, das folgenden Wortlaut hat: „Wie ich von den Angehörigen des Bataillons wiederholt gehört habe, hat ihnen die Aufnahme in Quernheim sehr gut gefallen. Ich möchte daher der Bevölkerung im Namen des Bataillons wie auch in meinem Namen meinen besonderen Dank aussprechen und bitte Sie, diesen Dank der Bevölkerung Quernheims weiterzuleiten."

Die Soldaten weilten hier in einer Stärke von 140 Mannschaften und 60 Pferden.

Von der Berufsschule Blotho

! Blotho. Durch den im Januar d. J. erfolgten Weggang des Leiters der kaufmännischen Berufsschule in Blotho ergeben sich Schwierigkeiten in der Unterrichtserteilung, da es nicht möglich war, eine geeignete Ersatzkraft zu erhalten. Bis Ende April mußte der Unterricht gänzlich ausfallen. Wenn auch von da ab der Gewerbeoberlehrer Fernholz neben seinem Hauptamt die Erteilung von Unterrichtsstunden an der kaufmännischen Berufsschule mit übernahm, so konnte dies doch kein Dauerzustand bleiben. Es ist deshalb jetzt mit der Stadt Bad Oeynhausen ein Abkommen getroffen worden, nach welchem die Oberstufe in die Berufsschule der Stadt Bad Oeynhausen umgeschult wird. Für die Unter- und Mittelstufe wird der Unterricht weiter in Blotho erteilt. Lehrende Personen sind Diplom-Handelslehrer Dr. Nehring und Dr. Pöhler. Die Leitung der kaufmännischen Berufsschule in Blotho übernimmt Diplom-Handelslehrer Dr. Nehring. Dem Umstande, daß eine Anzahl Schüler an zwei Tagen in der Woche nach Bad Oeynhausen muß, wird in Kürze durch eine Zusammenlegung der Stunden auf einen Nachmittag begegnet werden. Diese Regelung darf im Interesse aller Beteiligten begrüßt werden.

Land Lippe

50 Jahre Feuerwehrkapelle Oerlinghausen

):(Oerlinghausen. Auf eine 50jährige Tätigkeit kann die Oerlinghauser Feuerwehrkapelle zurückblicken. Aus Anlaß dieses Bestehens fand am Sonntag eine Feier statt, an der auch zahlreiche auswärtige Vereine teilnahmen. Bei dieser Feier stattete Bürgermeister Möller seinen Dank ab für die Arbeit, die die Feuerwehrkapelle in den 50 Jahren ihres Bestehens in Oerlinghausen geleistet hat.

Unter Lehmmassen begraben

):(Heidenoldendorf. Der in der Heidenoldendorfer Ziegelei beschäftigte Arbeiter Feldbauer aus Detmold, wurde am Montag bei seiner Arbeit in der Lehmgrube unter herabstürzenden Lehmmassen begraben. Trotzdem sofort alles mögliche zur Erretung des Verschütteten getan wurde, konnte dieser nur als Leiche geborgen werden. Wie verlautet, soll dieser Unglücksfall durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Kreis Osnabrück

Instandsetzung des Dörenberger Aussichtsturms.

Iburg. Der Aussichtsturm auf dem Dörenberg, der höchsten Bergkuppe in der Umgebung, soll ausgebessert werden, da er sich bekanntlich seit Jahren in einem sehr schlechten Zustand befindet. An den Kosten, die sich auf rund 800 Mark belaufen, will sich der Gebirgsverein Teutoburger Wald mit 150 Mark beteiligen. Der Rest wird von der Stadt Osnabrück getragen.

Aus der Landeshauptstadt

Das Kammerspielhaus instandgesetzt

Münster. Das im ehemaligen Klubhause der adeligen Damen vor einer Reihe von Jahren mit großem Erfolge eingerichtete Kammerspielhaus des Theaters der Stadt Münster ist in der Sommerspielpause neu eingerichtet worden. Vor allem wurde Wert auf eine bedeutende Erweiterung der Bühne gelegt, die sich in vielen Fällen als viel zu klein erwies. Daß dabei das Foyer etwas verkleinert wurde, nimmt man gern in Kauf. Was vor allem dem Zuschauerraume besonders nottat, war eine gründliche Reinigung, vor allem der kostbaren großen venezianischen Kristallkronleuchter aus der Klubzeit, dann auch der Spiegel, Decken und Wände. Auch ein schwerer, roter Vorhang wurde beschafft und ein neuer Bühnenteppich ausgelegt. Erwähnt sei noch, daß ebenfalls die Westfälische Schule für Musik im Romberger Hof einer gründlichen Reinigung unterworfen worden ist, wenn auch

Spionagegesellschaft „Roter Maikäfer"

Unglaubliche Phantasien eines verlassenen Mädchens

Münster. Mitte vorigen Jahres kam in Münster zur Polizei ein 22jähriges Mädchen und machte ganz genaue Angaben über eine Geheimgesellschaft, die militärischen Verrat betreibe. Sie selbst sei längere Zeit in dieser Gesellschaft gewesen. Aber man habe sie selbst nicht in alles eingeweiht. Die Gesellschaft habe als Erkennungszeichen einen kleinen roten Maikäfer am Rockaufschlag getragen. Da die Angaben wegen der Aufzählung verblüffender Einzelheiten durchaus glaubwürdig waren, mußte die Polizei einschreiten. Sie setzte sechs junge Leute in Haft und leitete die Untersuchung ein. Aber man kam nicht weiter, da die Inhaftierten beharrlich leugneten. Das junge Mädchen aber wußte immer neue Dinge zu berichten. Sie machte ganz genaue Mitteilungen über große geldliche Aufwendungen, ja sie schilderte sogar, wie sie selbst in Ostende einmal einen der Spione eigenhändig niedergeschossen habe.

Aber allmählich wurden die Angaben des Mädchens wegen ihrer Märchenhaftigkeit ungeheuerlich und vor allem verdächtig. Jetzt setzte die Untersuchung gegen sie selbst ein, und am 7. August wurde sie selbst in Schutzhaft genommen. Sie verwickelte sich in Widersprüche, bis schließlich das ganze Gebäude als Lüge und Phantasie einstürzte und von der ganzen Geschichte nichts als ein kunstvoll und blühend gesponnener Spionageroman übrigblieb.

Die unglaublichen Anschuldigungen des Mädchens hatten den Betroffenen monatelange Freiheitsentziehung, dauernde hochnotpeinliche Verhöre und unerhörte Verdächtigungen eingebracht. Deshalb wurde Anklage gegen sie wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben.

Das Mädchen trat mit 14 Jahren einer Tanzgruppe bei. In Aachen hatte sie die jungen Leute kennengelernt, denen sie nachher den üblen Streich spielte. Mit zweien von ihnen ließ sie sich näher ein. Aber die Liebe erkaltete bald, und sie blieb verlassen zurück. Außerdem war sie von einem der beiden noch angesteckt worden. Später versuchte sich sich dann als Angestellte im Haushalt.

Die Angeklagte gab alles unumwunden zu. Allein die Motive ihrer unglaublichen Tat gab sie nicht preis. Aber man konnte den Eindruck gewinnen, daß sie sich an ihren beiden Liebhabern und deren Freunden rächen wollte. Das Gericht erkannte wegen der schwerwiegenden Folgen ihrer gewissenlosen Phantasieen, die sie aus ungewöhnlich starken Kinobesuch und dauernder Lektüre von Spionage- und Kriminalromanen geschöpft hatte, auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Das Urteil wurde rechtskräftig und die Angeklagte sofort abgeführt.



leider der berühmte Rombergsaal mit den feinen, reichen Stuckarbeiten Wilhelm Ferdinand Lippers dabei noch nicht berücksichtigt werden konnte.

Lloyd George im Münsterland

Münster. Von Heidelberg kommend, traf mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge um 17,20 Uhr Lloyd George in Münster ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn und seine Tochter. Lloyd George hielt sich jedoch in der Stadt Münster nicht lange auf, sondern bestieg am Hauptbahnhof einen Kraftwagen, mit dem er sich zu dem unweit Riesenbeck gelegenen Schloß Surenburg begab. Hier weilt er bei Freiherrn von Heeremann zu Gast.

Sich vor einen Lastzug geworfen

Dorsten. Ein etwa 35jähriger Mann warf sich an der Lippebrücke in selbstmörderischer Absicht vor einen in Richtung Dortmund fahrenden Fernlastzug. Der Lebensmüde geriet zwischen Anhänger und Motorwagen und blieb auf der Stelle tot liegen. Da der Tote keine Papiere bei sich trug, konnte die Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

Irrungen und Wirrungen einer Liebe

Totschlagsprozeß vor dem Bielefelder Schwurgericht — Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt

„Irrungen und Wirrungen" — so kann man die Vorgänge charakterisieren, die in der Verhandlung gegen den 23jährigen Kurt Jl. aus Bielefeld vor dem Bielefelder Schwurgericht zur Sprache kamen, vor dem er der Zuhälterei und des versuchten Totschlags angeklagt war. Für die Dauer der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Im Januar 1935 lernte der Angeklagte die um vier Jahre jüngere Else L. kennen, die in zweifelhaften Bielefelder Nachtlokalen nicht unbekannt war. Der Angeklagte will dies nicht gewußt haben, obgleich in ihm allerdings immer wieder der Verdacht aufgetaucht ist. Jedenfalls aber habe er die Absicht gehabt, das Mädchen von diesen unsauberen Wegen abzubringen. Bereits im Frühjahr 1935 kam dann die öffentliche Verlobung zustande, obwohl die Eltern mit dem Verhältnis keineswegs einverstanden waren. Diese Spannung zu dem Elternhaus soll auch einer der wesentlichsten Gründe gewesen sein, das Jl. in der Folgezeit eine eigene Wohnung nahm. Der Angeklagte will sämtliche Einnahmen an seine Verlobte abgeliefert haben, die ihm andererseits die Mittel für die notwendigen Ausgaben zur Verfügung gestellt habe.

Wie auch durch die Bekundungen der Zeugen bestätigt wurde, kam es zwischen dem Angeklagten und seiner Braut mehrfach zu Auseinandersetzungen. Die Verlobte äußerte auch die Absicht, sich von dem Angeklagten zu trennen. Darüber soll Jl. tief bedrückt gewesen sein und nach den Bekundungen der Zeugin soll er dreimal einen Selbstmordversuch unternommen haben. Am 4. Mai 1936 kam es wieder in der Wohnung der Zeugin L. zu Zerwürfnissen. Jl. würgte dabei seine Verlobte und drohte ihr auch mit dem Messer. Am folgenden Tage erhielt die Zeugin einen Eilbrief, in dem der Angeklagte um Verzeihung wegen seines Verhaltens am Vortage bat. Die Zeugin erklärte vor Gericht, sie sei aber trotzdem entschlossen gewesen, das Verhältnis zu lösen und sei mit einer Freundin in einer Taxe zur Wohnung des Jl. gefahren, um diesem den Verlobungsring zurückzugeben. Bei ihrem Erscheinen habe, so erklärte die Zeugin L., Jl. schon zu einem in der Nähe liegenden Buschmesser gegriffen, das ihm jedoch entwunden werden konnte. Jl. ging dann in die Küche, nahm ein Tafelmesser und versetzte damit der Zeugin zwei Stiche, von denen der eine die Oberlippe durchschnitt, während der andere unterhalb des linken Ohres ansetzte und von hier mit einer kleinen Unterbrechung bis fast zur Kinnspitze verlief.

In der Verhandlung war die Zeugin L. gegenüber den Aussagen in der Voruntersuchung sehr zurückhaltend. Damals hatte sie gesagt, Jl. sei nach den Worten: „So — jetzt ist es mir egal!" auf sie zugekommen und habe auf sie eingestochen. Sie hat auch die Anzeige bei der Polizei erstattet, nahm aber später den Strafantrag wieder zurück. Vor Gericht erklärte sie, daß sie sich auch heute noch als Verlobte des Angeklagten betrachte und daß sie das Verlöbnis nicht lösen werde.

Von Bedeutung war die Aussage des Vaters, der Sohn habe in der Wohnung erheblich wirksamere Waffen zur Verfügung gehabt, wenn er ernstlich die Absicht gehabt haben sollte, der Verlobten ein Leid anzutun.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Zuhälterei und wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis. Hierauf wird die erlittene Untersuchungshaft in Höhe von vier Monaten und einer Woche angerechnet. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme habe das Gericht nur gefährliche Körperverletzung für erwiesen gehalten, wenn auch erhebliche Verdachtsmomente vorhanden seien, daß die Tat mit bedingtem Vorsatz zur Tötung ausgeführt wurde. Das Gericht habe dem Angeklagten mildernde Umstände nicht versagt, da er im übrigen unbescholten sei und in einem Abhängigkeitsverhältnis zu seiner Geliebten gestanden habe.

Befestigungsgürtel der Germanen

Eine neue Wallburg wird ausgegraben

Köln. Die Freilegung der Kette von Verteidigungswerken der Germanen auf der rechten Rheinseite gegen die Angriffe der Kohorten des römischen Imperiums ist schon seit Jahren das Ziel wissenschaftlicher Forschung.

Ein Teilunternehmen und sein Ergebnis, die Feststellungen an der Wallburg auf dem Güldenberg bei Lohmar, fügt sich genau in die Linie der bisherigen Ausgrabungen der Erdenburg bei Bensberg im vergangenen Jahre und der Wallburg auf dem Petersberg ein, die mit der Wallburg auf dem Güldenberg in ein geschlossenes Befestigungssystem zu verweisen sind, während man bei den Ausgrabungen bei Gummersbach, Engelskirchen, Overath usw. zweifellos auf mittelalterliche Festungswerke gestoßen ist.

Die hufeisenförmige Walburg bei Lohmar, an der Graben und Wall ganz klar zu erkennen sind, ist unter geschickter Ausnutzung des gegebenen Geländes auf einer vorspringenden Bergnase angelegt, der Wall auf einer erhöhten natürlichen Felsenlinie, die nurmehr um etwa 1½ Meter erhöht zu werden brauchte, um einen vier Meter hohen Wall zu erreichen, an dem sich ein ausgesprochener Spitzgraben entlangzieht, wie man ihn von der Erdenburg und der Wallburg auf dem Petersberg her kennt. Ueber die Wallkrone lief ein fünf Meter breiter Wehrgang, der aus Holz errichtet war. Durch Versenken von Sonden hat man in regelmäßigen Abständen die Pfostenlöcher gefunden. Die Toranlage in Richtung des Bergplateaus war von einer Bastion bewacht. Die ganze Anlage erhielt nach der offenen Seite in einem Steilhang einen natürlichen Schutz gegen Erstürmungsversuche, der noch durch den ausgesprochenen Sumpf- und Bruchlandcharakter des der Burg bis zum Rhein hin vorgelagerten Glacis außerordentlich verstärkt wurde. Die weitgehenden Uebereinstimmungen der Befestigungsanlage mit der Erdenburg bei Bensberg, die um Christi Geburt entstanden ist, lassen das Alter ziemlich genau bestimmen.

Weitere Ausgrabungsergebnisse, die bei dieser Gelegenheit zutage gefördert wurden, lassen vermuten, daß der günstig gelegene Felsgürtel schon früher von Menschen zu irgendwelchem Zweck aufgesucht wurde. Man fand nämlich noch einen Vorgraben und Vorwall, vermutlich älterer Herkunft, außerdem Ueberreste von Tongefäßen, die mit der Hand und nicht mit der Töpferscheibe hergestellt waren, und auf die Hallstattzeit hindeuten.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Halle. Der Betriebsleiter i. R. Adolf Lichthardt, Bergstraße, wurde 75 Jahre alt.

Diffen. Gestern vollendete Frau Minna Henke, geb. Weber, ihr 90. Lebensjahr in erstaunlich geistiger Regsamkeit und Frische.

Lemgo. Ihren 91. Geburtstag feierte Frau Witwe Auguste Koch im Siechenhause.

Außerordentliche Maßnahmen notwendig

Zum Schutz der Jugend gegen Sittlichkeitsverbrecher.

Gegen den 33jährigen Paul Ha., der schon mehrfach wegen Sittlichkeitsdelikten vorbestraft ist, war erneut Anklage vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld wegen widernatürlicher Unzucht erhoben worden. Ha. war am 8. Dezember 1934 aus der Strafanstalt in Düsseldorf entlassen worden und fand danach in Bielefeld Unterkunft. Wenige Monate vor seiner Entlassung war bei ihm die Entmannung gemäß § 42 k StGB. durchgeführt worden. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Taten vor dem 1. September 1935 zu, bestritt aber, daß damit eine Verführung im Sinne des § 175 a verbunden gewesen sei. Ha. wurde aber durch die Aussagen des Zeugen eindeutig überführt, daß unerlaubte Handlungen nach § 175 (neuer Fassung) auch nach dem 1. September 1935 vorgekommen seien.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen widernatürlicher Unzucht aus § 175 (neuer Fassung) in Verbindung mit § 20 a StGB. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Außerdem wurde die dauernde Sicherungsverwahrung angeordnet. Das Gericht hielt den Tatbestand des § 175 a (Verführung Minderjähriger) nicht für erwiesen.

Statt Karten.

Nach schwerer Krankheit ist heute unser lieber

Rolf

im Alter von fast 5 Jahren von uns gegangen.

Familie Julius Cordes

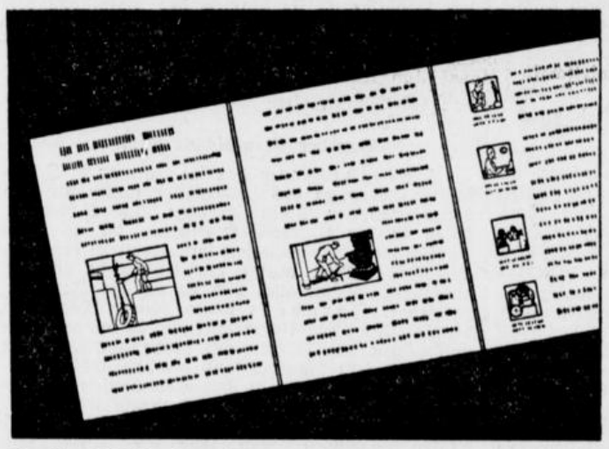
Bielefeld, 14. Sept. 1936.
Bielsteinstr. 18

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Brillen kauft man nur beim **Fachmann**
Optikermeister
Staatl. geprüfter Augenoptiker **Otto Obst** Rathausstraße 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Limburger Käse
der gute, alte (kein Schmelzkäse) für den Liebhaber, ist immer noch zu haben bei
Kronsbein
Käsefachmann
Am Markt 3

Futterkartoffeln
treffen laufend ein.
Lieferung ab Läger
Güterbahnhof-Ost, Detmolder Straße
Osningstraße und frei Haus.
Friedr. Rüter
Telefon 3145



Schriftliche Verkäufer

sind Ihre Preislisten, Prospekte und Kataloge. All diese Druckschriften geben Ihren Kunden Aufklärung über Ihre Waren. Es liegt Ihnen sicher daran, daß Ihre Preislisten, Prospekte und Kataloge recht oft von Ihren Kunden benutzt werden. — Das wird besonders durch gute Aufmachung erreicht. Wir gestalten diese so wichtigen Druckschriften interessant und wirksam durch gute Abbildungen, leicht lesbaren Satz und tadellosen Druck. Bitte ziehen Sie uns heran, wenn Sie Kataloge Prospekte und Preislisten brauchen. Wir können Sie auf diesem Gebiet gut beraten und vorteilhaft bedienen.

J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niedernstraße
Buch-, Stein- und Offsetdruckerei

Für Kranke und müde Füsse
ist der Gesundheitsschuh
Marke Labora für den Herrn
Marke Rheinkreuz f. die Dame
eine große Wohltat.
Zu haben im
Schuhhaus
Meyer
Bünder Straße 44
Kamphot

Kücken
natur, neu, billig abzugeben.
Sudbrackstr. 27, Kontor

Gesellschafts-ANZÜGE
leihweise
Hofmeister
Feine Maßschneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Einjähr.-Umschulung, Abitur
zielsichere Vorbereitung in Morgen- oder Abend-Unterricht. Liebevolle Förderung kränklicher, zurückgebliebener Schüler. Nachhilfe.
Flaskämper,
Bielefeld Augustastr. 8a Ruf 4160

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer und Küche
wegen Räumung des Lagers billig zu verkaufen.
Tischlerei Buse
Am Bach 46

Kleiderschrank, Bettstelle m. Matr., Küchenschrank, Verlko, Waschtisch, gebr. billig zu verkauf.
Goldstraße 5, Max Langendorf.

An- u. Verkauf von gebraucht. Möbeln.

DKW-Motorrad, 200 ccm, billig abzug. Fahrzeugb. Schulz Gütersloher Str. 43

Leisterkamp
gegenüber dem Stadttheater
Der Friseur der Dame

Offene Stellen

Großstückarbeiter
nur perfekte Kraft, gesucht.
Hofmeister, Arndtstraße.

Gutbewurzelte
Erdbeerpflanzen
in besten Sorten bietet an
Gärtnerei Bethel
bei Bielefeld. z18

Herren- Damen- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens.

Polstermöbel
wegen Aufgabe meiner Ausstellung preiswert zu verkaufen. Polsterei **Bündig,** Wiesenstr. 2. u19

Alle Tage Ata!
...putzt und pflegt alles! Überall in den Fachläden

Schreibmaschinen neu und gebraucht, verkauft u. vermietet
Aug. Schoregge,
Horst-Wessel-Straße 86 Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme. ff

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Hausdame
Wir suchen für unsere (52 J., evgl.), welche etwa 30 Jahre zu unserer größten Zufriedenheit unseren Haushalt führte und wegen dessen Auflösung stellungslos wird,
neuen entsprechenden Wirkungskreis
Eintritt zum 1. November, eventl. auch früher möglich. Mitteilungen unter V E 14703 an die Westfälische Zeitung. u

KLISCHEE- u. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Geldverkehr

50 000.– RM
eventl. mehr, sind gegen stille Beteiligung durch mich unterzubringen. Sicherstellung Bedingung.
Paul Fleege, Makler
Telefon 4550.

Stepp- und Daunen- **Decken**
F. Mertens
Bettenhaus Jahnplatz

Vermietungen

Zu vermieten
Garage
mit Heizung, zum 1. Oktober ds. Js.
Dornberger Straße 43.
Auskunft unter Fernruf 3300 od. 3308

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Werbetätigkeit
bei gutem Verdienst bietet sich redegewandter **Dame.**
Bewerbungen unter V B 14674 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 217 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 16. September

Buchdruckgewerbe in langsamem Aufstieg

Zur Jahrestagung der Buchdrucker

Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: „Der Deutsche Buchdruckerverein, die Organisation der deutschen Buchdruckereibesitzer, hält am 20. September in Bad Ems seine große Jahrestagung ab. Im Mittelpunkt der fachlichen Beratungen wird die Marktregelung für das graphische Gewerbe stehen, die jetzt seit einem Jahr in Kraft ist. In Ems wird der Deutsche Buchdruckerverein darüber Rechenschaft ablegen, daß die neuen Ordnungskräfte und Bindungsformen in Gestalt des Buchführungszwanges, der Selbstkostenermittlung, der Anzeige von Richtpreisunterschreitungen den Gesundungsprozeß des Buchdruckergewerbes gefördert haben. Es wird darüber zu sprechen sein, wie sich das Neuerrichtungs- und Erweiterungsverbot in Richtung der angestrebten Verringerung der Produktionskapazität und Angleichung an die stark gesunkenen Absatzmöglichkeiten ausgewirkt hat."

Die Leitung der Tagung liegt in den Händen des Vereinsvorsitzenden, Albert Frisch (Berlin). Universitätsprofessor Dr. Carl Lüer, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Frankfurt a. M. und Leiter der Reichsgruppe Handel, wird einen Vortrag über aktuelle Wirtschaftsfragen halten. Der Geschäftsführer des Deutschen Buchdruckervereins, Alexander Bartosch, wird über die Marktregelung für das graphische Gewerbe sprechen, wobei er insbesondere auf die Ordnungsstrafen und das Betriebsprüfungsrecht eingehen wird.

Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe" bringt aus Anlaß der Tagung eine Festausgabe, die unter vielem andern reichhaltigen und interessanten Material einen instruktiven Aufsatz „Das wirtschaftliche Gesicht des Buchdruckgewerbes" aus der Feder von Dr. R. Krüger bringt. Danach sank der Umsatz im Druck- und Verlagsgewerbe von 1320 Mill. RM im Jahre 1930 auf seinen tiefsten Stand von 837 Mill. RM. im Jahre 1933. Seit dem Jahre 1934 kündigt sich eine — allerdings sehr schwache — Aufwärtsbewegung an. 1934 betrug der Umsatz 867 Mill. RM und im Jahre 1935 874 Mill. RM. Die Differenz zwischen dem Höchststand im Jahre 1930 und dem Stand von 1935 ergibt einen Umsatzverlust von 446 Mill. RM oder um 33 Prozent. Auf die saarländischen Betriebe entfällt eine Lohnsumme von 3,2 Mill., die einem Umsatz von etwa 6,4 Mill. RM entsprechen.

Im Betriebszweig Buchdruckerei beginnen die Umsätze bereits ein Jahr vorher, also seit 1929, zu sinken und erreichen, wie im Druck- und Verlagsgewerbe ihren Tiefstand im Jahre 1933, um dann in den Jahren 1934 und 1935 wieder — in allerdings noch geringerem Maße — anzusteigen. Der Umsatzrückgang im Betriebszweig Buchdruckerei von 1929 bis 1935 beläuft sich auf 355 Mill. RM oder 41 Prozent. Das Absinken der Umsätze in den reinen Buchdruckereien ist also noch um 8 Prozent stärker als im Druck- und Verlagsgewerbe.

Dieser wohl in keinem anderen Wirtschaftszweig zu beobachtende Umsatzrückgang erhält ein besonderes Gewicht, wenn man ihn in Vergleich setzt zum Stand der Wirtschaft im allgemeinen. Nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung war die gesamte Sachgüterproduktion im Jahre 1935 mengenmäßig etwa so groß wie 1928. Also gesamtwirtschaftlich gesehen ein Aufholen fast aller Krisenverluste, im Druck- und Verlagsgewerbe dagegen ein Zurückbleiben hinter der Zeit der guten Beschäftigungslage um 33 bzw. 41 Prozent.

Die Gründe für den wirtschaftlichen Niedergang des Buchdruckgewerbes sind in dem politischen und geistigen Umbruch, in der Reinigung unseres kulturellen Lebens, dem zielsicheren Zusammenfassen neben- und durcheinanderlaufender Kräfte, Strömungen und Organisationen zu suchen. Daß diese Reinigung im Zuge der nationalsozialistischen Erneuerung unseres Staates und Volkes notwendig war, wird von allen Angehörigen des Buchdruckgewerbes trotz der im einzelnen damit verbundenen Opfer anerkannt. Beschäftigungsstand und Umsätze sind jetzt in langsamem Aufstieg begriffen. Dieser Aufstieg beginnt allerdings von einem sehr tiefen Niveau. Die starken Auftriebskräfte der Gesamtwirtschaft haben die Schwelle der Druckereien erreicht. Wenn die Druckereien jedoch wieder ausreichend beschäftigt sein sollen und Erwerbslose in die Maschinensäle und Setzereien in Dauerstellung gebracht werden sollen, müssen die außergewöhnlichen Auftragsverluste ausgeglichen werden.

Das Buchdruckgewerbe ist aus der Eigenart seiner Struktur heraus keiner deutlich geprägten konjunkturellen Eigenbewegung fähig, sondern teils vom Gang der gewerblichen Wirtschaft, teils von der Einkommensbewegung bei den Abnehmern seiner Erzeugnisse abhängig. Wenn das gegenwärtige Bild der deutschen Wirtschaft sich von allen vergangenen Phasen am meisten durch die aktive Konjunkturpolitik unterscheidet, so muß im Interesse einer Förderung des Buchdruckgewerbes mit ähnlichen Mitteln vorgegangen werden. Wie hoch man auch immer den Wert und die Wirkung der neuen Ordnungskräfte und Bindungsformen des Buchdruckgewerbes einschätzen mag, so kommt es doch außerdem entscheidend darauf an, die Beschäftigungslage unseres Gewerbes in seiner Gesamtheit durch Schaffung neuer zusätzlicher Arbeiten zu bessern. Hier werden die Kräfte und Gestaltungen des nationalsozialistischen Staates mit einer grundlegenden Erneuerung unseres Schrifttums und unserer Buchkunst einsetzen. Die Energien, die sich umsetzen in Triebkräfte des Aufbaus und der Reorganisation, werden dann auch eine Besserung der Wirtschaftslage des Buchdruckgewerbes herbeiführen.

Das Urbild des Peer Gynt

Ein Abenteurer aus dem 15. Jahrhundert — Auch Solveig hat gelebt

Wie schwedische Zeitungen melden, ist es dem schwedischen Literarhistoriker Berndt Hage vor kurzem gelungen, zu beweisen, daß Ibsens Peer Gynt tatsächlich einer geschichtlichen Figur entstammt.

In Süddalarne lebte im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts ein Abenteurer namens Peer Gynt, dessen Namen nicht gerade im günstigen Sinne im Munde aller Leute war. Woher er eigentlich gekommen war, wußte niemand, aber durch eine Reihe rechtswidriger Maßnahmen gelang es ihm, große Landgebiete in seinen Besitz zu bringen. Viele Besitzer kamen durch ihn um Haus und Hof. Im Grunde genommen war dieser Peer Gynt aber kein böswilliger Mann, er warf mit dem Gelde um sich und sorgte dafür, daß viele Arme sich in den Besitz eines Bauernhofes setzen konnten.

Aber eines schönen Tages wurde ihm doch der Prozeß gemacht, oder vielmehr es kam zu einer ganzen Kette von Prozessen, von denen die Akten zum Teil heute noch vorhanden sind. Die Richter wollten durchaus wissen, durch welche Umstände Peer Gynt in die Lage versetzt worden war, sich einen solchen Landreichtum zuzulegen. Und hier beginnt die eigentliche Geschichte Peer Gynts. Um glaubhaft zu erscheinen, erging sich der Abenteurer in phantastischen Erzählungen, aus denen hervorging, daß er die ganze Welt bereist und Geld verdient hatte.

Als die Prozesse zu seinen Gunsten ausgegangen waren, wollte Peer Gynt aber auch weiter als reicher und weitgereister Mann erscheinen. Er erwarb mächtige Erzlager, rüstete Expeditionen nach dem Süden und nach dem Westen aus, so daß sein Name bald in ganz Schweden sehr bekannt war. Natürlich kam der Tag, wo das ganze Lügengebäude zusammenbrach. Peer Gynts Hab und Gut verfiel der staatlichen Konfiskation und er selbst wurde zu einer Art Wegelagerer, der das Land unsicher machte. Um sich wieder auf ein neues Geschäft zu legen, begab sich Peer Gynt nach Dalekarlien, aber sein schlechter Ruf war ihm vorausgeeilt; er wurde in Acht und Bann erklärt, niemand durfte ihm Nahrung oder Getränk verabreichen, so daß er sich schließlich in eine Höhle bei Amsberg flüchtete. Sein Aufenthalt wurde schnell bekannt. Die Häscher eilten hinter ihm her, zündeten am Ausgang der Höhle ein Feuer an und um nicht zu ersticken, mußte Peer Gynt sich gefangen geben. Nach den Akten fand er den Tod am Galgen.

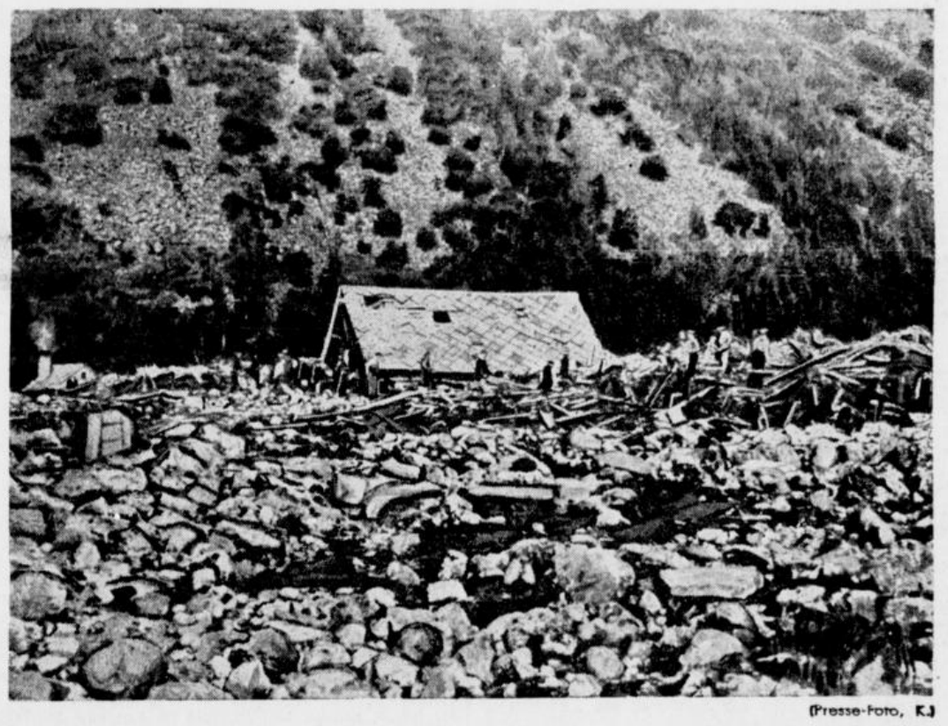
Der alternde Ibsen studierte die Geschichte Peer Gynts und dichtete nach dem wechselvollen Leben dieses Mannes sein Hohes Lied vom menschlichen Streben und Irren und von der Erlösung durch die Liebe. Denn auch Solveig hat gelebt, die still auf den Geliebten harrende. In Wirklichkeit hieß sie allerdings Christian Olafstochter und um in ihrer Nähe zu weilen, kam der verfolgte Peer Gynt nach Dalekarlien, wo ihn das Schicksal ereilte.

Z. T.

Nachtfrost in Schlesien

Nachdem bereits in den letzten Tagen im schlesischen Flachland Bodenfröste aufgetreten waren und in den Kessellagen der Gebirge sich Nachtfrost eingestellt hatte, sind nunmehr auch in den Vorbergen und im Flachland die ersten Nachtfröste aufgetreten. Görlitz und Steinau verzeichneten in der Nacht zum Dienstag Temperaturen bis zu zwei Grad unter Null.

Eine Wüste von Geröll



(Presse-Foto, K.)

Unser Bild zeigt die Verheerungen infolge des schweren Bergsturzes am Loensee in Norwegen.

Der Ausklang in Nürnberg



(Scherl Bilderdienst, K.)

Der erhebende Ausklang des letzten Tages. Die Wehrmacht bringt dem Führer vor dem Hotel „Deutscher Hof" den Großen Zapfenstreich. Auf dem Balkon der Führer mit seinen engsten Mitarbeitern.

Belgien gewinnt den Gordon-Bennett-Flug



(Swiatowid, K.)

Sieger des dieses Mal von Warschau ausgehenden Gordon-Bennet-Fluges wurde der belgische Ballon „Belgica", dessen Landeplatz von Warschau aus 1700 Kilometer entfernt liegt. Die Leistung der polnischen Offiziere Janusz und Brenk, die tagelang verschollen waren, wurde um 50 Kilometer übertroffen. Hier sehen wir den belgischen Ballonführer Demuyter mit seinem Sohn.

Es wurden:

1.	„Belgica"	mit 1710	Kilometer
2.	„Lopp"	„ 1560	„
3.	„Zürich"	„ 1525	„
4.	„Deutschland"	„ 1500	„
5.	„Warszawa"	„ 1470	„
6.	„Polonia"	„ 1440	„
7.	„Sachsen"	„ 1200	„
8.	„Maurice Mallet"	„ 1120	„
9.	„Augsburg"	„ 950	„

Das Gespenst eines Bürgerkrieges

Verschärfung der Streiklage in Nordfrankreich — 15000 Streikende in den Vogesen — Meinungsverschiedenheiten im Kabinett?

Paris, 15. September.

Die Streiklage im nordfranzösischen Textilgebiet hat sich in den letzten 24 Stunden weiter verschärft. Die Vertreter der Arbeitgeber haben in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie sich weigern, durch ihre Unterschrift irgend ein Abkommen zu unterzeichnen, das den Ruin der Textilindustrie bedeuten würde. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes teilt ferner mit, daß er niemals

die Abdankung der Arbeitgeber unterzeichnen werde.

„Wenn Sie", so heißt es wörtlich in diesem Schreiben, „soweit es Ihnen das Gesetz erlaubt, die Initiative ergreifen, den Arbeitgebern Gewaltmaßnahmen aufzuzwingen, so können Sie uns trotzdem nicht verpflichten, diese Maßnahme durch unsere Unterschrift zu ratifizieren. Denn derjenige, der Befehle erteilt, muß auch allein die Verantwortung dafür übernehmen. Ich erlaube mir ferner darauf hinzuweisen, daß ich Ihnen gelegentlich unserer gestrigen Aussprache wiederholt habe, daß einer der hauptsächlichsten Punkte der ist, den Führern der Industrie die Autorität wiederzugeben, die für die wirksame Leitung ihrer Unternehmungen notwendig ist, und die Einrichtung von Sowjets in ihren Betrieben zu verhindern."

Die Arbeitnehmer haben sich dagegen bereit erklärt, einen Schiedsspruch der Regierung anzuerkennen, weil sie sehr genau wissen, daß ihre hauptsächlichsten Forderungen berücksichtigt werden.

Inzwischen haben sich der Streik und die Betriebsbesetzungen endgültig auch auf die Textilindustrie in den Vogesen ausgedehnt. Etwa dreißig Fabriken liegen still. Am Montag befanden sich 15 000 Arbeiter im Streik. In Epinal und Thaon kam es

zwischen Streikenden und Arbeitswilligen zu Zusammenstößen,

denen die Gendarmerie ein Ende machen mußte.

In der Gegend von Epinal wird zur Zeit in 67 Betrieben mit rund 24 000 Arbeitern gestreikt. 59 dieser Werke sind von Arbeitern besetzt.

Seit Montag abend streiken in Remiremont und Umgebung (westlich der Vogesen) 3700 Textilarbeiter mehrerer Betriebe. Einige Werke wurden von den Streikenden besetzt.

In Lille und Umgebung ist die Lage wesentlich ernster, da die Streikenden nicht nur gewillt sind, bis zum äußersten zu gehen, sondern dem „Echo de Paris" zufolge auch über die notwendigen Mittel verfügen, um diese Drohung in die Tat umzusetzen. Der Streik hat sich inzwischen auch auf die Schlachthöfe und Markthallen ausgedehnt.

Der Lille Sonderberichterstatter des Blattes meldet in diesem Zusammenhang ein Gerücht, wonach an die Streikenden in der vergangenen Woche Waffen verteilt worden seien. Solche Gerüchte, die ihm von einem glaubwürdigen Augenzeugen übermittelt worden seien, erklärten auch

die Panikstimmung in Nordfrankreich

wegen der Gefahr eines Bürgerkrieges. In diesem Zusammenhang sind ferner Ausführungen des Sekretärs des örtlichen Gewerkschaftsverbandes bezeichnend. Er und seine Freunde, so betonte er, hätten dem Ministerpräsidenten erklärt, daß er stark bleiben könne. Wenn man ihn angreife, würden ihn die Arbeiterorganisationen verteidigen. In Lille könne man in weniger als zwei Stunden 100 000 Arbeiter zusammenrufen.

Ministerpräsident Blum wird am Mittwoch in Paris nacheinander Abordnungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der Liller Tertilindustrie empfangen. Das Schwergewicht der Verhandlungen wird damit von Lille nach Paris verlegt. Der Verband der Angestellten der öffentlichen Betriebe im Departement Nord hat sich mit den streikenden Tertilarbeitern solidarisch erklärt. In einer Entschließung beschuldigt der Verband die Textilindustriellen,

die Regierung der Volksfront stürzen zu wollen.

Ferner erklärt er, nötigenfalls die wichtigsten Verwaltungsgebäude zu besetzen, um der Zentralregierung die freie Verfügung über diese Verwaltungen zu sichern. Diese Entschließung zeigt deutlich, daß der Streik in der Tertilindustrie von dem sozialen Gebiet längst auf das politische übergegriffen hat.

Italienreise von 450 Hitlerjungen

München, 15. September.

450 Hitlerjungen, die aus allen 25 Gebieten Deutschlands zusammengezogen worden sind, sind am gestrigen Dienstag auf Einladung des Chefs der Balilla, Staatsminister Ricci, nach Italien gefahren. Die Führung hat Gebietsführer Gustav Adolf Langanke. Der Reichsjugendführer und sein Stellvertreter Hartmann-Lauterbacher fahren selbst mit.

Die Fahrt geht zunächst über Kufstein nach Padua. Nach einem eintägigen Aufenthalt geht es weiter nach Venedig. Am 18. September erfolgt die Weiterreise nach Florenz und am 20. September nach Rom, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Die Hitlerjungen werden bei dieser Gelegenheit auch von dem italienischen Staatschef Mussolini empfangen werden. Die Rückfahrt geht über Bologna und Mailand nach München. Die Heimkehr, die voraussichtlich am 28. September erfolgt, wird mit einer Feierstunde am Mahnmal abgeschlossen.

Vor ihrer Abreise haben sich die 450 Hitlerjungen eine Woche lang in Dachau aufgehalten, wo ein besonders eingerichteter Vorbereitungskursus für die Reise stattfand. Der Reichsjugendführer, der mit seinem Stellvertreter die Jungen in Dachau besuchte, richtete dort eine Ansprache an sie. Er wies darauf hin, daß es sich bei der Italienfahrt nicht um eine reine Vergnügungsreise handele. Auf ihrem ganzen Wege durch Italien müßten sie immer dessen eingedenk sein, daß alle Augen auf sie gerichtet würden und daß der Eindruck, den sie hinterließen, der Eindruck Deutschlands sei.

Zielbewußte Aufbauarbeit

Ein Amt für technische Wissenschaft in der DAF

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers ist zwischen dem Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley und dem Beauftragten der Technik und deren Organisationen beim Stellvertreter des Führers, Pg. Todt, eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach mit sofortiger Wirkung ein Amt für technische Wissenschaft in der DAF errichtet worden ist. Zum Leiter des Amtes ist der Hauptamtsleiter Dr. Todt bestellt. Das Amt hat die Aufgabe, alle Anordnungen zu erlassen, welche eine Förderung der technisch-wissenschaftlichen Arbeit ermöglichen.

*

Damit ist ein weiterer Schritt in der nationalsozialistischen Aufbauarbeit in Technik und Wirtschaft getan, der zweifellos für die Entwicklung der DAF und der technischen Wissenschaft von großer Bedeutung sein wird.

Reichsinnungstag des Tischlerhandwerks

Vom 18. bis 19. September findet in Stuttgart der zweite Reichsinnungstag des Tischlerhandwerks statt. Er wird durch die Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Wohnen", auf der das Tischlerhandwerk zum ersten Male Möbel mit seinem neuen Gütezeichen ausstellt, eingeleitet.

227 000 ausländische Arbeitnehmer

Nach einer Statistik der Reichsanstalt sind in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 rund 29 000 Arbeitskarten und 198 000 Befreiungsscheine für ausländische Arbeitnehmer ausgestellt worden. Die Gesamtzahl der ausländischen Arbeitnehmer in Deutschland beträgt etwa 227 000, wovon rund 80 000 Frauen sind. Gemessen an der Gesamtzahl unserer Beschäftigten handelt es sich hier um einen winzigen Bruchteil, der durch besondere Verhältnisse und Notwendigkeiten bedingt ist. Nach Aufenthaltsgebieten gegliedert gibt es im Rheinland mit 34 000 die meisten ausländischen Arbeitnehmer, dann folgen Sachsen mit 33 000, Brandenburg mit 31 000 und Bayern mit 28 000. Am geringsten ist ihre Zahl in Hessen mit rund 5 500, in Pommern mit 5 600 und in Ostpreußen mit 9000.

Was die Reichsbahn leistete

Ueber eine Million Menschen nach Nürnberg befördert.

Als am Montag die Anmarschbewegung abgeschlossen war, hatte die Reichsbahn mehr als eine Million Menschen in einem Zeitraum von acht Tagen nach Nürnberg befördert! Nicht nur die Zahl der Sonderzüge, die die geschlossenen Teilnehmergruppen brachten, hat die des Vorjahres wesentlich überschritten, sondern es ist vor allem der Zustrom von Teilnehmern und Zuschauern mit den Verkehrszügen ganz gewaltig gestiegen. Neben diesen großen Leistungen im Personenverkehr hatte die Reichsbahn noch infolge des allgemeinen Wirtschaftsaufstiegs in diesem Jahre einen ganz außergewöhnlich starken Güterverkehr im Bezirk Nürnberg zu bewältigen. Den erheblich erhöhten Anforderungen, die die Anmarschbewegung an die Reichsbahn stellte, muß sie auch beim Abtransport wieder gerecht werden. Schließlich stellen auch die in unmittelbarem Anschluß einsetzenden Manövertransporte noch die höchsten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit und Dienstfreudigkeit der gesamten Reichsbahn-Angestellten.

Das Fährunglück von Rakvitz

Unglaubliche Fahrlässigkeit verschuldete den Tod von 31 Kindern

Vor dem Kreisgericht in Brünn begann der Prozeß wegen der Tragödie von Rakvitz, bei der am 26. Mai 31 Kinder bei einem Schulausfluge im Thaya-Fluß ertranken, als sie auf einer Fähre übersetzen wollten. Angeklagt sind der Besitzer der Fähre, Müller Baberka, der Täter Müllergehilfe Sustr, ferner Schuldirektor Hornansky, Lehrer Novodny und die Lehrerin Zakova.

In der Anklageschrift heißt es, die Fähre sei bei der Uebersetzung der Schulkinder mit 38 Zentnern überlastet gewesen, außerdem war sie löcherig und verfault, ihre einzelnen Teile klafften auseinander. Die Schulkinder wurden gemeinsam mit einem Fuhrwerk, dessen Pferde sich vor dem Wasser scheuten, übergesetzt, und niemand verwehrte es ihnen, sich in Unordnung auf die Fähre zu stürzen und sie zu überlasten. Das Urteil erwartet man heute.

Der Anbau an Verkehrsstraßen

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in einem Runderlaß an die Regierungen der Länder vom 8. September d. Js. wichtige Anweisungen über die Regelung des Anbaues an Verkehrsstraßen erlassen.

Danach soll außerhalb bebauter Ortsteile an Verkehrsstraßen, die dem Durchgangs- oder Fernverkehr dienen, ein Anbau nicht mehr zugelassen werden. Verkehrsstraßen sind keine Baulanderschließungsstraßen. Erfordert die bauliche Entwicklung einer Gemeinde die Aufschließung von Gelände längs einer Verkehrsstraße, so soll eine Bebauung der angrenzenden Grundstücke nur zugelassen werden, wenn die Grundstücke nicht von der Verkehrsstraße unmittelbar, sondern von besonderen Ortsfahrbahnen oder von gleichlaufenden Wohnstraßen aus zugänglich gemacht werden. Das Neubaugelände bleibt dann vom Durchgangsverkehr unberührt. Verbindungen mit der Verkehrsstraße sind auf das Notwendigste zu beschränken.

Um eine einheitliche Durchführung zu gewährleisten, sollen nunmehr die vom Anbau freizuhaltenden Verkehrsstraßen abgegrenzt und in Verzeichnisse aufgenommen werden. Für die Aufnahme kommen Reichsstraßen, Landstraßen I. und Landstraßen II. Ordnung, Zubringerstraßen zu Reichsautobahnen, wichtige Umgehungsstraßen und dergl. in Frage.

Ausnahmen vom Anbauverbot dürfen nur in besonders liegenden, im Erlaß näher bezeichneten Fällen zugelassen werden.

Der Erlaß bedeutet einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege, geordnete bauliche Zustände in den Gemeinden herbeizuführen. Die klare Abgrenzung der dem Anbauverbot unterliegenden Straßen wird auch dazu beitragen, Baulustige vor Schaden zu bewahren und sie vom Kauf solcher Grundstücke abzuhalten, für die eine Baugenehmigung nicht erteilt werden kann.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(24. Fortsetzung.)

Kleines Mädchen — große Freude

Leutnant Pond war lange fort gewesen und wurde begrüßt, wie der verlorene Sohn. Münsingen hatte es sich nicht nehmen lassen, bei Herrn Nezeriti ein besonders ausgiebiges Abendessen zu bestellen, und Ingeborg hatte mit Zihres Hilfe den Tisch mit einigen wilden Blumen aus dem Garten geschmückt.

„Freust du dich, daß er kommt?" hatte Ingeborg gefragt.

„O Ingeborg", hatte Zihre geantwortet, und Ingeborg brauchte nur ihre glänzenden Augen zu sehen, um zu wissen, wie es um das Mädchen stand.

Wie immer, wenn die Ereignisse sich häufen, hatte es zu Anfang ein Durcheinander von Fragen gegeben, die, soweit sie Gordons und Ponds Erlebnisse betrafen, rasch erledigt waren. Dann verblieb das Gespräch bei dem unbekannten Gott und der seltsamen Erscheinung in der toten Stadt. Leutnant Pond war geneigt, sich der Meinung von Ingeborg und Klaus anzuschließen, auch er fand die sagenhafte Prophezeiung von eigentümlichem Reiz und dichterischer Schönheit.

*

Durch die Wüste zog eine Karawane. Voran ritt ein Mann auf einem Pferd. Seine Gesichtsfarbe war sehr dunkel, doch mochte es vielleicht auch daher kommen, weil er den Zipfel seiner Kopfbedeckung sehr weit in die Stirn gezogen hatte, um sich vor den brennenden Sonnenstrahlen zu schützen. Er trug das Gewand eines reichen Kaufmannes und hatte quer vor sich einen Karabiner liegen. Um den Hals hing ein Feldstecher. Ununterbrochen betrachtete der Mann den Horizont ringsum, als erwarte er jeden Augenblick einen Feind.

Hinter dem Mann folgten in kurzem Abstand zehn Kamele, deren Lasten in großen Weidenkörben bestanden. Rechts und links von den Kamelen ritten zwei Männer auf Pferden. Auch sie trugen Karabiner quer vor sich im Sattel. Das letzte Kammel trug ein Gestell, wie es die Frauen der Wüste auf ihren Reisen benutzen, und den Beschluß machten wiederum zwei Reiter zu Pferde. Aeußerlich sah die Karawane aus, wie tausend andere auch, und wer sie von weitem sah, mußte den Eindruck gewinnen, daß er ein sehr wohlhabender Mann war, der mit seinen Dienern und dem Harem durch die Wüste reiste.

Gegen Mittag machte der Führer Halt, um die Tiere während der stärksten Hitze ruhen zu lassen. Er ließ die Kamele in einem Kreis aufmarschieren, erst dann durften sie sich legen.

Dann geschah etwas Wunderbares. Die Weidenkörbe öffneten sich und entließen je einen Mann in der Uniform der britischen Regimenter. Jetzt konnte man auch die Gesichtszüge des Führers erkennen, denn er hatte das Gesichtstuch zurückgeschlagen. Es war Seldon. Er ließ sich mit seinen Leuten innerhalb des Kreises nieder, so daß sie von außen nicht gesehen werden konnten, und verteilte Wasser und Lebensmittel, während drei der Leute den äußeren Kreis abgingen, um jeden Näherkommenden sofort zu melden.

„Wie weit haben wir noch bis zur Oase?" fragte einer der Leute.

„Wenn wir uns viel Zeit lassen, noch zwei Tagesmärsche."

„Teufel nochmal, und bis jetzt ist noch nichts geschehen."

„Möglich, daß überhaupt nichts geschieht." meinte Seldon, „dann haben wir eben Pech gehabt, aber ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben."

Die Männer sprachen nicht weiter, sondern rauchten ihre Pfeifen, während Seldon noch immer die Karte studierte. Dann sah er auf. „Smith, sind eure Knatterapparate in Ordnung?"

Smith grinste. Das, was Seldon als Knatterapparate bezeichnete, war eine kleine, aber ausgezeichnete Sendestation, die Smith in die Sänfte eingebaut hatte, wobei ihm die vier aufstrebenden Stützen als Antenne dienten. Mit Hilfe dieser Einrichtung konnte er sich jederzeit mit der Oase in Verbindung setzen. Der Plan, nach dem Seldon arbeitete, war klar und einfach. Er war, nachdem er sich von Leutnant Pond getrennt hatte, mit seinen Leuten nach Halaibe geritten, einem größeren Ort, der um diese Jahreszeit von Pilgern und Karawanen überfüllt war. Seldon hatte sich bei dem dortigen Kommandanten gemeldet und im Namen Gordons um Unterstützung gebeten. In aller Stille hatte er seine Karawane vorbereitet. Um möglichst wenig aufzufallen und völlig wehrlos zu erscheinen, hatte er die Erfindung mit den Tragkörben gemacht. Jedes Kamel war mit einem Mann belastet. Die mit Leuten besetzten Körbe hingen alle auf der linken Seite der Kamele, während die rechten Körbe mit Lebensmitteln und den Wasserschläuchen angefüllt waren.

Er hatte mit Pond seine Karte in Quadrate geteilt und jedes Quadrat mit einer Ziffer bezeichnet. Da Pond die gleiche Karte besaß, war im Ernstfall nur notwendig, eine Zahl durch die Luft zu senden, um anzuzeigen, an welcher Stelle die Karawane sich gerade befand.

Alles war bis auf das kleinste durchdacht. Um El-Ferd, auf den sie es abgesehen hatten, auch den nötigen Anreiz zu geben, hatte Seldon einen Umweg durch verschiedene kleinere Dörfer gemacht, angeblich, um seinen drei Töchtern die Reise angenehmer und abwechslungsreicher zu gestalten. Er selbst gab sich für einen reichen Türken aus.

Am Spätnachmittag erreichten sie die Felsen, in deren Schutz Seldon übernachten wollte. Die Kamele wurden von ihren Lasten befreit, gefüttert und getränkt, die Wachen verteilt, und bald lag das Lager in tiefem Schlaf.

Lüge gegen Lüge

Am Nachmittag des nächsten Tages sichtete Seldon durch das Glas in der Ferne eine Staubwolke, die sehr rasch näher kam, bis er unterscheiden konnte, daß sie eine Anzahl Männer verbarg, die allem Anschein nach den Weg der Karawane kreuzen mußten oder wollten. Seldon gab äußerste Bereitschaft aus, ließ aber im übrigen den Weg ruhig fortsetzen. Bald danach konnte er feststellen, daß es ungefähr zwanzig Araber waren, die plötzlich anhielten, als wollten sie die Karawane vorbeiziehen lassen. Aber Seldon war vorsichtig. Auch er hielt mit seinen Leuten an und wartete ruhig ab, was da kommen würde. Die Araber schienen einen Augenblick zu beraten, dann ritt einer von ihnen langsam auf die Karawane zu. Seldon befahl, einen Kreis zu bilden, und ritt dem Mann ungefähr fünfzig Meter weit entgegen.

Von dieser Entfernung aus konnte man nicht erkennen, wieviele Menschen sich innerhalb des Kreises bewegten. Nur zwei Leute auf Pferden waren außerhalb des Kreises geblieben, so daß es den Anschein hatte, als wären sie und Seldon die einzigen Begleiter der Karawane.

Seldon hatte sein Pferd angehalten und erwartete den Mann. Er hatte ein sehr kühnes Aussehen und hielt dicht vor Seldon. „Allah schenke dir Frieden", grüßte er.

„Salem aleikum", beantwortete Seldon den Gruß.

„Wer bist du und wohin gehst du?" fragte der Mann.

„Ich bin ein Türke und ziehe mit meiner Karawane zur Oase el Hilud", gab Seldon bereitwilligst Auskunft, obwohl das Auftreten des Mannes ziemlich frech war. Doch wollte er den Anschein erwecken, als sei er selbst etwas ängstlich und sehr auf seine Sicherheit bedacht.

„So wanderst du in der falschen Richtung", sagte der Fremde. „Die Oase el Hilud liegt weiter nach Norden."

Seldon ging nicht auf die Worte des Mannes ein, sondern fragte:

„Darf ich wissen, wie dein Name ist und wohin du gehst?"

„Ich bin der Scheik Abdul Dschidr und befinde mich mit meinen Leuten auf der Jagd."

Offenbar log der andere. Seldon kannte die in dieser Gegend ansässigen oder umherziehenden Stämme, aber der Name Abdul Dschidr war ihm nicht bekannt. „Ich habe deinen Namen nie gehört, gewiß aber bist du ein tapferer Mann. Gott gebe dir Frieden." Damit wollte Seldon sein Pferd wenden, doch der Scheik ließ es nicht zu. „Halt, wo willst du hin?"

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen

Nr. 217 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 16. September

Lene Bertelsmann:

Kleines Bekenntnis

Wenn man sich von Nordwesten, von der Meerseite her, der Stadt Münster nähert, wenn man sie an einem Tage erlebt, der beides hat, Sonne und ein wenig leise niedergehenden Regen, dann erfährt man etwas vom beinahe Traumhaften ihres Wesens. Das Land ist groß und weit um sie herum, und sie liegt nicht einfach mitten darin, wie andere Städte in einer Ebene liegen, sie taucht langsam daraus auf und ist, als ob eine ferne Luftspiegelung, der Umriß einer Schattenstadt, mehr und mehr Wirklichkeit würde. Zuerst sind die Türme da. Sie tauchen aus dem graublauen Verhülltsein des Horizontes, als höben sie sich über eine ruhige Wasserfläche. Ja, das ist es, mit dem diese Stadt beim ersten Anblick so gefangen nimmt: es liegt immer wie ein zarter Hauch von Feuchtigkeit um ihre Türme, und wenn die Sonne über ihr steht, geht ein gedämpftes Leuchten von ihr aus. Sie hat auf geheimnisvolle Weise Bezug zur See, und wenn man einmal in der Mittagsstunde eines glühenden Hochsommertages im Schatten eines ihrer Türme stand und über der steinernen Erhabenheit des Portales die durchflutenden Sonnenstrahlen, von der Glasmalerei der Fenster zu Smaragd- und Rubinlicht gewandelt, sah, und zugleich von allen Türmen die Uhren zu schlagen beginnen, dann drängt sich einem mit sanftem Zwang die alte Sage von der versunkenen Stadt auf dem Meeresgrund auf. Auch die Glocken — und Münster ist niemals ganz ohne Glockenklang — haben dies tief aus einem Grund Schwingende. Ob es daher kommt, daß es so viele Glocken sind?

Es ist etwas Verwunschenes an dieser Stadt. Ich bin darin an einem Junimittag eine Allee entlang gegangen, deren Häuser unsichtbar hinter hohen Weißdornhecken mit schmalen verschlossenen Pforten lagen. Und an einem kristallspröden Märzabend habe ich mitten im Strom von Motorengeräusch und Fahrradklingeln aus einem alten Gemäuer, das schwarz gegen den blausilbernen Himmel stand, den melodischen anheimelnden Ruf eines Steinkauzes gehört. Und so oft ich jenen schönen alten Marktplatz mit den Arkaden wiedersehe, erscheint mir Münster wie die verzauberte Stadt im Märchen, die den Fremden nicht mehr losläßt, in der alle Straßen im Ring führen und einander ähnlich sind. Denn — so wunderlich es klingt — immer noch ist die Stadt für mich mit jenem Zentrum zu Ende; danach beginnt schon das Landschaftliche.

Es mag der traditionsgeadelte Geist sein, der Münster jene warme Atmosphäre des Privaten gibt, aber bedeutungsvoller ist seine Verbundenheit mit der Landschaft, die es dem Fremden heimatlich und als Städtebild so liebenswert macht. Was wäre Münster ohne das Münsterland? Dieses Land in seiner bodenschweren Herrlichkeit, über das zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche die Stürme gehen, die gleichen, die über der Nordsee rasen und sich von Friesland her in die Ebene werfen. Liegt es an diesem Land, das ganz und gar Erde, Baum und Tier ist, wenn man in Münster immer wieder auf verborgene Weise an das Meer erinnert wird? Daran, daß dieses einsame und schöne, weit gedehnte Land der Weg nach Emden ist. Und nach Bremen und Hamburg. Und von da zur Nordsee und dann zum Atlantik und in die weite Welt.

Wahrhaftig, was wäre Münster ohne das Münsterland?

Die Romanfabrik

Der Tod von Bob Curtis, der zehn Jahre lang Sekretär von Edgar Wallace war, ruft noch einmal die Erinnerungen wach an die Rekordleistungen, die jeder von beiden auf seinem Gebiet vollbracht hat. Curtis hat den größten Teil der Detektivromane von Wallace mit der Schreibmaschine geschrieben. Er hatte schon als Fünfzehnjähriger das Maschinenschreiben gelernt und war der europäische Champion auf diesem Gebiet geworden. Wallace pflegte seine Romane in seinem Arbeitszimmer, oft in seinem Bett, in das Diktaphon zu sprechen, und die Walzen wurden am nächsten Morgen von Bob Curtis übertragen.

Das „Wahrheits-Serum"

Ein englischer Arzt hat der französischen Polizei sein Medikament „Sodium Evipan" angeboten, das er kriminalistischen Untersuchungen nutzbar machen will. Nach seinen Erklärungen soll eine Einspritzung des Mittels genügen, um einen Verdächtigen von allen Hemmungen zu befreien und ihn zu zwingen, auf Fragen die reine Wahrheit zu antworten.

Der junge englische Schriftsteller Michael Killanin hat sich, wie englische Blätter berichten, erboten, dies „Wahrheits-Serum" an sich selbst ausprobieren zu lassen. Drei Aerzte nahmen in Anwesenheit von Stenographen eine entsprechende Untersuchung vor. Killanin erhielt eine Einspritzung in die Vene des rechten Armes. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich hierauf, so daß er wie ein Betrunkener aussah. Auf die Fragen der Aerzte, die sehr persönliche Dinge behandelten, antwortete er rücksichtslos und ohne zu zögern. Als er aus seinem der Hypnose ähnlichen Zustand erweckt wurde, erklärte er, nichts von den vorgelegten Fragen zu wissen. — Die französische Polizei hat indessen Bedenken, diese Methode anzuwenden, da sie mit den geltenden Gesetzen nicht in Einklang steht.

Das kulturelle Leben

Eigenartige Grabbe-Aufführung

Mit einer Neueinstudierung des einzigen Stückes, das Grabbe selbst auf der Bühne erlebte, des „Don Juan und Faust", einer in der Idee ans Titanische reichenden Tragödie, eröffnete das Kölner Schauspielhaus am Tage der hundertsten Wiederkehr von Grabbes Todestag die neue Spielzeit. Das Stück, dessen Titelrollen wie eine selbstzerfleischende Auseinandersetzung des Dichters mit sich selbst, wie eine Spiegelung seines zwiespältigen Charakters anmuten, brachte der neue Oberspielleiter Sigfrid Sioli in einer eigenartigen Inszenierung heraus, die ans Puppenspiel denken ließ. Vor Beginn der Aufführung hatte er ein Schild heraushängen lassen, auf dem zu lesen war: „Faust, der berühmte Magier, und Don Juan, der berüchtigte Mädchenverführer, dazu Satan als schwarzer Ritter verkleidet, werden heute abend leibhaftig hier erscheinen."

Damit war der tiefe, glühende dichterische Ernst des Stückes ins Parodistische abgebogen. Es war ein Schaubudenschild von bizarrer Theatralik, das ein wildes Spektakulum mit Donner und Blitz, Feuerwerk, Flugmaschinen, Versenkungen und verschwenderisch opernhaften Dekorationen anzeigte. Erst gegen Schluß der Aufführung, die das eigentlich Grabbesche dem Theatralischen aufopferte, kam man dahinter, was Sioli gewollt hatte. Er hatte ein Pandämonion aus romantischem Geist, reich durchsetzt mit den Mitteln romantischer Ironie spielen lassen wollen. Das aber ist im Grunde ein Mißverständnis, das an Grabbe vorbeiführen muß, der ins Heroische durchbricht und weiß Gott kein Romantiker war. So erschien besonders im Anfang manches ins Komische verdreht, gegen Schluß fand das Unternehmen Siolis mehr und mehr seine Form, ohne aber zu überzeugen. Als Versuch einer Deutung war die Aufführung interessant, wenn man sie auch nicht als gemäßen Auftakt einer neuen Spielzeit ansehen konnte.

K. H. Bodensiek.

Tagung der Dante-Gesellschaft

Der Einladung der Deutschen Dante-Gesellschaft zur Teilnahme an ihrer diesjährigen Weimar-Tagung hatte eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden der deutsch-italienischen kulturellen Zusammenarbeit Folge geleistet. Das amtliche Italien war durch die Dresdener und Danziger Generalkonsuln und mehrere Angehörige der Berliner Botschaft vertreten. Als Repräsentant des Deutschen Reiches nahm u. a. Herr v. Hassel, der deutsche Botschafter in Rom, an der zweitägigen Zusammenkunft teil. Die Leitung der Tagung lag in den Händen von Geheimrat Goetz (Leipzig), des Vorsitzenden der Gesellschaft. Die Beziehungen zwischen Dantes Lehrer Brunetto Latini und dem Dichter wurden von Freiherr v. Falkenhausen und Geheimrat Goetz klargelegt. Graf Ponzone, der italienische Generalkonsul in Danzig, hielt einen Lichtbilder-Vortrag über die bedeutenden Dante-Illustratoren. sw.

Nach Berlin berufen

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, wie der amtliche Preußische Pressedienst meldet, den bekannten, bisher in Wien tätigen Architekten Professor Dr. Peter Behrens zur Verwaltung eines akademischen Meisterateliers für Baukunst bei der Preußischen Akademie der Künste in Berlin berufen.

Gleichzeitig hat Reichsminister Rust dem Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg Dr. Heinrich Tessenow die nebenamtliche Leitung eines Meisterateliers für Baukunst übertragen.

= **Westerich-Festspiele in Hellerau.** Die Thomas-Westerich-Gemeinde plant, alljährlich in einer besonderen Festwoche ein Drama des niedersächsischen Dichterkämpfers auf der Weihebühne des völkischen Dramas in Hellerau herauszubringen. Den Reigen eröffnen soll das Artweihspiel „Niedersachsen-Not" (Heinrich der Löwe), während für später ein geschlossener Festspielzyklus der Westerichschen Dramen vorgesehen wird. Ferner ist beabsichtigt, eigene Darstellergruppen zu bilden, die für den neuen Bühnen- und Darstellungsstil besonders geschult sind und die Werke in weihevoller Form auch in anderen Orte des Reiches zur Aufführung zu bringen vermögen.

= **Englische Auszeichnung für Richard Strauß.** Wie aus London gemeldet wird, hat die dortige Philharmonische Gesellschaft beschlossen, Richard Strauß mit der Großen goldenen Medaille auszuzeichnen, die anläßlich eines Konzertes am 5. November, das Strauß dirigieren wird, überreicht werden soll. Diese große Auszeichnung ist zuletzt Serge Rachmaninoff zuteil geworden.

= **100 Jahre „Postillon von Lonjumeau".** Am 13. Oktober 1836 wurde Adams „Postillon von Lonjumeau" in Paris uraufgeführt. Das leichtbeschwingte, melodiöse Werk, das als typisch für die französische komische Oper längst zum festen Spielplan der deutschen Bühne gehört, hat jetzt Dr. Walter Falk neu übersetzt und mit einem szenischen Vorspiel im Zuschauerraum versehen.

= **Heinrich Lilienfeins neues Drama.** Heinrich Lilienfein, der als Dramatiker mit zahlreichen Aufführungen bedeutender Werke hervorgetreten ist, — erinnert sei hier nur an seine Dramen „Hildebrand" und „Nacht in Polen 1812" — hat soeben ein neues Drama vollendet, das unter dem Titel „Die Stunde Karls XII." noch in dieser Spielzeit zur Uraufführung kommen wird.

= **Neues Drama von Hermann Burte.** Innerhalb der Badischen Gaukulturwoche gelangt am 28. September das neue Werk von Hermann Burte „Mensch mit uns" im Badischen Staatstheater Karlsruhe zur Uraufführung.

Frankfurt erwarb Toskanische Kunst

Eine wertvolle Neuerwerbung hat das Staedelsche Kunstinstitut in Frankfurt mit dem Ankauf einer toskanischen Kunstarbeit aus dem 13. Jahrhundert gemacht. Das Tafelstück zeigt die Halbfigur Johannis des Evangelisten. Es wird dem Luccaner Meister Deodato Orlandi zugeschrieben. Die Neuerwerbung bildet jetzt das Hauptwerk im Saal der italienischen Frescomalerei.

Ernst Frieböse:

Kleines Nachtlied

Tief unter leuchtenden Sternen
Hämmert dein einsamer Schritt,
Weit in verschwommenen Fernen
Wandern Tausende mit.

Dort, wo jetzt Sonne glutet,
Ist es so hell und klar,
Gleißend ist alles umflutet,
Wachsein allein ist wahr.

Du aber wandelst im Dunkel,
Nacht gähnt schweigend dich an,
Doch mit der Sonne Gefunkel
Bricht dieser düstere Bann.

Dann wird der Tag dich umfangen
Mit Arbeit, mit Kampf und mit Glück.
Was Dunkelheiten neidisch verschlangen,
Schenkt jubelnd das Licht dir zurück!

Bücherschau

Das Opernbuch. Eine Geschichte der Oper und ein musikalisch-dramatischer Führer durch die Opern des Spielplans. Von Julius Kapp. Neubearbeitete und ergänzte Ausgabe. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. 634 Seiten mit vielen Abbildungen. In Leinen gebunden RM. 4.80.

Das ausgezeichnete Opernbuch Julius Kapps, des Dramaturgen der Berliner Staatsoper, ist soeben in einer erweiterten und verbesserten Ausgabe erschienen. Die bedeutenderen Opernschöpfungen der letzten Jahre sind gebührend berücksichtigt. Kapp erweist sich bei den gedrängten, meisterhaft angelegten Inhaltsangaben der einzelnen Opern und namentlich bei den Einleitungen als ein feinfühliger Kenner, der nicht bloß das Musikalische, sondern auch das Szenische zu beurteilen und dem Laien näher zu bringen weiß. Das Buch ist für den Opernbesucher wie für den Rundfunkhörer unentbehrlich. Es darf aber auch zum Selbststudium empfohlen werden.

= **Gina Falkenberg als Roman-Schriftstellerin.** Die bekannte Schauspielerin Gina Falkenberg schrieb soeben ihren ersten Roman: „Das unendliche Abenteuer", den die „Dame" zum Vorabdruck erworben hat. Die Veröffentlichung beginnt im neuesten Heft, das zugleich als großes Herbstmodenheft der „Dame" einen umfassenden Ueberblick über Linien und Farben der neuen Mode bringt.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

48

Vorsichtig verläßt Peter das Gehölz, wechselt auf die andere Seite der Straße hinüber und überklettert die Mauer, die den Park des Schlosses umfaßte.

Der Himmel hatte sich bewölkt, ein feiner Sprühregen fiel.

„Ein guter Bundesgenosse dieses Wetter", murmelte Peter vergnügt. „Könnte jetzt keine klare Sicht brauchen. Aber bei dieser Nässe bleiben selbst die Hunde in ihren Hütten."

Dabei fielen ihm die Doggen ein. Wie gut, daß diese Feinde vernichtet waren, sie hätten Peter seinen neuen Feldzugsplan vereitelt.

Fast eine halbe Stunde schlich Peter über die dunklen Wege des Parkes, immer nach Süden, wo, wie er wußte, die verfallenen Gebäude der Glasbläserei und Spiritusbrennerei unmittelbar an den Park grenzten.

Bald tauchte der Wasserturm vor Peter auf. Ein aus roten Klinkern errichteter zweistöckiger Turm, der von der gewaltigen Glocke des Wasserbassins überragt, einem gigantischen Pilze glich, wuchs hier, mitten im schönsten Teil des Parkes, zwischen Tannen und Eichen, aus dem laubbedeckten Boden empor.

Hat keinen schlechten Geschmack, der Herr von Koslowski, dachte Peter, indem er sich das Gebäude von allen Seiten ansah.

In beiden Stockwerken waren die Fenster fest mit Holzläden verschlossen.

Peter drückte auf die Türklinke. Dann zog er ein Bund Dietriche aus der Tasche, wählte den passenden Draht und schob den Riegel zurück.

Er trat ins Innere. Ein gewölbter Raum, der mit Gartengeräten und Wagenteilen angefüllt war, lag vor ihm. Der Geruch von Wagenschmiere, altem Leder und Holz belehrte Peter, daß hier seit längerer Zeit kein Mensch seinen Fuß hergesetzt hatte.

In einer Ecke bemerkte er die eiserne Wendeltreppe, die in den oberen Stock hinaufführte.

Peter schloß die Tür hinter sich zu.

Er fühlte sich vollkommen sicher. Man erwartete ihn im Schloß. Dort bereitete man ihn für vier Uhr einen Empfang, der ihn aller übrigen Empfänge dieser Welt ein für alle Mal entheben würde.

Statt dessen hatte Peter den wichtigsten Gegenspieler fort — und nach Berlin gelockt. Die zurückgebliebenen Kumpane brauchte er als ungefährlich nicht in Rechnung stellen. Wer sollte auch darauf kommen, daß der Mann, den man erwartete, zur Zeit der Verabredung in der hintersten und verlorensten Ecke des Parkes in einem alten Wasserturm nach Dingen Umschau halten würde, die jedem andern gleichgültig und nebensächlich erscheinen mußten.

Mit aller Ruhe machte sich Peter daran, alle Gegenstände genau zu betrachten. Der Lichtkegel seiner Lampe spielte über die aufgestapelten Geräte hinweg, glitt an den Wänden empor und blieb auf der Klappe hängen, in die die Wendeltreppe auslief.

Auch mit dem Schloß dieser Verbindungsklappe wurde Peter in wenigen Sekunden fertig.

Das obere Stockwerk bestand aus einem einzigen, kreisrunden Zimmer.

Peter untersuchte die Fenster und ihre Läden und stellte fest, daß sie korrekt geschlossen. Darauf schaltete er das elektrische Licht ein. Eine mehrarmige Krone flammte auf.

Er stand in einem behaglich eingerichteten Zimmer, das den Charakter einer Studentenbude trug. Ueber dem Bett hingen Mütze und Band zwischen zwei gekreuzten Rapieren.

Das Band steckte Peter in die Tasche.

Ueber dem Schreibtisch hing eine verblichene Photographie in einem altertümlichen Lederrahmen.

Peter vertiefte sich in das Bild, das ein junges Mädchen darstellte, dessen Schönheit und Liebreiz noch heute, nach beinahe vierzig Jahren, aus der primitiven Wiedergabe zu dem Beschauer sprach.

Peter öffnete den Rahmen und nahm das Bild heraus. Es trug auf der Rückseite eine verblaßte Widmung: Karl Eugen zum ewigen Andenken von seiner Elisabeth — stand dort in runden, lateinischen Buchstaben, mühsam von ungelenker Hand hingekritzelt.

Das Bild wanderte zum Band.

Die Schlösser des Schreibtisches leisteten Peters Dietrich keinen Widerstand. Die Kästen waren fast leer. Peter steckte einige alte Zeitungen, Kunstblätter und Spielberichte über den Lauf der Kugel in den großen internationalen Roulette-Orten zu sich, nachdem er festgestellt hatte, daß die Zeitungen genau drei Jahre alt waren.

Dann wandte er sich wieder dem Raume zu. Mitten in der Bewegung stockte er, riß die Augen auf, fuhr sich mit der Hand über die Stirn...

Vor ihm stand der Pförtner!

Daniels hieß der Mann, wie Peter jetzt wußte... der stand vor ihm und hielt ihm einen Revolver von ansehnlichen Dimensionen entgegen.

„Hände hoch!", schnarrte seine heisere, zerstörte Zimme durch das Zimmer.

Blitzschnell bückte sich Peter aber der andere kannte den Trick und war darauf vorbereitet. Ein kräftiger Fußtritt, der ihn mitten vor die Brust traf, belehrte Peter, was er von diesem Gegner zu halten hatte.

„Zum letzten Mal. Hände hoch!" kommandierte der Borer, „oder ich schieße dich nieder wie einen tollen Hund."

Peter kam dem Befehl nach und streckte seine Arme zum Himmel.

„Kommen Sie rauf, Herr Baron," rief jetzt der Borer.

Ein mit Leder bekleideter Kopf erschien in der Klappe. Der Motorradfahrer, der vor einer halben Stunde an Peter vorbeigesaust war, tauchte langsam Stück für Stück und Stufe für Stufe auf.

Die kleinen, scharfen, stechenden Augen, die Peter jetzt zum ersten Mal aus der Nähe sah und die weißen, hochgezogenen Brauen, erzählten ihm eine lange Geschichte.

Er fand seine Kombination bestätigt. Das waren die Augen, die ihn in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober aus der Bahn getroffen und gefesselt hatten, das waren die Augen, die er am nächsten Tage hinter dem Gitter des japanischen Pavillons bemerkte hatte.

„Ach bitte, nehmen Sie doch mal Ihre Kappe ab, Herr von Koslowski", sagte Peter freundlich, „ich bin doch zu neugierig! Ich möchte zu gerne wissen, was Sie für Haare haben Dann können Sie mich in aller Ruhe umbringen, genau wie Sie den Baron von Falkenhausen umgebracht haben.

Er stand immer noch mit erhobenen Händen. Während er sprach, ließ er seine Augen über die Menschen und Gegenstände laufen.

Daniels, der Pförtner, interessierte ihn weniger; der hielt zwar den Revolver in der Hand, aber der war doch nur ein Werkzeug, der andere, das war der Mann!

Ein Gefühl tiefer Befriedigung überkam Peter. Daß er sich in unmittelbarer Gefahr befand, hätte er vergessen können, so war er bei der Sache — wenn ihn nicht der Revolver immerfort daran erinnert hätte.

„Also, wollen Sie mir nun den Gefallen tun und die Kappe abnehmen oder nicht", wiederholte Peter.

Der Borer machte Miene, sich auf den jungen Mann zu stürzen. Aber eine energische Handbewegung seines Begleiters hielt ihn zurück.

„Ruhig, Daniels, kusch!" befahl er und es klang, als spräche er mit einem Hunde.

Der Angeredete trat sofort gehorsam zurück.

Herr Koslowski holte sich einen Polstersessel, setzte ihn mitten in der Stube nieder, nahm Platz und musterte seinen Gefangenen mit unverholenem Vergnügen.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Wien und 1. F. C. N. am beliebtesten

Bemerkenswerte Umfrage auf dem Hertha-BSC-Platz.

Beim Städtespiel Hamburg-Berlin wurde von Hertha-BSC jedem Zuschauer ein Fragezettel ausgehändigt, für dessen gewissenhafte Ausfüllung den aufschlußreichsten Antworten 5000 wirkliche und echte Berliner „Mollen" ausgesetzt waren. Das gab natürlich einen mächtigen Antrieb und so war, so weit sich bis jetzt überblicken läßt, die Beteiligung außerordentlich rege. Insgesamt wurden 25 000 Fragebogen verteilt und beantwortet.

Im Vordergrund stand die Frage: „Welche auswärtige Mannschaft würden Sie gern auf dem Hertha-BSC-Platz sehen?

Dabei ist festzustellen, daß jede siebte Stimme einer ausländischen Mannschaft galt, und hier ist es wieder Wien, das die weitaus meisten Stimmen auf sich vereinigt. Nahezu jede dritte Stimme von denen, die auf eine deutsche Mannschaft fielen, galt dem Deutschen Meister 1. FC Nürnberg, der weit voran liegt. Ziemlich abgeschlagen folgt dann Schalke 04, dem Fortuna Düsseldorf scharf auf den Fersen bleibt.

Armeemarsch schlägt Broadway-Melodie

Die zweite Frage, die dem Veranstalter am Herzen lag und mit der er sich Gewißheit über den Geschmack seines Publikums verschaffen wollte, war die, mit welchen Musikstücken die Zuschauer vor dem Spiel und während der Pausen unterhalten werden wollen. Zu diesem Zweck wurden am Sonntag fünf Schallplatten vorgespielt und zwar:

Nr. 1: „Windstärke 12", Potpourri von Seeleuten mit Salzgehalt
Nr. 2: „Einzug der Kinder", 1. Bild aus dem Festspiel „Olympische Jugend"
Nr. 3: „Du sollst mein Glücksstern sein" aus „Broadway-Melodie"
Nr. 4: „Aquarellen-Walzer"
Nr. 5: „Mit Pauken und Trompeten", gespielt von O. Kermbach, Armeemarsch-Potpourri.

Auf diese Frage stand auf nahezu jedem Zettel Nr. 5 vermerkt. In knappem Abstand folgt „Du sollst mein Glücksstern sein" vor dem Walzer. Die „Windstärke 12" hat nur noch halb soviel Stimmen auf sich vereinigt wie der Sieger, der Armee-Marsch.

Der Abstieg in Lippe

Nur zwei Vereine steigen ab.

Wie der Gausachamtsleiter, Jersch-Bochum amtlich mitteilt, ist die Mitteilung, wonach aus der 1. Kreisklasse des Kreises Lippe nach Beendigung der Spielzeit 1936/37 drei Vereine zur 2. Kreisklasse absteigen, unrichtig. Die Anordnung, wonach nur die beiden an letzter Stelle stehenden Vereine zur 2. Kreisklasse absteigen, bleibt bestehen.

Radsport

Wieder Berufsfahrer in Bielefeld

Diesmal auf der Dürkopp-Bahn.

Zum zweiten Male in der Geschichte des Bielefelder Radsports werden wir am kommenden Sonntag ein Berufsfahrerrennen erleben. Der Leitung der Dürkopp-Bahn ist es gelungen, 20 bekannte Berufsfahrer für ein 200-Runden-Mannschaftsrennen zu verpflichten. Es sind das folgende zehn Mannschaften: Goebel-Bautz (Dortmund), Siebelhof-Hodey (Dortmund-Essen), Nitschke-Arents (Magdeburg-Köln), Schenk-Bremer (Hemer-Bochum), Kretschmer-Korsmeier (Dortmund), Markuse-Kleinegrefe (Gelsenkirchen-Köln), Kijewski-Weckerling (Dortmnnd-Bielefeld), Schmidt-Tertilte (Bielefeld-Münster), Twiehaus-Heide (Hannover) und Essing-Eisienski (Dortmund).

Außer dem 200-Runden-rennen gibt es am Sonntag noch ein Hauptfahren für 12 Fahrer nach Wahl, ein Punktefahren für Fahrer, die nicht am Hauptfahren teilnehmen und ein Jugendmannschaftsfahren, das über 50 Runden geht.

Motorsport

Nachtorientierungsfahrt im Münsterland

Motorsportliche Großveranstaltung in Westfalen.

Orientierungsfahrten bei Nacht sind im Format von Brigade- oder Gauveranstaltungen innerhalb des Gebietes Westfalen recht selten gewesen. Die „Nachtorientierungsfahrt im Münsterland", die die Motorbrigade Westfalen am Abend des 26. September von Bad Hamm aus startet, begegnet daher desto größerem Interesse.

Die Ausschreibung zu dieser Veranstaltung wartet mit interessanten Einzelheiten auf. Bei einer Gesamtlänge von rund 250 Klm. gibt es 150 Klm. Nachtorientierungsfahrt, 20 Klm. Geländefahrt und eine Tagesorientierungsfahrt von 70 Klm. Länge. Im ganzen sind 15 Suchpunkte anzufahren, die mit Karte und Maßstab oder Zirkel ermittelt werden müssen. Gewertet wird die Zeit in der Art, daß beim Ueberschreiten einer angegebenen Gesamtzahl für jede weitere Minute Strafpunkte erteilt werden. Bei Strafpunktfreiheit wird die goldene, bis zu 30 Lastpunkten die silberne und bis zu 50 die eiserne Plakette verliehen. Die Fahrer werden auf drei verschiedene Strecken geschickt und erhalten die nächste Kontrolle, die passiert werden muß, jeweils von einem Suchpunkt zum andern. Ferner ist noch eine Schießprüfung zu erfüllen, die ebenso wie das fehlerhafte Ueberbringen einer mündlichen Meldung Strafpunkte verleihen kann. Das Ziel ist der Hansaplatz in Dortmund.

Hinsichtlich Teilnahmeberechtigung usw. gelten die bei Gau- und Brigadeveranstaltungen üblichen Bestimmungen. Meldungen sind unter Benutzung des Vordrucks bis zum 19. September an den DDAC, Dortmund, Kaiserwall 63, zu richten.

Tennis auf Capri

v. Cramm/Haensch Doppelsieger

Nach seiner überraschenden Niederlage im Einzel beim Internationalen Tennisturnier auf Capri glückte G. v. Cramm doch noch ein Erfolg. Zusammen mit seinem Landsmann Haensch siegte er im Endspiel des Männerdoppels über Jamain/Canepele (Frankreich-Italien) 6:4, 6:1, 8:6. Noch einen zweiten deutschen Endsieg gab es im Gemischten Doppel durch Frl. Zehden, die mit dem Oesterreicher Graf Baworowski als Partner über die spielstarke Paarung Hilde Sperling/Jamain (Dänemark/Frankreich) 3:6, 6:2, 6:2 triumphierte. Hilde Sperling entschädigte sich durch einen leichten Sieg im Frauen-einzel über Frl. Zehden mit 6:2, 6:2. Das Männereinzel gestaltete Graf Baworowski mit 6:3, 8:5, 6:1 über den v. Cramm-Bezwinger Jamain erfolgreich.

Die Spiele der Handball-Gauliga

Termine der 1. Serie stehen jetzt fest

Die Meisterschaftsspiele der westfälischen Handball-Gauligisten begannen am 13. September mit zwei Begegnungen. Das Treffen zwischen Jahn Werdohl und Eintracht Dortmund, das im letzten Augenblick eine Verlegung erfahren mußte, wird am 6. Dezember nachgeholt. Im übrigen lautet der Spielplan wie folgt:

20. September: TV Spenge — Arminia Bielefeld, Schalke 04 — Grünweiß Bielefeld.

27. September: TV Spenge — DSC Hagen, Jahn Werdohl — Westfalia Somborn, Grünweiß Bielefeld — Eintracht Dortmund, Arminia Bielefeld — Schalke 04.

4. Oktober: Schalke 04 — Jahn Werdohl, Spenge — Grünweiß Bielefeld, Eintracht Dortmund — Arminia Bielefeld.

11. Oktober: DSC Hagen — Hindenburg Minden MSV Münster — Schalke 04, Grünweiß Bielefeld — Westfalia Somborn, Jahn Werdohl — Arminia Bielefeld, Spenge — Eintracht Dortmund.

18. Oktober: Arminia Bielefeld — DSC Hagen, Schalke 04 — Spenge, Minden — Jahn Werdohl, Westfalia Somborn — Eintracht Dortmund, MSV Münster gegen Grünweiß Bielefeld.

25. Oktober: Eintracht Dortmund — Hindenburg Minden, DSC Hagen — MSV Münster, Westfalia Somborn — Schalke 04, Jahn Werdohl — TV Spenge.

1. November: Grünweiß Bielefeld — DSC Hagen, Schalke 04 — Hindenburg Minden, MSV Münster — Arminia Bielefeld, Spenge — Westfalia Somborn.

8. November: Hindenburg Minden — Grünweiß Bielefeld, Eintracht Dortmund — MSV Münster, Westfalia Somborn — DSC Hagen.

15. November: Arminia Bielefeld — Westfalia Somborn, MSV Münster — Jahn Werdohl, Spenge — Hindenburg Minden, Eintracht Dortmund — Schalke 04.

2. November: Jahn Werdohl — Grünweiß Bielefeld, MSV Münster — Spenge, Westfalia Somborn — Hindenburg Minden, Eintracht Dortmund — DSC Hagen.

29. November: Westfalia Somborn — MSV Münster, Hindenburg Minden — Arminia Bielefeld, DSC Hagen — Jahn Werdohl.

6. Dezember: Hindenburg Minden — MSV Münster, Jahn Werdohl — Eintracht Dortmund.

Die Ravensberger Handball-Kreisklasse spielt

Die Termine der drei Gruppen der Kreisklasse für die erste Serie

Gruppe A

20. September: TV Stieghorst — TV 1890 (Ehlebracht); Tgmde. Schildesche — TV Einigkeit (Bartling); TV Heepen — SpuSp (Schäfer); Eintracht Sieker — TV Oldentrup (Sterwerf).

27. September: TV Einigkeit — TV Stieghorst (Tödheide); SpuSport — Tgmde. Schildesche (Metzger); TV Heepen — Eintracht Sieker (Eckert); TV 1890 — TV Oldentrup (Wilker).

11. Oktober: TV Stieghorst — SpuSport (Riedick); Eintracht Sieker — Tgmde. Schildesche (Limberg); TV Oldentrup — TV Heepen (Stockhecke); TV 1890 — Einigkeit (Mohrmann).

18. Oktober: TV Stieghorst — Eintracht Sieker (Berwinkel); TV Heepen — Tgmde. Schildesche (Welge); TV Einigkeit — TV Oldentrup (Fischer); SpuSport — TV 1890 (Fröhlich).

1. November: TV Heepen — TV Stieghorst (Limberg); Tgmde. Schildesche — TV Oldentrup (Laaker); TV 1890 — Eintracht Sieker (Metzger); SpuSport — TV Einigkeit (Tödheide).

8. November: TV Stieghorst — Tgmde. Schildesche (Frerk); TV 1890 — TV Heepen (Bermpohl); Eintracht Sieker — Einigkeit (W. Wietler); TV Oldentrup — SpuSport (Mania).

Gruppe B

20. September: Jahn Senne 1 — Tus Gütersloh (Meier Hugo); TV Isselhorst — Sport. Gütersloh (Kleineröschkamp); TV Steinhagen gegen BV Versmold (Ellermann); TV Hörste gegen Brackwede (Eikenberg).

27. September: SpV Gütersloh — Jahn Senne 1 (Wulf); BV Versmold — Isselhorst (Thöne); TV Hörste — Steinhagen (Deppe R.); Brackwede — Tus Gütersloh (Wernecke).

11. Oktober: Jahn Senne 1 — BV Versmold (Schöverling); Isselhorst — TV Hörste (Ahrens); Steinhagen — Brackwede (Ordelheide); Tus Gütersloh — SpV Gütersloh (Becker Hans).

18. Oktober: TV Hörste — Jahn Steinhagen (Paschedag); Isselhorst — Jahn Steinhagen (Thöne); Brackwede — SpV Gütersloh (Schäfer); BV Versmold — Tus Gütersloh (Ebert).

1. November: Steinhagen — Jahn Senne 1 (E. Wietler); Isselhorst — Brackwede (Kohlhase); Tus Gütersloh — TV Hörste (Bermpohl); SpV Gütersloh — BV Versmold (Berwinkel).

8. November: Jahn Senne 1 — Isselhorst (Boge E.); Steinhagen — Tus Gütersloh (Ellermann); Brackwede — BV Versmold (Eikenberg); TV Hörste — SpV Gütersloh (Ehlebracht).

15. November: Tus Gütersloh —Isselhorst (Glasebach).

Gruppe C

20. September: TV Isinghausen — TV Werther (Diestelkamp); TV Dornberg — TV Häger (Wulf); Conc. Enger — Pödinghausen (Biermann).

27. September: TV Häger — Conc. Enger Bartling); TV Werther — TV Pödinghausen (Ellermann); Lenzinghausen — TV Dornberg (Meyer Hugo).

11. Oktober: Conc. Enger — TV Werther (Kastrup); TV Dornberg — TV Isingdorf (Diestelkamp); TV Pödinghausen — TV Lenzinghausen (Borgstädt).

18. November: Pödinghausen — TV Dornberg (Deppe, W.); Lenzinghausen — Conc. Enger (Kerksiek); Isingdorf — Häger (Ahlemeier).

25. Oktober: Conc. Enger — Isingdorf (Laaker); TV Werther — Lenzinghausen (Biermann); TV Häger — Pödinghausen (Kastrup).

1. November: TV Dornberg — TV Werther (Holst); TV Lenzinghausen — TV Häger (Krämer); TV Pödinghausen — TV Isingdorf (Deppe W.).

Sommerspiele

K 1 Faustballmeister

Die Kämpfe der Bielefelder Polizei

Daß die von dem bekannten Handball-Schiedsrichter Mania kräftig gerührte Werbetrommel für die Austragung von regelmäßigen Faustballkämpfen unter der Bielefelder Polizei nicht ungehört verklungen ist, dafür zeugten die manchmal recht heißen Kämpfe der Mannschaften der einzelnen Reviere. Unter der Obhut des Fachamtes I Sommerspiele wurde von acht Mannschaften eine Spielreihe durchgeführt, in der jeder gegen jeden zu spielen hatte. Hierbei stellte die Kriminal-Polizei zwei Mannschaften, das erste, dritte und vierte Revier je eine Mannschaft und das zweite Revier sogar drei Mannschaften, hiervon wurde aber die dritte Mannschaft zum Schluß der Kämpfe zurückgezogen, da Ersatzleute in die oberen Mannschaften einrücken mußten und die Beamten nicht immer zur Verfügung standen.

Die ersten Mannschaften des zweiten und vierten Reviers traten jeweils mit ihren Vorstehern Polizei-Kommissar Meier und Möhling in den Kampf, — ein Beweis des guten Einvernehmens zwischen Vorgesetzten und Mannschaften. Beide waren als Leinenspieler gute Stützen ihrer Mannschaften. Am Schluß der Spiele ist der Stand:

Kripo 1. Mannsch.	12	11	1	0	23:1
2. Revier 1. Mannsch.	12	7	0	5	14:10
2. Revier 2. Mannsch.	12	7	0	5	14:10
3. Revier	12	6	1	5	13:11
4. Revier	12	5	0	7	10:14
1. Revier	12	3	1	9	6:18
Kripo 2. Mannsch.	12	2	0	10	4:20

Wintersport

Auf Sonjas Spuren . . .

Vivianne Hultén Berufsläuferin.

Schwedens „Eisprinzessin" Vivianne Hultén, die in Garmisch-Partenkirchen die Bronzemedaille für ihr Land gewann, und in Deutschland ihrer großen Kunst wegen überall sehr beliebt ist, hat mit einem New Yorker Varietédirektor einen Vertrag abgeschlossen, der sie für viele Dollars zur Berufsläuferin stempelt. Sie geht also einen ähnlichen Weg wie Sonja Henie, und wie skandinavische Blätter zu melden wissen, wird ihr Karl Schäfer bald folgen (!)

Leichtathletik

Westfalens Zehnkampf- und Staffelmeisterschaften

Leichtathletik-Ereignis am 26. und 27. September in Dortmund.

Im Rahmen einer großen Leichtathletikveranstaltung „Zehn Jahre Kampfbahn Rote Erde", bei der auch eine Reihe deutscher Olympiateilnehmer an den Start gehen wird, werden auch am 26. und 27. September in Dortmund die Zehnkampf- und Staffelmeisterschaften des Gaues Westfalen ausgetragen.

Wie üblich werden die Wettbewerbe des Zehnkampfes mit je fünf Uebungen an beiden Tagen durchgeführt. Die Staffel-Gaumeisterschaften werden über 4 mal 100, 4 mal 400 und 4 mal 1500 Meter entschieden. Meldungen müssen bis zum 22. September dem Gausachamt vorliegen. Ausrichter der Veranstaltung ist der VfL Stahlwerke Dortmund.

Gepäckmarsch für das Reichssportabzeichen

Am Sonntag, 20. September, findet ein 25-Kilometer-Gepäckmarsch als Prüfung für das Reichssportabzeichen statt. An diesem Gepäckmarsch kann jeder Bewerber um das Reichssportabzeichen teilnehmen, der im Besitz eines Urkundenheftes mit gestempeltem Lichtbild und beglaubigter Unterschrift ist. Die Teilnehmer treffen sich so rechtzeitig am Restaurant Brackfiek, Steinhagener Straße 3, daß der Marsch um 8 Uhr beginnen kann. Das 12½ Kilogramm schwere Gepäck (Tornister oder Rucksack) ist von allen Teilnehmern selbst zu stellen. Die Bestimmungen über den zugelassenen Anzug im Urkundenheft sind besonders zu beachten.

Heil Hitler!

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen — Ortsgruppe Bielefeld

Cassel mann, Ortsgruppenführer.

Sport und Rasse

Die tiefen Beziehungen in wissenschaftlicher Beleuchtung

In einem soeben erschienenen Werk*) weist der Direktor des Instituts für Rassenhygenie in München, Prof. Dr. Tirala nach, daß die Erfindung der einzelnen Sportarten, die sportlichen Leistungen und der Sportstil rassisch gebunden sind. Im ersten Kapitel spricht er über die verschiedenartige Wertschätzung, die die einzelnen Völker und Rassen von den frühesten Zeiten bis heute den Leibesübungen angedeihen ließen. Die Stufenleiter geht hier von der höchsten Anerkennung bis zur völligen Ablehnung Während die einen den „sündigen" Leib in strenger Askese kasteien und den Sport für „Teufelsspuk" halten, finden die anderen durch Spiel und Sport in Licht, Luft und Wasser eine beseligende Steigerung ihres Lebens. Welch ein Unterschied klafft zwischen der edlen sportlichen Betätigung im alten Griechenland und den blutrünstigen Zirkusspielen, Gladiatorenkämpfen und Tierhetzen im sinkenden Rom!

Bereits bei der kurzen Beschreibung der hauptsächlichen Rassen der Erde im 2. Kapitel deckt der Verfasser jeweilig mannigfaltige Zusammenhänge zwischen dem Körperbau und der geistigen Einstellung einerseits und der sportlichen Eignung, Betätigung und Leistung andererseits auf. Dabei faßt er die nordische und die fälische Rasse zur teutonischen Rasse zusammen und bezeichnet die ostbaltische als eine Unterrasse der teutonischen. Nur die orientalische und vorderasiatische Rasse — die Juden stellen eine Mischung aus diesen und einigen anderen dar — haben keinerlei ihnen eigentümliche Sportarten entwickelt und betreiben, abgesehen von wenigen Ausnahmen, solche auch nicht.

Im Hauptkapitel des Werkes zeigt Tirala, welche körperlichen und seelischen Anlagen die sportlichen Erfolge bedingen. So erfordert z. B. das sportliche Wettrudern kräftige und willensstarke Menschen, die es fertig bringen, nicht nur lange Zeit für diesen Sport zu trainieren, sondern auch die erforderliche gleichmäßige und enthaltsame Lebensführung auf sich zu nehmen. Nun begreift man, warum die nordische Rasse auf dem letzten Olympia im Wettrudern alle anderen weit hinter sich ließ. Mit Staunen hört man von den glanzvollen leichtathletischen Leistungen mancher Naturvölker, die selbst die stolzesten Weltrekorde in den Schatten stellen; so wenn die Watussi, ein afrikanischer Negerstamm, Mann für Mann 2,50 Meter und mehr überspringen, wenn die Seri-Indianer ein galoppierendes Pferd überholen und Hirsche und Hasen im Laufe fangen, wenn die Tarahumara im nördlichen Mexiko 273 Kilometer ohne Rast durchlaufen, wenn die Mongolen in einer Art Traumzustand bis zu 2000 Kilometer ohne größere Pause und ohne größere Nahrungsaufnahme durchschreiten usw.

Ein besonderes Kapitel widmet Tirala der Frauensportfrage. Er lehnt als Rassenhygieniker und als erfahrener Frauenarzt den sportlichen Wettkampf der Frauen ab, weil der Wettkampf nicht dem Wesen der Frau entspreche, sie vermännliche und ihrem eigentlichen Berufe, „Mutter zu sein", entziehe. Tirala meint, man solle der Frau jeglichen sportlichen Wettkampf und darüber hinaus auch bestimmte Sportarten wie Recktурnen, Boren, Säbelfechten, Skispringen, Schwerathletik, Fußballspielen und Rugby verbieten. Das jugendliche Weib aber müsse und solle, um den vorhandenen Kraftüberschuß zu meistern, als passende Sportarten Laufen, Schwimmen, Tennis-Spielen, Fechten, Springen, Skilaufen, Eislaufen, Tanzen, selbst bis zur Erschöpfung, betreiben, aber mehr spielerisch und so, daß sie ihre weiblichen Reize dabei nicht einbüßt.

An Hand der Ergebnisse der früheren Olympischen Spiele wird nachgewiesen, daß die besten Leistungen in bestimmten Sportarten immer wieder von Leuten gleicher Rasse erzielt worden sind. An erster Stelle steht — das haben die letzten olympischen Kämpfe gezeigt — die teutonische Rasse, eben weil sie die anderen Rassen an schöpferischem Erfindungsgeist und an Leistungskraft übertrifft.

Es ist ein aufschlußreiches Werk, daß jeder, der sich mit sportlichen Fragen tiefer befaßt, mit vielem Interesse lesen wird. Dr. D.

*) Sport und Rasse. Von Prof. Dr. L. G. Tirala, Direktor des Instituts für Rassenhygiene in München. 207 Seiten mit 123 Abbildungen im Text. H. Bechhold Verlagsbuchhandlung, Frankfurt a. M.

Die Mannschaft

Von Friedrich Torberg, Verlag J. Kittls, Leipzig.

Es gibt nur wenige gute Sportromane. Torbergs Werk gehört im Aufbau und in der Idee zu den weitaus besten der Sportliteratur, aber die oft verworrene und unklare, nicht immer gefeilte Sprache trüben den Gesamteindruck. Und doch darf man das Buch mit einigen Einschränkungen empfehlen; denn es ist bemüht, allem Kitsch fern zu bleiben und das sportliche Leben in die allgemeine menschliche Entwicklung einzubauen, während die Autoren der bisherigen Sportromane fälschlicher Weise das sportliche Leben vom allgemeinen Ablauf des Seins lösten und es als etwas Selbständiges, oft sogar als etwas Isoliertes, darstellten und behandelten.

Weil Friedrich Torberg um diese Grundfrage wußte, konnte eine lebensechte Darstellung von der Entwicklung eines Sportlers geben, von dem Augenblick, da dem Knaben zum ersten Male die Schönheiten des Ballspielens aufgehen bis zu dem Tage, an dem er sich innerlich mit dem Problem der Mannschaft und der sportlichen Gemeinschaft schlechthin, auseinandersetzt. Diesen innerlichen Weg, mit dem vielen Auf und Ab, wird der Leser an Hand der einzelnen Erlebnisse des jungen Sportlers geführt, und zwar so geschickt und konsequent, daß er von sich aus zu einer Auseinandersetzung mit den mannigfachen Problemen, vor allem zu der Frage Einzel- oder Mannschaftssport kommt.

Und das ist schon viel. Chn.